



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Vom Leben benachteiligt“

Die Frauenfiguren in den Werken von Ingrid Noll

verfasst von / submitted by

Julia Mölzer

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 333 299

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Deutsch UF Psychologie
und Philosophie

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingrid Cella

Danksagung

Ich allein hätte es nie ohne die Unterstützung einiger Menschen in meinem Leben leisten können, die vorliegende Arbeit zu verfassen. An dieser Stelle möchte ich mich für deren Beistand bedanken.

Für ihre Unterstützung und konstruktive Kritik danke ich meiner Betreuerin, Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingrid Cella, herzlichst. Sie stand mir bei der Realisierung dieser Arbeit stets hilfsbereit zur Seite.

Meinem Partner Johannes danke ich von ganzem Herzen für seine mentale Unterstützung und seine unglaubliche Geduld. Er schaffte es, mich immer wieder aufzubauen, wenn ich mit Problemen konfrontiert wurde oder das Ziel aus den Augen verloren hatte.

Ich wäre nicht dort, wo ich bin, würde es meine Familie nicht geben. Meine Eltern und mein Bruder waren nicht nur während meines Studiums mein Anker, sondern sind dies auch in jeglichen anderen Lebenslagen für mich. Auf meine Mutter konnte ich mich jederzeit verlassen, vor allem wenn es darum ging, meine Sorgen mit jemandem zu teilen. Besonderer Dank gilt auch meinem Vater, der meine Diplomarbeit Korrektur gelesen hat und meiner Meinung nach problemlos eine Karriere als Lektor starten könnte.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1. Themenfindung.....	1
1.2. Zielsetzung.....	1
1.3. Vorgangsweise.....	2
2. Forschungsstand.....	4
3. Ingrid Nolls Werke als Kriminalromane	8
3.1. Entstehung der Kriminalliteratur und Gattungsbestimmung.....	8
3.2. Der Frauenkriminalroman	11
3.3. Aspekte anderer Gattungen in den Werken	14
4. Einzelanalysen der Frauenfiguren.....	16
4.1. Frühwerke	16
4.1.1. Der Hahn ist tot (1991).....	16
4.1.2. Die Häupter meiner Lieben (1993)	20
4.1.3. Die Apothekerin (1994)	24
4.1.4. Kalt ist der Abendhauch (1996)	28
4.1.5. Röslein Rot (1998)	32
4.1.6. Selige Witwen (2001).....	35
4.1.7. Resümee	39
4.2. Mittlere Werke.....	41
4.2.1. Rabenbrüder (2003).....	41
4.2.2. Ladylike (2006)	44
4.2.3. Kuckuckskind (2008)	47
4.2.4. Ehrenwort (2010)	50
4.2.5. Resümee	54
4.3. Spätwerke	55
4.3.1. Über Bord (2012)	55
4.3.2. Hab und Gier (2014)	59
4.3.3. Der Mittagstisch (2015)	64
4.3.4. Halali (2017)	69
4.3.5. Resümee	73
4.4. Zwischenresümee	75
5. Vergleichende Analysen.....	77
5.1. Hauptfiguren.....	77

5.1.1.	Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten.....	77
5.1.1.1.	Bürgerliches Milieu	77
5.1.1.2.	Unscheinbares Äußeres.....	77
5.1.1.3.	Unglückliche Berufswahl.....	78
5.1.1.4.	Dominante Mutterfigur	78
5.1.1.5.	Problematische zwischenmenschliche Beziehungen	79
5.1.1.6.	Geringes Selbstbewusstsein	79
5.1.1.7.	Beeinflussbarkeit.....	80
5.1.1.8.	Gefühl der Benachteiligung und der Unterlegenheit	80
5.1.1.9.	Eifersucht/Neid/Habgier als Motiv	80
5.1.1.10.	Bedürfnis nach Anerkennung	81
5.1.1.11.	Wunsch nach einer intakten Familie/einem Kind/einem Partner	81
5.1.1.12.	Schwierige Männerbeziehungen.....	82
5.1.1.13.	Ehebruch.....	82
5.1.1.14.	Kontrastfiguren	83
5.1.1.15.	Kriminelle Energie	83
5.1.1.16.	Affekthandlungen	84
5.1.1.17.	Fehlende strafrechtliche Konsequenzen	84
5.1.1.18.	Alpträume als Ventil für unbewusste Ängste oder Schuldgefühle.....	84
5.1.2.	Unterschiede.....	85
5.1.2.1.	Alter	85
5.1.2.2.	Familiärer Hintergrund und Kindheit	85
5.1.2.3.	Familienstand.....	86
5.1.2.4.	Transformation.....	86
5.1.2.5.	Bedürfnisbefriedigung	86
5.1.2.6.	Täterschaft.....	87
5.1.2.7.	Opferauswahl	87
5.1.2.8.	Beziehungen zu anderen Frauen	87
5.2.	Nebenfiguren	88
5.2.1.	Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten.....	88
5.2.1.1.	Bürgerliches Milieu	88
5.2.1.2.	Selbstsicherheit	88
5.2.1.3.	Fehlendes Reuegefühl	89
5.2.1.4.	Vorsätzlichkeit	89
5.2.1.5.	Opferauswahl	89

5.2.1.6.	Schwierige Männerbeziehungen	89
5.2.2.	Unterschiede	90
5.2.2.1.	Alter	90
5.2.2.2.	Familiärer Hintergrund	90
5.2.2.3.	Berufswahl	90
5.2.2.4.	Familienstand	90
5.2.2.5.	Kriminelle Energie	91
5.2.2.6.	Beziehung zur Protagonistin	91
6.	Conclusio	92
7.	Abkürzungsverzeichnis.....	95
8.	Literaturverzeichnis.....	96
8.1.	Primärliteratur.....	96
8.2.	Sekundärliteratur	96
9.	Zusammenfassung.....	99

1. Einleitung

Im Zustande des Hasses sind Frauen gefährlicher, als Männer; zuvörderst weil sie durch keine Rücksicht auf Billigkeit in ihrer einmal erregten feindseligen Empfindung gehemmt werden, sondern ungestört ihren Hass bis zu den letzten Consequenzen anwachsen lassen, sodann weil sie darauf eingeübt sind, wunde Stellen (die jeder Mensch, jede Partei hat) zu finden und dort hinein zu stechen: wozu ihnen ihr dolchspitzer Verstand treffliche Dienste leistet [...].¹

Gegenstand der vorliegenden Arbeit sollen Frauenfiguren sein, wie sie Friedrich Nietzsche in seinem Zitat sehr treffend beschreibt und welche in den Werken der Autorin Ingrid Noll vorkommen. Diese scheinen aus unterschiedlichen Gründen, die ebenfalls untersucht werden sollen, Hass zu entwickeln und dadurch ihre Verbrechen zu begehen.

1.1. Themenfindung

Ingrid Noll gilt nicht unbegründet als eine der bekanntesten deutschen Kriminalautorinnen, immerhin wurden ihre Romane mittlerweile in über zwanzig Sprachen übersetzt und zum Teil verfilmt.² Jedoch sind es nicht unbedingt die kriminalistischen Elemente in den Büchern, welche das Interesse der Leser/innen wecken. Vielmehr noch überzeugen die unglaublich fein skizzierten Persönlichkeiten in den Handlungen, welche eine weitaus größere Rolle spielen als die Morde, die mehr oder weniger zufällig geschehen. Die Autorin beweist dadurch einen ganz besonderen Schreibstil, welcher sich durch all ihre Werke zieht. Vor allem die Frauenfiguren stechen insofern heraus, da deren Charaktereigenschaften, Gefühlswelten und Beziehungen zu anderen Charakteren maßgeblich am Inhalt der Romane beteiligt sind. Aufgrund dieser Aspekte bietet sich eine Analyse der weiblichen Figuren geradewegs an.

Dementsprechend stellt sich die Frage, ob ein ähnlicher Frauentypus in den Romanen der Ingrid Noll auftritt und inwiefern die einzelnen Charaktere sowohl Gemeinsamkeiten aufweisen als auch in welchen Aspekten sie sich voneinander unterscheiden.

1.2. Zielsetzung

In der vorliegenden Diplomarbeit sollen die Werke der deutschen Schriftstellerin Ingrid Noll behandelt werden, wobei der Fokus auf der Analyse der darin vorkommenden Frauenfiguren liegt. Die Kurzgeschichtensammlung „Falsche Zungen“ und das Kinderbuch „Der Schweinepascha“ werden allerdings nicht berücksichtigt, da diese in dem Zusammenhang irrelevant sind.

¹ Friedrich Wilhelm Nietzsche: Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister. <http://www.gutenberg.org/cache/epub/7207/pg7207-images.html> (23.03.2018).

² vgl. Wilhelm Kühlmann (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes. 8. Marq - Or. 2. Auflage. Berlin/New York: de Gruyter 2010, S. 626.

Somit handelt es sich insgesamt um 14 Werke, die zwischen 1991 und 2017 veröffentlicht wurden. Bei diesen Romanen fällt auf, dass vor allem die Protagonistinnen und deren Verhalten im Vordergrund der Geschichten stehen. Auch ihre Interaktion mit den vermehrt weiblichen Nebenfiguren spielt eine wesentliche Rolle. Insgesamt betrachtet haben die Frauen eine große Bedeutung für den Inhalt, da sie diesen nicht nur von Grund auf bestimmen, sondern auch mit ihren Entscheidungen lenken. Im Wesentlichen soll der Blick auf jene Figuren gelegt und erläutert werden, ob in den einzelnen Werken jeweils derselbe Typus Frau auftritt beziehungsweise inwiefern Übereinstimmungen und Unterschiede in den letzten 16 Jahren des literarischen Schaffens der Autorin hinsichtlich dieses Aspektes deutlich werden.

Daraus ergeben sich unterschiedliche Forschungsfragen, welche untersucht werden sollen. So soll beantwortet werden, welche Frauenfiguren generell beschrieben und wie diese dargestellt und charakterisiert werden. Diesbezüglich sollen sowohl Differenzen als auch Gemeinsamkeiten und ein mögliches Schema hervorgehoben werden. Außerdem soll auf eine mögliche Entwicklung der Charaktere innerhalb des literarischen Schaffens der Autorin eingegangen werden. Betreffend des Verhältnisses von Protagonistinnen zu weiblichen Nebenfiguren sollen bestimmte Konstellationen und Hierarchien aufgezeigt werden, sofern solche gefunden werden. Auch kann die Vermittlung eines gewissen Frauenbildes thematisiert werden.

1.3. Vorgangsweise

Vorerst wird auf den aktuellen Forschungsstand und auf die Gattung des Kriminalromans eingegangen. Dabei wird darauf geachtet, eine Verbindung zu Ingrid Nolls Literatur zu schaffen, weshalb der Begriff des Frauenkriminalromans und die kriminalistischen Aspekte in den Romanen der Autorin erläutert werden. Es soll damit auch geklärt werden, inwieweit die behandelten Werke als Kriminalromane gesehen werden können, weshalb den Einflüssen anderer Literaturgattungen ebenfalls Beachtung geschenkt wird. Da die Thematik der vorliegenden Diplomarbeit kein übermäßiges Theoriekonstrukt voraussetzt, wird dieser Teil im Gegensatz zu der Analyse der Frauenfiguren eher klein gehalten werden und auf die relevanten Aspekte in Bezug auf die Werke der Autorin beschränkt sein.

Anschließend werden die Romane, abhängig vom Zeitpunkt ihres Erscheinens, in Früh-, Mittel- und Spätwerke gegliedert und innerhalb dieser Gruppen einzeln analysiert. Dabei spielen folgende Merkmale eine wichtige Rolle und sollen deshalb genauer betrachtet werden: Das äußere Erscheinungsbild der Frauenfiguren, deren Charaktereigenschaften, der familiäre Hintergrund, die Beziehungen zu Männern und die Verhältnisse zu anderen Frauen. Dahingehend werden

sowohl die Protagonistinnen als auch die weiblichen Nebenfiguren untersucht, wobei die Analyse der Hauptcharaktere durch ihre stärkere Gewichtung innerhalb der Handlungen mehr Raum erhält. Danach wird in den Resümees der jeweiligen zeitlichen Einordnungen ein Überblick über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede geschaffen. Erst im Zwischenresümee werden diese Ergebnisse miteinander verglichen, allerdings soll hier der Schwerpunkt auf der Entwicklung der fünf Großkategorien liegen, sodass Ähnlichkeiten und Differenzen der Früh-, Mittel- und Spätwerke ersichtlich werden.

Im zweiten Teil der Analyse werden die unterschiedlichen weiblichen Charaktere in Protagonistinnen und Nebenfiguren eingeteilt und innerhalb dieser Zuordnung nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden hin untersucht, wodurch sich aufgrund der Ergebnisse der Einzelanalyse bestimmte Kategorien ergeben werden. Jene werden angeführt und diesbezügliche Aspekte wie Ausprägungsgrade, Entstehungsgründe oder Zusammenhänge näher beleuchtet.

Da sich der empirische Teil der Arbeit hauptsächlich auf den Inhalt der Werke bezieht, wird die Sekundärliteratur hierbei eine eher untergeordnete Rolle spielen und als Ergänzung zu den Erhebungen verwendet. Dennoch sollen die Ergebnisse anderer Verfasser/innen in allen Kapiteln miteinbezogen und den eigenen Erkenntnisgewinnen gegenübergestellt werden.

2. Forschungsstand

Im theoretischen Teil, welcher die Entstehung sowie die Gattungsbestimmung der Kriminalliteratur ausmacht und sich mit dem Frauenkriminalroman beschäftigt, wird vermehrt mit Sekundärliteratur gearbeitet. Dabei wird hauptsächlich auf Publikationen von Kniesche³, Nusser⁴, Krieg⁵ und Keitel⁶ zurückgegriffen. Arbeiten wie jene von Düringer⁷ oder Alberts und Göhre⁸, welche sich unter anderem mit dem Schaffen von Ingrid Noll auseinandersetzen, werden verwendet, um aufzuzeigen, inwiefern bestimmte Gattungen und Ausprägungen Einfluss auf deren Werke haben und ob diese ausnahmslos als Kriminalromane eingeordnet werden können.

In den letzten Jahren wurden zu Ingrid Noll und ihren Werken einige Aufsätze, Dissertationen und Diplomarbeiten veröffentlicht, denen vermehrt im analytischen Teil Beachtung geschenkt wird. Davon beschäftigen sich viele mit den Protagonistinnen und deren Wandlung innerhalb der Handlung in ausgewählten einzelnen Werken, während der Aspekt des Gesamtwerkes bisher eher vernachlässigt wurde. Somit kann an die jeweiligen Ergebnisse angeschlossen und mit eigenen Erkenntnissen verknüpft werden, um eine ganzheitliche und vergleichende Figurenanalyse zu gewährleisten.

1998 erscheint die Dissertation von Gudrun Hommel-Ingram⁹, worin die Gesellschaftskritik in der Kriminalliteratur von Hoffmann, Fontane und Noll thematisiert wird. Für diesen Zweck wird unter anderem der Debütroman „Der Hahn ist tot“ herangezogen und diesbezüglich untersucht. Vor allem die Erkenntnisse der Figurenanalyse zur Protagonistin Rosemarie Hirte dienen in der vorliegenden Arbeit als Möglichkeit, Vergleiche mit Frauen in den weiteren Werken zu schaffen.

Mit den frühen Romanen „Der Hahn ist tot“, „Die Häupter meiner Lieben“, „Die Apothekerin“ und „Kalt ist der Abendhauch“ beschäftigt sich im selben Jahr Ulrike Strauch¹⁰ in ihrem Aufsatz „Tötungsarten“, worin sie auch fiktive Frauengewalt und das Genre des Kriminalromans

³ Thomas W. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman. Darmstadt: WBG 2015.

⁴ Peter Nusser: Der Kriminalroman. 4. aktualisierte und erweiterte Ausgabe. Stuttgart: Metzler 2009.

⁵ Alexandra Krieg: Auf Spurensuche. Der Kriminalroman und seine Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Marburg: Tectum-Verl. 2002.

⁶ Evelyne Keitel: Kriminalromane von Frauen für Frauen. Unterhaltungsliteratur aus Amerika. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1998.

⁷ Katharina Düringer: Beim nächsten Buch wird alles anders. Die neue deutsche Frauen-Unterhaltungsliteratur. Königstein/Taunus: Helmer 2001.

⁸ Jürgen Alberts/Frank Göhre: Kreuzverhöre. Zehn Kriminalautoren sagen aus. Hildesheim: Gerstenberg 1999.

⁹ Gudrun Hommel-Ingram: Der Mörder ist selten der Butler. Gesellschaftskritik in der Kriminalliteratur von E.T.A. Hoffmann, Theodor Fontane und Ingrid Noll. Dissertation. Univ. Oregon 1998.

¹⁰ Ulrike Strauch: Tötungsarten. Die Mörderinnen bei Ingrid Noll. In: Zwischen Distanz und Nähe. Eine Autorinnengeneration in den 80er Jahren. Hrsg. von Helga Abret und Ilse Nagelschmidt. Bern [u.a.]: 1998. S. 127-153.

zu Gegenständen ihrer Untersuchung macht. Den größten Teil ihrer Arbeit nimmt jedoch die Darstellung der einzelnen Frauenfiguren ein, an deren charakterliche Beschreibungen und Erläuterungen zu den Motiven der Mörderinnen problemlos angeschlossen werden kann.

In Helga Arends¹¹ Aufsatz, welcher 2001 veröffentlicht wird, werden unter anderem die stereotypen Figuren der Romane „Der Hahn ist tot“, „Die Häupter meiner Lieben“, „Die Apothekerin“, „Kalt ist der Abendhauch“, „Röslein rot“ und „Selige Witwen“ vorgestellt, um dann aufzuzeigen, wie die geschlechtertypischen Klischees wieder zerstört werden. Auch dieser Aspekt soll Eingang in die vorliegende Arbeit haben, jedoch soll größtenteils von den Figurenanalysen profitiert werden. Auf die Verwendung der Romane im Deutschunterricht wird nicht eingegangen.

Eva Fuchs¹² und Helmut Schmiedt¹³ konzentrieren sich in ihren Publikationen neben Werken anderer Autoren auf den Kriminalroman „Die Häupter meiner Lieben“ von Ingrid Noll und analysieren dessen Figuren Cora und Maja, worauf ebenfalls Rücksicht genommen werden kann. Dabei wird einerseits das Motiv der mordenden Mutter aufgegriffen, andererseits auf die Kontraste innerhalb der Handlung eingegangen.

Cesare Giacobazzi¹⁴ beschreibt 2005 in seinem Aufsatz ebenfalls die Protagonistinnen in den Werken der Autorin, aber mit Fokus auf die Normalität der Morde, die sie begehen. Dabei werden „Der Hahn ist tot“, „Die Häupter meiner Lieben“, „Selige Witwen“, „Die Apothekerin“ und „Kalt ist der Abendhauch“ behandelt. Er kommt dabei zu dem Schluss, dass nicht der Mord das eigentliche Thema in den Handlungen ist, sondern dass es vielmehr darum geht, das Moralische und Unmoralische nicht mehr als selbstverständlich zu betrachten. In diesem Zusammenhang kann an die Erläuterungen der Handlungsweisen der Protagonistinnen angeschlossen und diese näher betrachtet werden. Zudem soll der Aspekt der Moralvorstellungen in den späteren Romanen untersucht werden und mit den Erkenntnissen Giacobazzis in Verbindung gesetzt werden.

¹¹ Helga Arend: Nette alte Dame mit Leiche im Keller. Ingrid Nolls Kriminalromane als Unterrichtsthema. In: Frauen auf der Spur. Kriminalautorinnen aus Deutschland, Großbritannien und den USA. Hrsg. von Carmen Birkle [u.a.]. Tübingen: 2001. (Frauen-/Gender-Forschung in Rheinland-Pfalz. Bd. 3), S. 273-286.

¹² Eva Fuchs: Zwischen Milchfläschchen und Morden: Müttern auf der Spur. Mordende Mütter als Protagonistinnen in deutschsprachigen Kriminalromanen von Frauen der 90er Jahre. Diplomarbeit. Univ. Wien 2003.

¹³ Helmut Schmiedt: Dr. Mabuse, Winnetou & Co. Dreizehn Klassiker der deutschen Unterhaltungsliteratur. Bielefeld: Aisthesis-Verl. 2007.

¹⁴ Cesare Giacobazzi: «Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche». Die Normalität des Mordes in Ingrid Nolls Kriminalromanen. In: Mord als kreativer Prozess. Zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Hrsg. von Sandro M. Moraldo. Heidelberg: 2005. (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte. Bd. 222), S. 41-49.

2006 erscheint die Diplomarbeit von Matthias Prikoszovits¹⁵, welcher auf die Kindheitserinnerungen, Träume und Träumereien der Frauen in den Romanen „Röslein Rot“, „Rabenbrüder“ und „Ladylike“ eingeht. Für die vorliegende Arbeit können in diesem Zusammenhang Erkenntnisse über die Bedeutung der wiederkehrenden Albträume in den Handlungen verwendet werden.

Im selben Jahr erläutert Michaela Henhapel¹⁶, inwiefern kriminalistische Elemente in den Werken von Ingrid Noll reduziert beziehungsweise wiederaufgenommen werden. Ihre Arbeit kann zu Recherchezwecken herangezogen werden, eignet sich aber im Allgemeinen nicht unbedingt dafür, an die jeweiligen gewonnenen Erkenntnisse direkt anzuschließen. Dasselbe gilt für die Arbeit von Valerie Watzek¹⁷, welche sich mit dem Vergleich des Romans „Die Apothekerin“ mit dessen Verfilmung beschäftigt.

Anna Lilly Wimmer¹⁸ schreibt in ihrer Diplomarbeit aus dem Jahr 2013 über „Die Mörderinnen in den Kriminalromanen der Ingrid Noll“. Hier liegt das Hauptaugenmerk auf der Persönlichkeitsentwicklung der Protagonistinnen in den vier Romanen „Der Hahn ist tot“, „Die Apothekerin“, „Die Häupter meiner Lieben“ und „Selige Witwen“. Es werden insgesamt drei Frauenfiguren (Rosemarie Hirte, Hella Moormann und Maja Westermann) hinsichtlich ihrer Transformation vom unscheinbaren Mauerblümchen hin zur Femme Fatale untersucht. Die Verfasserin kommt dabei zu der Erkenntnis, dass die Protagonistinnen, abgesehen von ihren Morden, folgende Gemeinsamkeiten aufweisen: Sie treten nicht besonders selbstbewusst auf und stecken anfangs für andere zurück. Insgesamt sind sie mit ihrem Leben unzufrieden, haben jedoch eine genaue Vorstellung davon, wie sie leben und was sie erreichen wollen, weshalb sie im Laufe der Handlung ihre eigenen Wünsche bedingungslos und ohne Rücksicht auf Verluste durchsetzen. Die Frauen machen also eine gewisse Veränderung durch, allerdings in unterschiedlicher Intensität. So kommt Rosemarie Hirte die größte Entwicklung zu, sie wird als Paradebeispiel einer grauen Maus, die sich in Richtung Femme Fatale bewegt, bezeichnet. Da es sich in der Arbeit von Wimmer ebenfalls um eine vergleichende Figurenanalyse handelt, kann problemlos

¹⁵ Matthias Prikoszovits: Mit Ingrid Noll ins Unbewusste. Kindheitserinnerungen, Träume und Träumereien in den Kriminalromanen der deutschen Erfolgsautorin. Diplomarbeit Univ. Wien 2006.

¹⁶ Michaela Henhapel: Reduktion und Wiederaufnahme kriminalistischer Elemente in Romanen Ingrid Nolls. Diplomarbeit. Univ. Wien 2006.

¹⁷ Valerie Watzek: Der Kriminalroman „Die Apothekerin“ von Ingrid Noll: der Bestseller und die Literaturverfilmung im Vergleich. Diplomarbeit. Univ. Wien 2012.

¹⁸ Anna Lilly Wimmer: Die Mörderinnen in den Kriminalromanen der Ingrid Noll: Zwischen Mauerblümchen und Femme fatale. Diplomarbeit. Univ. Wien 2013.

daran angeschlossen werden. Allerdings soll der Fokus nicht bloß auf der Transformation der Protagonistinnen liegen.

Die ebenfalls 2013 erschienene Diplomarbeit mit dem Titel „Mit leeren Händen und bitteren Gedanken“ von Babara Koköfer¹⁹ befasst sich hauptsächlich mit der Textanalyse der Romane „Ladylike“, „Kuckuckskind“, „Ehrenwort“ und „Über Bord“. Dabei werden Täterprofile erarbeitet, die nicht nur die private, gesellschaftliche und finanzielle Lebenssituation, sondern vor allem auch die psychischen Aspekte der Figuren berücksichtigen. Außerdem werden die Opfer analysiert, sowie die Entwicklung des Tathergangs und die Tat selbst beschrieben. Koköfer kommt zu dem Schluss, dass im Vergleich keine einheitliche Aussage hinsichtlich der Täter- und Opferprofile getroffen werden kann, da alle vier Romane unterschiedlich funktionieren. Sie schreibt von einer deutlichen Zurücknahme der Aggressivität und Gewaltbereitschaft in „Ladylike“ und „Kuckuckskind“, während diese Aspekte in „Ehrenwort“ wieder ansteigen. Allerdings flacht die Verbrechenskomplexkurve in „Über Bord“ wieder ab. Auf diese Thematik kann in der vorliegenden Arbeit eingegangen werden, indem analysiert wird, inwiefern die kriminelle Energie auf die einzelnen Frauentypen wirkt und wie damit umgegangen wird. Außerdem sollen neben den Lebenssituationen und Beziehungen der Frauen ebenfalls deren psychische Konstitutionen eine Rolle in der Analyse spielen.

Christina Krautsack²⁰ vergleicht in ihrer Diplomarbeit, welche 2015 veröffentlicht wurde, ausgewählte Werke von Ingrid Noll und Eva Rossmann hinsichtlich der Figurenkonstellationen. Dabei verwendet sie, neben anderen Werken, die Romane „Der Hahn ist tot“, „Die Häupter meiner Lieben“ und „Die Apothekerin“. Die Verfasserin stellt fest, dass es sowohl Übereinstimmungen in Bezug auf das Verhältnis zwischen Täterin und Opfer als auch auf die Unscheinbarkeit, das soziale Milieu, die Sprache und die Bildung der unterschiedlichen Frauenfiguren gibt. Diese Erkenntnisse können in die Analyse der vorliegenden Arbeit einfließen, wobei die Aspekte bezüglich der Charaktere bei Rossmann vernachlässigt werden.

Es wird deutlich, dass es zu den Frauenfiguren in den Frühwerken wie „Der Hahn ist tot“, „Die Häupter meiner Lieben“, „Die Apothekerin“, „Kalt ist der Abendhauch“, „Röslein rot“ und „Selige Witwen“ bereits einiges an Material gibt, während die späteren Romane ab „Rabenbrüder“ diesbezüglich kaum mehr Beachtung in der Sekundärliteratur finden.

¹⁹ Barbara Koköfer: Mit leeren Händen und bitteren Gedanken. Eine Untersuchung der letzten vier Romane von Ingrid Noll. Diplomarbeit. Univ. Wien 2013.

²⁰ Christina Krautsack: Ein Mord kommt selten allein. Die Figurenkonstellation im deutschsprachigen Kriminalroman der Gegenwart – Eine vergleichende Analyse ausgewählter Werke von Eva Rossmann und Ingrid Noll. Diplomarbeit. Univ. Wien 2015.

3. Ingrid Nolls Werke als Kriminalromane

3.1. Entstehung der Kriminalliteratur und Gattungsbestimmung

Den konkreten Ursprung der heute kommerziell erfolgreichen Kriminalliteratur zu finden, erweist sich als eine schwierige Aufgabenstellung. So tauchen bereits in den Dramen der Antike Kriminal- beziehungsweise Spannungselemente sowie später auf Holzschnitten und Flugblättern des Mittelalters Themen wie Verbrechen und Morde auf.²¹ Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt sich allmählich eine eigenständige Gattung, die aus einer Vielzahl von Schreibweisen mit unterschiedlichen Blickwinkeln zum Thema „Verbrechen“ entstanden ist.²² Nusser führt in diesem Zusammenhang außerdem sozialgeschichtliche, publizistische und geistesgeschichtliche Entstehungsbedingungen wie die Veränderung der Strafprozessform, das öffentliche Interesse an Rechtsfragen und den Rationalismus der Aufklärung an.²³

Aufgrund dieser Umstände muss anstatt von frühen Vertreter/innen oder Vorgänger/innen eher von Wegbereiter/innen gesprochen werden, deren Werke dazu geführt haben, dass es zu einer Etablierung der Gattung „Kriminalroman“ gekommen ist. Zu diesen zählt Francois Gayot de Pitaval, welcher 1734 eine Sammlung berühmter Gerichtsfälle mit dem Titel „Causes célèbres et intéressantes“ publiziert und somit eine Vorbildfunktion für spätere dichterisch-kriminalistische Literatur einnimmt.²⁴

Im Jahr 1819 erscheint E.T.A. Hoffmanns Novelle „Das Fräulein von Scuderie“, die auf eine Schilderung Pitavals eingeht und von der Aufklärung rätselhafter Raubmorde handelt. Da Ansätze von Elementen der Kriminalliteratur ersichtlich werden, gilt die Erzählung nicht unbestritten als Vorläuferin der Gattung, kann allerdings noch nicht in diese eingeordnet werden.²⁵ Vielmehr muss „Das Fräulein von Scuderie“ als Werk gesehen werden, das den Traditionen des Schauerromans (*gothic novel*) folgt. Prinzipiell stellt dieses Genre, welches Mitte des 18. Jahrhunderts entsteht und Motive wie das mysteriöse Verbrechen und dessen rationale Erklärung beinhaltet, einen wichtigen Meilenstein für die Entwicklung der Kriminalliteratur dar.²⁶

Auch die Ursprünge des amerikanischen Schriftstellers Edgar Allan Poe lassen sich innerhalb der Schauerromantik finden, jedoch werden drei Erzählungen, „Die Morde in der Rue Morgue“

²¹ vgl. Koköfer: Mit leeren Händen und bitteren Gedanken, S. 3.

²² vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 51.

²³ vgl. Nusser: Der Kriminalroman, S. 70-76.

²⁴ vgl. Krieg: Auf Spurensuche, S. 12.

²⁵ vgl. Krieg: Auf Spurensuche, S. 15-16.

²⁶ vgl. Nusser: Der Kriminalroman, S. 80-81.

(1841), „Das Geheimnis um Marie Rogêts Tod“ (1842/43) und „Der entwendete Brief“ (1845), der Kriminalliteratur zugeschrieben, welche sich zu dieser Zeit am Beginn ihrer Entstehung befindet. Im Mittelpunkt der Handlungen steht Auguste Dupin, mit dem erstmals eine Ermittlerfigur auftritt, die rational-analytisch denkt und agiert.²⁷ Nicht nur deshalb, sondern auch aufgrund der erzählerischen Motive und Handlungsmuster, wie beispielsweise ein bewundernder Erzähler, ein fälschlich Verdächtigter, ein Tatort und ein von der Polizei übersehenes Indiz, gelten die Werke als erste prototypische Detektivgeschichten.²⁸

Die Figur des Amateurdetektivs tritt wenig später ebenfalls bei Arthur Conan Doyle mit Sherlock Holmes auf, dem Dr. John H. Watson zur Seite gestellt wird, welcher als Partner wichtige Funktionen übernimmt und zu einem festen Bestandteil innerhalb des Genres wird. Aus dem Erfolg resultieren in weiterer Folge Verfasser/innen, welche nach diesem Vorbild schreiben. Diese neuen Detektivgeschichten entstehen als Gegenentwurf zu zwei seit den 1860er-Jahren bestehenden Publikationsformen: Den *penny dreadfuls*, sogenannte Groschenhefte, und den *sensation novels*, durch die man die Gefahr der Glorifizierung der thematisierten Verbrechen sah.²⁹ Neben Werken von Émile Gaboriau und Anna Katharine Green, die Elemente des Sensationsromans verwenden und als Vorläufer des Kriminalromans gesehen werden können, muss in diesem Zusammenhang auch Wilkie Collins genannt werden. Der britische Schriftsteller veröffentlicht 1868 mit seinem Roman „The Moonstone“ ein Beispiel eines frühen Detektivromans, da darin das Verbrechen bereits zu Beginn der Handlung begangen wird und der Versuch der Aufklärung diese dominiert.³⁰

Die Zwanziger- und Dreißigerjahre des 19. Jahrhunderts werden als *Golden Age* der Kriminalliteratur bezeichnet, einerseits weil sich die Elemente des typischen Detektivromans etablieren, andererseits aufgrund der hohen Auflagezahlen. Zusätzlich werden verschiedene Regelkataloge herausgegeben. Während davor noch kürzere Erzählungen im Stil von Doyle vorherrschen, entwickelt sich nun der Roman zur Gattung kriminalistischer Thematiken. Die Vielzahl der Detektivromane sind sogenannte pointierte Rätselromane (*clue puzzles*), die generell durch ein Verbrechen zu Beginn der Handlung, der nachfolgenden Ermittlung und der Aufklärung des Falles gekennzeichnet sind. Aufgrund von Hinweisen, Spuren oder Indizien soll der Leserschaft die Möglichkeit gegeben werden, herauszufinden, wer der/die Täter/in ist. Dadurch wird der

²⁷ vgl. Krieg: Auf Spurensuche, S. 25.

²⁸ vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 55.

²⁹ vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 56-58.

³⁰ vgl. Nusser: Der Kriminalroman, S. 86-87.

literarische Spielcharakter und die Bezeichnung *whodunit* (in Bezug auf die Leitfrage „Wer hat es getan?“) deutlich.³¹

Als Perfektionistin dieser Art von Kriminalliteratur und bekannteste Autorin dieser Zeit kann die britische Schriftstellerin Agatha Christie angeführt werden. Zu ihren erfolgreichsten Romanen zählen „The Murder of Roger Ackroyd“ (1926), „Murder on the Orient Express“ (1934), „Death on the Nile“ (1937) und „Ten little Niggers“ (1940). Diese weisen Merkmale wie der Mord im geschlossenen Raum (*locked room mystery*), das planmäßige Verbrechen innerhalb eines begrenzten Milieus, konstante Verhaltensschemata in der Vorgehensweise des Detektivs und der erfolgreiche Abschluss in Form der Wiederherstellung des geordneten gesellschaftlichen Zusammenlebens auf.³² Dabei gelingt der Autorin eine „[...] Ausgewogenheit von Verästelung, Ermittlung und Auflösung [...]“.³³

Im sogenannten *Golden Age* werden jedoch nicht bloß Detektivromane geschrieben, sondern auch bereits Psychothriller und Polizeiromane veröffentlicht³⁴, welcher Umstand die Vielschichtigkeit der Gattung deutlich macht, aus der zahlreiche unterschiedliche Subgenres entstehen. Während sich ausgehend vom Detektivroman verschiedene Neuansätze diesbezüglich entwickeln, etabliert sich in den USA ab den 1920er Jahren aufgrund sozialgeschichtlicher Hintergründe der sogenannte *hard-boiled* Kriminalroman. In diesen realistischen Krimis wird eine gewisse Bedrohung durch die verlorenen traditionellen Werte und Verhaltensmuster der Gesellschaft geschaffen.³⁵ Diese Form kann, wie auch der Spionageroman und die Heftromankrimis, als Ausprägung des Thrillers gesehen werden.³⁶

Um den Unterschied zwischen den Detektivromanen und den Genres, welche unter die Bezeichnung des Thrillers fallen, zu verstehen, muss an dieser Stelle eine Definition der übergeordneten Gattung des Kriminalromans gegeben werden. Prinzipiell kann der Kriminalroman „[...] als längerer erzählender Text, bei dem ein Verbrechen im Mittelpunkt steht [...]“³⁷ bezeichnet werden. Dahingehend grenzt er sich hinsichtlich seiner formalen Aspekte somit von kürzeren Erzählungen und Novellen ab, welche als Vorläufer bereits angeführt wurden. Thomas Kniesche³⁸ und Peter Nusser³⁹ folgend wird der Kriminalroman als Oberbegriff verwendet und

³¹ vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 61-63.

³² vgl. Krieg: Auf Spurensuche, S. 37-39.

³³ Nusser: Der Kriminalroman, S. 97.

³⁴ vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 61.

³⁵ vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 67.

³⁶ vgl. Nusser: Der Kriminalroman, S. 112.

³⁷ Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 8.

³⁸ vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 8.

³⁹ vgl. Nusser: Der Kriminalroman, S. 2.

in zwei Untergruppen unterteilt. So ergibt sich einerseits der Detektivroman, andererseits der Thriller, wobei viele Werke nicht eindeutig und ausnahmslos einer der beiden Gattungen zugeordnet werden können.

Strukturell betrachtet wird der Detektivroman analytisch erzählt und das Verbrechen steht vor Beginn der Handlung, wodurch folgende Formel resultiert: Verbrechen – Detektion – Lösung. Dabei findet sich stets die Ermittlerfigur im Vordergrund des Romans. Aufgrund der festen Formel, dem begrenzten Ort und der beschränkten Zahl der beteiligten Personen herrscht eine geschlossene Struktur vor. Der Thriller hingegen kann nicht so leicht nach bestimmten Gesichtspunkten eingeordnet werden, dennoch verläuft die Erzählung größtenteils chronologisch und der Ablauf der Handlung von der Gegenwart in die Zukunft. Daraus ergibt sich folgende Abfolge: Vorerst thematisiert der Roman die Hinführung zum Verbrechen, welche die Motivation des Täters/der Täterin und dessen Planung beinhalten kann, anschließend kommt es zum tatsächlichen Verbrechen und zuletzt wird dieses verdunkelt, beispielsweise in Form von weiteren Morden. Im Mittelpunkt der Handlung steht somit nicht der Detektiv, sondern der/die Täter/in und/oder das Opfer. Ermittlerfiguren fallen entweder vollkommen weg oder spielen lediglich eine Nebenrolle. Die Struktur der Thriller ist, im Gegensatz zu Detektivroman, außerdem weitaus offener.⁴⁰

Aufgrund der angeführten Merkmale der beiden Gruppen können die Werke von Ingrid Noll eher der Untergattung des Thrillers zugeordnet werden, da der Großteil ihrer Romane dessen Strukturformel folgt und die Detektivfigur fehlt, der jeweiligen Täterin hingegen meist die tragende Position in der Handlung zukommt. Vor allem die Motivation der Mörderinnen und mitunter auch die Planung der Tat werden thematisiert. Deshalb kann nicht von Werken gesprochen werden, die dem *whodunit*-Prinzip folgen. Vielmehr steht die Frage im Mittelpunkt, warum die Figuren zu Täterinnen werden, wodurch die Bezeichnung *whydunit*, welche im nachfolgenden Kapitel noch näher erläutert wird, treffend erscheint. Obwohl es durchaus kurze Vorausdeutungen und Rückblicke geben kann, wird in den meisten Fällen hauptsächlich chronologisch erzählt.

3.2. Der Frauenkriminalroman

Innerhalb der Obergattung „Kriminalroman“ entwickelt sich der Frauenkriminalroman, dessen Definition im weitesten Sinne Werke meint, die von und über Frauen geschrieben werden. Der Zusatz, dass diese auch für eine weibliche Leserschaft verfasst werden, welcher gelegentlich

⁴⁰ vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 14-17.

verwendet wird, kann aufgrund des sowohl weiblichen als auch männlichen Publikums nicht so einfach als Kriterium übernommen werden. Dennoch kann in einigen Werken von einer vermehrt weiblichen Zielgruppe ausgegangen werden. Zudem können die sogenannten Frauenkriminalromane einerseits in der Untergattung der Detektivromane, andererseits auch in jener der Thriller verankert sein.

Wie bereits im vorangegangenen Kapitel ersichtlich wurde, finden sich bereits unter den frühen Vertreter/innen beziehungsweise Wegbereiter/innen des Kriminalromans Werke von Schriftstellerinnen. Neben diesen veröffentlicht die Amerikanerin Metta Victoria Fuller Victor als Seeley Regester im Jahr 1866 einen Detektivroman mit dem Titel „The Dead Letter“. Zu dieser Zeit erscheinen auch einige sogenannte *dime novels* (Groschenromane) von Autorinnen, die Verbrechen und deren Auflösung thematisieren. In Anna Katharine Greens erfolgreichem Roman „The Leavenworth Case“ wird nach Poes Dupin der zweite Seriedetektiv der Weltliteratur geschaffen.⁴¹

Etablieren können sich die Werke, welche von Frauen verfasst werden und in denen zudem weibliche Hauptfiguren in Form von Detektivinnen auftreten, allerdings erst in der Zwischenkriegszeit. Zwar schreiben bereits viele Frauen, dennoch treten vermehrt männliche Ermittlerfiguren auf. Diese nehmen allerdings allmählich immer weiblichere Züge an und zudem steigt die Zahl der Frauen im Lesepublikum von Kriminalliteratur.⁴² Im *Golden Age* der Detektivromane wandelt sich die Darstellung der weiblichen Figuren als Opfer, Kriminelle oder Auslöser für Verbrechen und mit Agatha Christies Miss Marple tritt eine der bis heute bekanntesten weiblichen Detektivfiguren auf. Nach deren Vorbild weisen die meisten Charaktere dieser Zeit Merkmale einer älteren, unverheirateten Frau auf, welche aus Zeitvertreib Verbrechen nachgeht und die männlich dominierte Umwelt nicht hinterfragt. Dieser Umstand ändert sich mit der Entstehung des feministischen Kriminalromans, in denen die Autorinnen die Konventionen der Gattung in Frage stellen. Dabei steht die Ermittlerfigur im Kampf gegen das Verbrechen, welches sich häufig in Gewalt gegen weibliche Personen äußert.⁴³

Schon bei wichtigen Vertreterinnen des *Golden Age* wie Agatha Christie oder Dorothy L. Sayers, spätestens aber nach dem zweiten Weltkrieg, wird das wesentlichste inhaltliche Merkmal des Frauenkriminalromans deutlich: Im Gegensatz zu jenen ihrer männlichen Kollegen

⁴¹ vgl. Keitel: Kriminalromane von Frauen für Frauen, S. 22.

⁴² vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 62.

⁴³ vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 90-91.

nehmen in den Werken der Autorinnen psychologische Elemente viel Raum ein. Während Männer dazu tendieren, die äußeren Konsequenzen der Tat zu thematisieren, liegt der Fokus bei Frauen auf den inneren Umständen. Dadurch stehen das Motiv, kurzerhand warum der/die Täter/in zum/r Mörder/in wird, und die gesellschaftlichen Faktoren, die ihn/sie dazu gebracht haben, im Vordergrund. Das Interesse entfernt sich vermehrt von dem Detektiv und dessen Aufklärung und konzentriert sich auf die Täterfigur. Die Frage nach dem *who* kann somit durch ein *why* ersetzt werden, weshalb sich die Bezeichnung des *whydunit*-Romans (Warum hat er/sie es getan?) beziehungsweise, hinsichtlich der psychologischen Aspekte, des Psychothrillers oder des psychologischen Kriminalromans ergibt.⁴⁴

Frauenkriminalromane, welche in dieses Genre eingeordnet werden können und den damit verbundenen Aspekten entsprechen, stammen unter anderem von Josephine Tey, deren Werke Charakterstudien ähneln, Ruth Rendell und P. D. James. Vor allem Patricia Highsmith veröffentlichte ab 1950 Psychothriller, die sich hauptsächlich mit den Abgründen der menschlichen Seele auseinandersetzen. Es geht darin nicht um das Ermitteln des Täters und Alibis oder Indizien geraten in den Hintergrund. Die Handlungen fangen häufig mit der Schilderung von Trivialitäten an und der Schluss bleibt offen, wodurch der Schrecken nachwirkt. Außerdem weisen die Täterfiguren, welche bereits zu Beginn bekannt sind, mitunter psychopathologische Symptome auf und diesen gilt das Hauptaugenmerk. Die Leserschaft hegt nicht Sympathien für die Opfer, sondern für die Mörder, deren Taten als Verzweiflungsschritt dargestellt werden und die des Öfteren damit davonkommen.⁴⁵

In Bezug auf deutschsprachige Frauenkriminalliteratur können Sabine Deitmer und Doris Gercke angeführt werden, die beide seit 1988 Romane veröffentlichen, in denen eine weibliche Detektivfigur im Vordergrund steht. Im selben Jahr erscheint erstmals die Frauenkrimireihe „Ariadne“ des Hamburger Argument-Verlags und seitdem erfreut sich das Genre bis heute einer breiten Leserschaft. Auch deutschsprachige feministische Kriminalromane werden verfasst, beispielsweise wird in Werken von Lisa Pei, Maria Gronau oder Alexandra von Grote weibliche Homosexualität in Form von lesbischen Heldinnen angesprochen.⁴⁶

Ingrid Noll wird ebenfalls zu den bekanntesten und erfolgreichsten Vertreterinnen deutschsprachiger Frauenkriminalliteratur gezählt. Ihre Werke folgen, wie bereits erwähnt, vermehrt dem

⁴⁴ vgl. Strauch: Tötungsarten, S. 132-133.

⁴⁵ vgl. Keitel: Kriminalromane von Frauen für Frauen, S. 30-31.

⁴⁶ vgl. Düringer: Beim nächsten Buch wird alles anders, S. 100-101.

Prinzip des Thrillers und weisen die typischen Merkmale des Kriminalromans weiblicher Autoren auf, ohne dabei jedoch auf feministische Themen einzugehen. Zwar fehlt bei der Schriftstellerin im Gegensatz zu ihren erwähnten deutschsprachigen Kolleginnen die weibliche Detektivfigur, allerdings liegt der Fokus eindeutig auf der Täterfigur und den psychologischen Elementen. Außerdem spielen gesellschaftliche Faktoren eine Rolle in den Romanen. Nach eigener Aussage orientiert sich Ingrid Noll an Patricia Highsmith⁴⁷, welcher Umstand aufgrund zahlreicher Parallelen sehr leicht nachgewiesen werden kann. So handeln die Werke nicht von der Aufklärung eines Verbrechens, sondern dessen Motive und die damit verbundenen Abgründe der menschlichen Seele stehen im Mittelpunkt. Des Weiteren erscheint die Täterfigur zu Beginn sehr trivial und die Morde können häufig aus dem Blickwinkel der Protagonistinnen als Verzweiflungstat gesehen werden. Trotz der Gemeinsamkeiten stellt Helga Arend in diesem Zusammenhang richtig fest, dass sich die Werke von Noll durch das Auftreten weiblicher statt männlicher Protagonisten von Highsmith unterscheiden.⁴⁸ Außerdem sieht Thomas Kniesche die Psychologie der Täterfigur bei der deutschen Autorin weniger realistisch und eher parodistisch dargestellt⁴⁹, welcher Umstand ebenfalls bei Peter Nusser Eingang findet, indem er den schwarzen Humor in den Werken anspricht.⁵⁰

3.3. Aspekte anderer Gattungen in den Werken

Aufgrund der fehlenden Ermittlungen und dadurch, dass primär das Leben der Protagonistinnen erzählt wird und somit die Morde in den Hintergrund geraten, bleibt die Frage offen, ob die Werke von Ingrid Noll ausnahmslos in die Gattung der Kriminalromane einzuordnen sind. Obwohl kriminalistische Elemente vorkommen, die mit den Merkmalen des Psychothrillers verknüpft werden können, weisen die Romane durchaus auch Aspekte anderer Untergattungen oder anderwertige Ausprägungen auf. Prinzipiell, so erläutert Kniesche, treten innerhalb der Übergattung des Kriminalromans immer mehr Mischformen auf.⁵¹

In erster Linie kommen in einigen Werken autobiografische Aspekte vor, insbesondere werden Parallelen zwischen Ingrid Noll und Rosemarie Hirte deutlich, der Protagonistin ihres Debütromans „Der Hahn ist tot“, welche die Autorin als andere Möglichkeit ihrer selbst beschreibt. Beispielsweise brechen beide ihr Studium ab, fühlen sich stellenweise frustriert und sind zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ungefähr im selben Alter. Außerdem kommt ihr die Idee zu der

⁴⁷ vgl. Alberts/Göhre: Kreuzverhöre, S. 232.

⁴⁸ vgl. Arend: Nette alte Dame mit Leiche im Keller, S. 274.

⁴⁹ vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 93.

⁵⁰ vgl. Nusser: Der Kriminalroman, S. 157.

⁵¹ vgl. Kniesche: Einführung in den Kriminalroman, S. 12.

Handlung auf einem Klassentreffen, bei dem die verheirateten Mütter, wie auch sie eine war, die Karrierefrauen beneideten und umgekehrt.⁵² So ergeht es auch Rosemarie, welche allerdings den kinderlosen und unverheirateten Vertreterinnen zuzuordnen ist. Insgesamt kann Alberts und Göhre zugestimmt werden, wenn sie in diesem Zusammenhang feststellen, dass Ingrid Noll viele ihrer eigenen Erfahrungen und Schwierigkeiten vor ihrem Leben als Autorin in ihre Romane miteinfließen lässt, weshalb auch die Alltäglichkeit stets eine Rolle spielt.⁵³

In den frühen Werken bis inklusive „Die Apothekerin“ treten die meisten kriminalistischen Aspekte auf, wodurch die Bezeichnung als Psychothriller durchaus legitim erscheint. Michaela Henhapel geht sogar so weit, dass sie die drei Romane als Vollbilder dieser Gattung bezeichnet.⁵⁴ Im Gegensatz dazu können in Werken wie „Kalt ist der Abendhauch“, „Kuckuckskind“, „Ehrenwort“ oder „Über Bord“ deutliche Elemente des Generationen- beziehungsweise Familienromans nachgewiesen werden, während in „Halali“ wesentliche Merkmale des Spionageromans enthalten sind. Barbara Koköfer, deren Arbeit eine Untersuchung von vier Romanen der Autorin hinsichtlich der Merkmale des Psychothrillers darstellt, kommt zu dem Schluss, dass es sich bei „Ladylike“ eher um einen Roman handelt, welcher kriminalistische Elemente beinhaltet, wobei auch Aspekte des Psychothrillers sowie des Reiseberichts mitschwingen.⁵⁵ Grundsätzlich können die behandelten Werke allenfalls als Romane mit kriminalistischen Zügen beschrieben werden, in welchen zum Teil weitere unterschiedliche Ausprägungen auftreten. Der Themenschwerpunkt liegt in erster Linie auf dem weiblichen Erleben⁵⁶, wodurch der Ansicht Katharina Düringers folgend zu dem Ergebnis gekommen werden kann, dass sie „[...] die Schnittstelle zwischen dem Frauen-Unterhaltungsroman und dem Frauenkrimi [...]“⁵⁷ markieren.

⁵² vgl. Alberts/Göhre: Kreuzverhöre, S. 219.

⁵³ vgl. Alberts/Göhre: Kreuzverhöre, S. 231.

⁵⁴ vgl. Henhapel: Reduktion und Wiederaufnahme kriminalistischer Elemente in Romanen Ingrid Nolls, S. 14.

⁵⁵ vgl. Koköfer: Mit leeren Händen und bitteren Gedanken, S. 51.

⁵⁶ vgl. Strauch: Tötungsarten, S. 133.

⁵⁷ Düringer: Beim nächsten Buch wird alles anders, S. 125.

4. Einzelanalysen der Frauenfiguren

4.1. Frühwerke

4.1.1. Der Hahn ist tot (1991)

Im Debütroman von Ingrid Noll mit dem Titel „Der Hahn ist tot“ dreht sich die Handlung um die Hauptfigur Rosemarie Hirte, eine 52-jährige Versicherungsangestellte. Als weibliche Nebenfiguren können Beate Sperber, Kitty Zoltan und Pamela Schröder gesehen werden.

Zu ihrem familiären Hintergrund ist zu sagen, dass der Vater schon sehr früh stirbt, Rosemarie somit kaum Erinnerungen an diesen hat und die Mutter das einzige Kind zumindest größtenteils allein aufzieht. Die Protagonistin fühlt sich erstmals einsam, als die Mutter in ihrer Studienzeit stirbt, da somit die wichtigste Bezugsperson bis dahin wegfällt. Trotz des scheinbar engen Verhältnisses wird diese jedoch ausschließlich mit negativen Erinnerungen verknüpft und als bigott, nonnenhaft und unbarmherzig fromm bezeichnet. Es wird im Laufe der Handlung deutlich, dass Rosemarie die Erziehung ihrer Mutter für ihr eigenes konservatives Verhalten verantwortlich macht.

Die Hauptfigur beginnt in jungen Jahren ein Jura-Studium, welches sie allerdings aufgrund privater Umstände wieder abbricht und als Versicherungsangestellte zu arbeiten anfängt. Durch ihren Fleiß und Ehrgeiz erreicht sie beruflichen Erfolg, der ihr nicht bloß finanzielle Sicherheit verschafft, sondern zudem ihr Selbstbewusstsein und äußeres Erscheinungsbild positiv beeinflusst. In der Firma gilt sie als anständig und es wird ihr Vertrauen und Respekt entgegengebracht, jedoch besteht bloß zu einer älteren Kollegin, die Rosemarie Frau Römer nennt, ein freundschaftliches Verhältnis.

Schon zu Beginn der Handlung macht die Protagonistin deutlich, dass sie nicht verheiratet, verwitwet oder geschieden ist und weder einen Lebensgefährten noch kurzfristige Männerbe- kanntschaften vorzuweisen hat. Ihre Beziehungen zu Männern sind vor allem durch schlechte Erfahrungen geprägt, so entwickelt sich beispielsweise in ihrer Studienzeit so etwas wie ein festes Verhältnis zu einem Kollegen. Während Rosemarie bereits von einer Ehe mit zwei Kindern ausgeht, teilt ihr der Mann mit, dass er demnächst heiraten werde. Als sie denkt, sie sei zu alt für die Liebe und müsse dieses Kapitel abschließen, verliebt sie sich in Rainer Witold Engstern, einem drei Jahre jüngeren Lehrer. Er wird als charmant, witzig und narzisstisch beschrieben. Im Gegensatz zu Rosemarie steht er gern im Mittelpunkt und genießt die Aufmerksamkeit der Menschen in seinem Umfeld.

Bevor die Protagonistin den Mann ihrer Träume trifft, verhält sie sich sehr bescheiden und schüchtern und kann deshalb ihre Wünsche anderen Personen nicht mitteilen. Sie sieht sich selbst als benachteiligt und kompensiert diese Ungerechtigkeit mit Neid auf jene, die ihrer Meinung nach alles bekommen. Durch die Bekanntschaft mit Witold setzt sie sich das Ziel, diesmal nicht zurückzustecken und ihn mit allen Mitteln für sich zu gewinnen. Ulrike Strauch schreibt in diesem Zusammenhang: „Die Hoffnung auf einen Mann heißt auch die Hoffnung auf eine Änderung ihres trostlosen Lebens, ein Neubeginn [...]“.⁵⁸ Dies versetzt sie in einen hoffnungsvollen und glücklichen Zustand, denn sie beginnt, sich mehr für ihre eigenen Bedürfnisse einzusetzen. Auch Helga Arend geht in ihrem Aufsatz auf diesen Aspekt ein und führt an: „Sie fühlt sich stark und versucht nicht mehr, durch ständiges Unterordnen unter die Wünsche der anderen Anerkennung zu erlangen.“⁵⁹ Beispielsweise droht sie ihrem Chef mit der Kündigung, wenn er ihre Urlaubswünsche nicht akzeptiert. Rosemarie geht nicht bloß über Leichen, um Witold von sich abhängig zu machen, sondern lügt ihn auch immer wieder an und erpresst ihn unbewusst. Letztendlich geht ihr sehnlichster Wunsch, mit ihm eine Familie zu gründen, nicht in Erfüllung. Dennoch wird sie für ihre Morde nicht belangt und erhält zudem die Möglichkeit, lebenslang für ihren invaliden Geliebten zu sorgen und somit gebraucht zu werden.

Auch wenn dies nie direkt ausgesprochen wird, spielt die Sehnsucht nach Zuneigung und einer eigenen Familie eine wichtige Rolle im Leben der Protagonistin. Sie bereut, dass sie immer Angst vor einer Schwangerschaft hatte und dadurch nie zumindest die Erfahrung einer Abtreibung oder einer Fehlgeburt erleben konnte, denn „[...] selbst so ein Negativerlebnis hätte mich doch einige Wochen Schwangerschaft erfahren lassen. In meinem Leben als Frau fehlt das ganz.“⁶⁰ Rosemarie sieht ihre Kinderlosigkeit demnach als ein Defizit in ihrer Rolle als Frau und reagiert zerstreut und neidisch auf die vermeintliche Schwangerschaft der Tochter ihrer Freundin. Ihr Wunsch nach Kindern steht im Gegensatz zu ihrer Einstellung zum Nachwuchs anderer Frauen. So wird dieser zum Beispiel mit einer Invasion von Heuschrecken verglichen, die bei der Mutter einfallen, schmutzige Wäsche abladen und die Vorräte leer essen, weshalb sie froh darüber ist, selbst davon verschont geblieben zu sein. Es kann also von einer sehr ambivalenten Ansicht in Bezug auf dieses Thema ausgegangen werden, wobei der Neid auf Frauen mit intakten Familien im Vordergrund steht. So verabscheut sie Klassentreffen, weil sie die glücklichen Mütter mit ihren Wunschkindern und die selbstgefälligen Ehefrauen hasst. Später

⁵⁸ Strauch: Tötungsarten, S. 135.

⁵⁹ Arend: Nette alte Dame mit Leiche im Keller, S. 277.

⁶⁰ Ingrid Noll: Der Hahn ist tot. Zürich: Diogenes 1993, S. 14.

in der Handlung wird dieser Aspekt erneut ganz deutlich aufgegriffen: „Einer Schicksalsgenossin tut man nichts an. Hassen mußte ich eine andere Art von Frauen: die Mütter.“⁶¹ Abgesehen von ihrer eigenen Mutter, werden all jene Frauen, die Kinder haben und als Gegenfiguren zu Rosemarie dargestellt werden, von ihr umgebracht (Hilke Engstern, Beate und Pamela). Als Tatmotiv steht jedoch immer die Konkurrenzsituation um Witold im Mittelpunkt.

Als Rosemarie nach Mannheim zieht, trifft sie dort auf ihre ehemalige Schulfreundin Beate Sperber, welche verheiratet ist, drei Kinder hat und ein wunderschönes Haus besitzt, in welchem sie ihre vielen Freunde kulinarisch verwöhnt. Beates Situation stellt somit das absolute Familienglück für Rosemarie dar, welchen Umstand sie jedoch nicht neidlos akzeptieren kann. „Alles wie im Bilderbuch. Im Grunde war ich voller Animosität wegen so viel Sonnenschein. Ich fuhr in schlechter Laune und unversöhnlichem Neid nach Hause.“⁶² Beate verkörpert bereits nach außen hin das weibliche Pendant von Rosemarie, welche sehr einsam ohne Mann und Kinder in ihrer kleinen Wohnung lebt und dort auch kaum Besuch von Freunden hat. Dass die Lebensumstände der ehemaligen Schulfreundin zu Anzeichen von Eifersucht führen, zeigt die Unzufriedenheit der Protagonistin mit ihrem eigenen Leben. Das Verhältnis zu Beate wird jedoch enger, als sich ihr Ehemann scheiden lässt, um eine neue Familie zu gründen und auch die Kinder zunehmend schwieriger werden. Durch die kurzfristige depressive Stimmung der Freundin genießt Rosemarie das Gefühl gebraucht zu werden.

Sowohl die Wohnungen und Kleidungsstile als auch die Persönlichkeiten der beiden Freundinnen stehen in einem sehr konträren Verhältnis. Beate wohnt chaotisch und farbenfroh und tritt dementsprechend jugendlich und locker auf. Hingegen ist die Protagonistin darauf bedacht, gedeckte Farben für ihre Einrichtung und Kleidung zu wählen und legt Wert auf Zeitlosigkeit, Eleganz und vor allem Ordentlichkeit. Bereits im Kindesalter kann Beate besser Freundschaften schließen und wächst im Gegensatz zu Rosemarie in einer fröhlichen und kinderreichen Familie auf, worauf ihre positive Einstellung schließen lässt. Die Protagonistin beneidet ihre Freundin um ihre spontane und lockere Art, vor allem im Umgang mit Männern, weshalb sich diese auch auf Anhieb gut mit Witold versteht. Im Laufe der Handlung versucht Rosemarie immer wieder, ihre Verklemmtheit und ihr steifes Auftreten zu überwinden und sich mehr wie Beate zu verhalten, reagiert jedoch oft mit schlechter Laune und Kränkung, wenn ihr dies nicht gelingt und sie sich in den Hintergrund gestellt fühlt.

⁶¹ Noll: HT, S. 178.

⁶² Noll: HT, S. 11.

Die Beziehung zu ihrer Freundin verschlechtert sich zunehmend, je mehr die Eifersucht in Bezug auf Witold in Rosemaries Leben eine Rolle spielt. Zwar ist Beate ihre einzige enge Freundin, der sie gerne ihre Gefühle anvertrauen würde, dies aber aus Angst, sich lächerlich zu machen, nicht tut. Allerdings sieht sie diese auch als eine Rivalin im Kampf um Witold, die es zu bekämpfen gibt, weshalb sich ihre Wut soweit steigert, dass sie letztendlich plant, die vermeintliche Konkurrentin zu töten. Nach dem Mord plagt Rosemarie jedoch das schlechte Gewissen: „Ich versuchte mir vorzustellen, daß ich ein Recht auf Glück und Liebe hätte und deswegen so hatte handeln müssen.“⁶³ Als sie erfährt, dass ihre Eifersucht auf die falsche Person abgezielt und sie somit ihre beste Freundin umsonst umgebracht hat, bereut sie allerdings nicht primär den Mord, vielmehr steht die Verwechslung der beiden Frauen im Vordergrund. Cesare Giacobazzi erläutert in diesem Zusammenhang Folgendes: „So wird nicht nur eine unüberbrückbare Kluft zwischen der Tat und der Nichtigkeit ihrer ethischen Rechtfertigung deutlich, sondern auch die eklatante Partialität der Mörderin bei der Beurteilung der ethischen Folgen ihres Mordes.“⁶⁴ Die Umstände des Mordes wirken sich anfangs schlecht auf Rosemaries ohnehin bereits geringes Selbstbewusstsein aus, wobei sich dies schlagartig ändert und somit als einer der Schlüsselmomente gesehen werden kann. Auf der Beerdigung empfindet die Protagonistin plötzlich ein Gefühl der Macht und Euphorie, sie fühlt sich als könnte sie über das Leben und den Tod anderer Menschen entscheiden. Es wird ihr bewusst, dass sie sich erstmals in ihrem Leben aktiv für die Verwirklichung ihrer Bedürfnisse eingesetzt und damit aufgrund ihres eigenen Werkes eine Veränderung herbeigeführt hat.

Phasenweise fällt Rosemarie in ihr altes Muster zurück und empfindet sich vor allem im Gegensatz zu anderen Frauen als ungebildet, spießig und langweilig. Hier wird deutlich, dass ihr Selbstwertgefühl sehr stark von Vergleichen mit anderen Personen abhängt. Nach den ersten beiden Morden tritt Rosemarie allerdings größtenteils selbstbestimmter auf. Aufgrund dessen überdenkt sie auch ihre Gefühle für Witold und hinterfragt gegen Ende der Handlung, ob die Opfer, die sie für diese unerfüllte Liebe gebracht hat, es überhaupt wert waren: „Wenn er mich plötzlich – was unwahrscheinlich war, lieben würde, [...] war das eigentlich erstrebenswert?“⁶⁵ An diesem Punkt wird deutlich, dass die Protagonistin zunehmend rationaler denkt und deshalb auch Aspekte, die ihr Leben bis dahin von Grund auf bestimmten, in Zweifel stellt.

Durch Witold lernt Rosemarie dessen Kollegin Kitty Zoltan und die Frau seines besten Freundes Pamela Schröder kennen. Erstere ist etwas jünger als die Protagonistin und es wird schnell

⁶³ Noll: HT, S. 104.

⁶⁴ Giacobazzi: «Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche», S. 44.

⁶⁵ Noll: HT, S. 199.

klar, dass sie ebenfalls unglücklich in Witold verliebt ist. Dennoch stellt sie für Rosemarie keine Konkurrenz dar, sondern vielmehr eine Schicksalsgenossin, für die sie Sympathie hegt. Kitty wird als zuverlässig, unauffällig und introvertiert beschrieben und zeigt ähnliche Charakterzüge wie auch Rosemarie. Im Gegensatz dazu steht Pamela, welche sich temperamentvoll und dominant verhält. Einerseits wünscht sich die Protagonistin, so zu sein wie diese Frau, andererseits empfindet sie von Beginn an Ablehnung und Neid. Hier kann eine Parallele zur Beziehung zu Beate gezogen werden, wobei hinzukommt, dass auch Pamela getötet wird, weil sie als Rivalin im Kampf um Witold gesehen wird.

4.1.2. Die Häupter meiner Lieben (1993)

Im 1993 erschienenen Roman „Die Häupter meiner Lieben“ stehen die beiden Frauen Maja Westermann (später Döring) und Cora Schwab im Mittelpunkt des Geschehens, wobei Erstere die Handlung erzählt und somit als Protagonistin gesehen wird. Weiters kommt der Hausangestellten Emilia eine wichtige Rolle zu, weshalb sie in der Analyse zu den weiblichen Nebenfiguren gezählt wird.

Maja wächst in sehr problematischen familiären Verhältnissen auf, so verlässt der Vater die Familie sehr plötzlich als das Mädchen sieben Jahre alt ist, ohne einen Grund zu nennen. Für sie ist ihre Kindheit „[...] eine dumpfe Zeit der Schwermut und Verlorenheit [...]“⁶⁶, aus der einige negative Charaktereigenschaften wie beispielsweise ihre Skrupellosigkeit und Unehrlichkeit entstehen. Durch den Verlust des Vaters verliert Maja ihre wichtigste Bezugsperson und fühlt sich von da an einsam und vernachlässigt. Weder mit ihrer Mutter noch mit ihrem etwas älteren Bruder Carlo kann sie eine intakte Beziehung aufbauen, da die Kommunikation primär aus Boshaftheiten gegeneinander besteht. In der Familie fehlen Wärme und Fröhlichkeit, während Verbitterung vorherrscht. Aufgrund dieser Umstände, entwickelt die vernachlässigte Protagonistin im Teenager-Alter eine Kleptomanie. Wie auch Arend beschreibt, scheint dies berechtigterweise aus einer gewissen Art Ausgleich zu entstehen.⁶⁷ Allerdings wird die Mutter, obwohl diese am meisten verhasst ist, nicht bestohlen. Allgemein betrachtet geht hervor, dass Maja sie zwar tief in ihrem Inneren liebt und um ihre Anerkennung kämpft, diese Gefühle jedoch zu bekämpfen versucht. Auch als die junge Frau von Zuhause auszieht, machen ihr die depressive Mutter und der alkoholranke Vater, zu dem sie mit Hilfe ihrer Freundin Cora Kontakt aufbaut, bis sie sterben das Leben schwer.

⁶⁶ Ingrid Noll: Die Häupter meiner Lieben. Zürich: Diogenes 1994, S. 8.

⁶⁷ vgl. Arend: Nette alte Dame mit Leiche im Keller, S. 281.

In der Schulzeit ist Maja wenig beliebt und wird nicht nur von ihren Familienangehörigen, sondern auch von ihren Kollegen und Kolleginnen „Elefant“ genannt, wobei sich dieser Spitzname nicht auf ihr Äußeres bezieht. Ihre Situation verändert sich allerdings zum Positiven hin, als sie mit 16 Jahren die gleichaltrige Cora Schwab kennenlernt, welche sehr schnell zur besten Freundin und wichtigsten Person in Majas Leben wird. Das Mädchen stammt aus besseren Verhältnissen und stellt sowohl äußerlich als auch charakterlich das Gegenteil der Protagonistin dar. Es tritt bereits in jungen Jahren sehr selbstbewusst auf, ist witzig und charmant, welche Eigenschaften Maja bewundert. Die auffallend roten Haare stehen zudem in Kontrast zu dem eher unscheinbaren Auftreten der Protagonistin. Es kommt nicht bloß zu einer innigen Freundschaft zwischen den beiden Frauen, sondern auch zu einer emotionalen Abhängigkeit, die jedoch einseitig verläuft. Cora ist ein Freigeist, der wenig Rücksicht auf andere nimmt, während sich Maja ohne ihre Freundin oft alleingelassen und verletztlich fühlt. Durch die stereotypisch männlichen Verhaltensweisen wie Dominanz, Berechenbarkeit, emotionale Kälte und ihre Retter-Attitüde bindet Cora die Protagonistin unbewusst noch mehr an sich, weil sich diese seit ihrer Kindheit nach einer vernünftigen Vaterfigur sehnt und die beste Freundin somit einen Teil davon abdeckt. Strauch sieht in dieser Beziehung nicht bloß den Beginn eines innerlichen Aufschwungs für Maja, „[...] sondern auch eine Radikalisierung der latent kriminellen Disposition der Protagonistin.“⁶⁸

Als Maja ihren Bruder mit einer Gaspistole tötet, um ihre Freundin vor einem sexuellen Missbrauch zu schützen, kann ihr ihre Mutter nicht verzeihen. Daraufhin stellen sich bereits in jungen Jahren Selbstmordgedanken ein: „Plötzlich kam mir der Gedanke, aus dem Fenster zu springen und so meiner tiefen Verzweiflung ein Ende zu bereiten.“⁶⁹ Diese Vorstellung resultiert jedoch nicht daraus, dass sie den Mord nicht verkraften kann, sondern aus einem Gefühl der Einsamkeit heraus. Zudem schreibt die Protagonistin ihrer Tat eine zweitrangige Bedeutung zu, wie Giacobazzi erklärt, da sie mehr Mitleid für die trauernde Mutter, die ihr Lieblingskind verloren hat, als Reuegefühle in Bezug auf den Mord empfindet.⁷⁰ Insgesamt betrachtet kann man bei Maja von einer sehr schwankenden Gefühlslage sprechen. Einerseits fühlt sie sich zeitweise glücklich und ist dankbar für das Leben, andererseits herrscht an einigen Tagen eine depressive Stimmung vor, die Suizid als Lösungsweg bereithält. In diesem Zusammenhang ist die fast immer gut gelaunte Cora eine Stütze, wie Maja erklärt: „[...] sie bringt Verständnis für meine schwarzen Tage auf; ja, sie ist als einzige dazu in der Lage, mich aus meinem Loch

⁶⁸ Strauch: Tötungsarten, S. 141.

⁶⁹ Noll: HL, S. 77.

⁷⁰ vgl. Giacobazzi: »Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche«, S. 44.

herauszuholen.“⁷¹ Zudem bringt sie für niemand anderen in so hohem Maße Zuverlässigkeit, Sorge und vor allem Ehrlichkeit auf.

Während Maja wenig Erfahrung in Bezug auf Männer hat, macht Cora schon jung Eindruck auf das andere Geschlecht. Sie genießt die Aufmerksamkeit, kennt jedoch keine Treue und hat ständig wechselnde Freunde. So verhält es sich später auch bei dem um über dreißig Jahre älteren Henning Kornmeier, mit dem sie zwar eine Beziehung eingeht und zu ihm in sein Haus in der Toskana zieht, jedoch besteht ihr Interesse mehr an seinem Reichtum als an ihm selbst. Sie plant von Beginn an keine Zukunft mit ihm, ist nicht immer ehrlich zu ihm und betrügt ihn schließlich. Schmiedt führt in diesem Zusammenhang weiter an: „Die Eheschließung erfolgt also unter dem Kalkül der Nützlichkeit: Liebe spielt keine Rolle [...]“.“⁷²

Die 18-jährige Maja hingegen verliebt sich im Italienurlaub in ihren späteren Ehemann Jonas Döring und wird schwanger von ihm. Für sie ist er der erste Mann, der bloß Augen für sie hat und nicht seine volle Aufmerksamkeit Cora schenkt. Sie sieht in der Gründung einer neuen Familie die Lösung all ihrer Probleme, vorrangig, um mit der eigenen schwierigen Vergangenheit abschließen zu können. Doch das Familienglück hält nur kurz, da die Protagonistin schnell merkt, dass Jonas und sie kaum Gemeinsamkeiten haben und die frühere körperliche Anziehung kaum mehr vorhanden ist. Zudem fühlt sie sich als Hausfrau und Mutter sowohl überfordert als auch meistens einsam und verzweifelt. Die Bedürfnisse nach Trost, Wärme und Heiterkeit tauchen wie bereits in ihrer Kindheit wieder auf, aber werden auch diesmal nicht erfüllt. Als sich in dieser Zeit auch noch ihre Mutter umbringt, verfällt Maja in eine Depression, die von Heulkrämpfen und einer beginnenden Magersucht begleitet werden. Hals über Kopf zieht sie samt ihrem Sohn Béla zu Cora und Henning nach Italien, wo sich ihr Gesundheitszustand bessert, der Kontakt zu Jonas aber immer weniger wird und sie ihn schlussendlich auch betrügt. Insgesamt betrachtet sind Majas Beziehungen zu Männern eher problematisch, weshalb sie beispielsweise auf Liebespaare neidisch reagiert: „Was soll Schönes an diesem dümmlichen Anhimeln, der kritiklosen Einigkeit und geschmacklosen Anfasserei sein?“⁷³ Zudem stehen die Männer immer in Konkurrenz zu dem Verhältnis mit Cora. Dies wird auch in Zusammenhang mit den Morden ersichtlich, wie es ebenfalls bei Strauch zur Sprache kommt: „Es zeichnet sich hier [beim Mord an Majas Bruder, J. M.] ein Motiv ab, das auch die späteren Morde ausmacht:

⁷¹ Noll: HL, S. 265.

⁷² Schmiedt: Dr. Mabuse, Winnetou & Co., S. 254.

⁷³ Noll: HL, S. 19.

Mord an Männern, die ihnen Zwang antun, ihre Zweisamkeit und Harmonie stören und gefährden könnten.“⁷⁴

Das Abhängigkeitsverhältnis von Maja zu ihrer Freundin wird weiters ersichtlich, als die Protagonistin auf Anweisungen Coras hin Henning erschlägt und dabei keine Sekunde lang zögert. Auch Majas Aggressionspotenzial und der Neid auf andere Personen kommen in dieser Situation zum Ausdruck: „[...] die angestaute, unerhörte Wut auf alle Menschen, die es besser hatten als ich, entlud sich befreiend wie ein Gewitter.“⁷⁵ In dieser Szene wird auch der Vater der Protagonistin so schwer von der Hausangestellten verletzt, dass er letztendlich stirbt. Die drei Frauen sehen die Morde als Chance, sich ihrer Probleme zu entledigen. So erbt Cora das Haus und das Vermögen ihres Mannes, während sich Maja nicht mehr um ihren schwierigen Vater kümmern muss.

Eine tragende Rolle in der Handlung kommt Emilia, der italienischen Hausangestellten zu, welche als deutlich älter als Cora und Maja beschrieben wird. Sie wird von den beiden Frauen sehr geschätzt, nicht nur, weil sie kocht, putzt und sich rührend um den kleinen Béla kümmert, sondern auch wegen ihrer seelischen Unterstützung. In der Handlung wird deutlich, dass Emilia sehr verschobene Moralvorstellungen besitzt, wie in der Aussage Majas deutlich wird: „Was das Betrügen, Ehebrechen und Erschlagen anbelangte, hatte sie keine Vorurteile, aber wehe, wenn Cora »Scheiße« sagte.“⁷⁶ Die Frauen beeinflussen sich gegenseitig, wobei die Hausangestellte immer wieder aus einem mütterlichen Verhältnis heraus versucht, ihre beiden vermeintlichen Töchter zu erziehen. Emilia kann als harmoniebedürftig beschrieben werden, allerdings geht sie wortwörtlich über Leichen, um diese im Haus zu bewahren. Auch sie ist von Cora finanziell abhängig, handelt jedoch im Gegensatz zu Maja sehr selbstbestimmt.

Zwar probiert Maja gelegentlich, sich gegen Cora zu behaupten, jedoch gelingt ihr das kaum, da sie sowohl auf die finanzielle als auch seelische Unterstützung angewiesen ist. Vor allem in der Konkurrenzsituation um einen neuseeländischen Tramper, der sich im Haus einnistet, wird dies deutlich. Die beiden Frauen beanspruchen den Mann aus unterschiedlichen Gründen für sich: Cora sieht in vorrangig als Objekt für ihre Malerei, während sich Maja den Grund ihres Begehrens zu Beginn nicht erklären kann. Primär möchte sie ihrer Freundin den Mann nicht überlassen und versucht dabei, aus ihrer unterwürfigen Rolle innerhalb ihrer Freundschaft aus-

⁷⁴ Strauch: Tötungsarten, S. 142.

⁷⁵ Noll: HL, S. 164.

⁷⁶ Noll: HL, S. 190.

zubrechen. Es kommt in diesem Zusammenhang zu eifersüchtigen Verhaltensweisen und Streitigkeiten, die der junge Mann bewusst provoziert, bis ihn Emilia vergiftet. Ähnlich verhält es sich, als Maja Cora im Bett mit ihrem Ehemann Jonas erwischt und sich vor allem von ihrer Freundin hintergangen fühlt.

Majas Leben besteht zum Großteil aus der Verdrängung ihrer Probleme, wie die Wut auf ihre Mutter und ihren Bruder, die Morde, ihre Zukunft oder auch ihren Ehemann, den sie in Deutschland zurücklässt. Dies führt zu einer heftigen Entladung aufgestauter Gefühle, womit sich beispielsweise der Mord an Henning oder Carlo erklären lässt. Hinzu kommt, dass sie nur schwer Verantwortung übernehmen kann. Nach außen hin wirkt die junge Frau meist glücklich, innerlich jedoch muss sie noch viel verarbeiten, welcher Umstand auf ihren psychisch labilen Zustand und ihre Alpträume schließen lässt. So träumt sie Folgendes: „In der Dunkelheit standen mein Bruder, meine Mutter und mein Vater, Henning und Don vor mir und streckten die Arme nach meinem Kind aus.“⁷⁷ Es tauchen somit all jene Menschen in ihrem Traum auf, an deren Tode sie mindestens beteiligt war und denen gegenüber sie zumindest unbewusst Schuldgefühle verspürt. Der Ursprung jeglicher problematischer Verhaltensweisen, die von Cora durchaus begünstigt werden, lässt sich in der Kindheit finden, wie in der Handlung bereits zu Beginn angedeutet und auch bei Schmiedt angesprochen wird. Maja reagiert somit auf Niederlagen und Demütigungen in ihrer Vergangenheit und wird im Laufe ihres Lebens immer wieder mit diesen konfrontiert.⁷⁸

4.1.3. Die Apothekerin (1994)

Im 1994 erschienenen Roman „Die Apothekerin“ spielt die 35-jährige Apothekerin Hella Moormann die Rolle der Protagonistin, deren Handlungen allesamt darauf abzielen, sich ihren Kinderwunsch und den Traum einer intakten Familie zu erfüllen. Als weibliche Nebenfiguren können ihre Studienfreundin Dorit, die Haushälterin Margot und die psychisch kranke Alma Siebert gesehen werden.

Die Beziehung von Hella zu ihrer Familie kann als schwierig beschrieben werden. Zwar wächst sie gemeinsam mit ihrem Bruder in vorwiegend konfliktfreien Verhältnissen auf, trotzdem versucht das Mädchen zwanghaft, die Erwartungen seiner Eltern zu erfüllen. Vor allem die Liebe des Vaters steht dabei im Mittelpunkt, weshalb es sich zu einer fleißigen und netten Tochter entwickelt, die mit guten Zeugnissen und Erfolgen als Hausfrau glänzt. Die Anerkennung der

⁷⁷ Noll: HL, S. 232.

⁷⁸ vgl. Schmiedt: Dr. Mabuse, Winnetou & Co, S. 245.

Eltern dafür empfindet sie rückblickend allerdings als unaufrichtig. Durch ihr strebsames Verhalten in der Schule findet sie nur wenig freundschaftlichen Anschluss und wird ausgegrenzt. Als ihr ihre Mitschüler einen Streich spielen, rammt die zwölfjährige Hella einem Klassenkollegen unabsichtlich die Türklinke in den Kopf, sodass dieser an den Folgen der Verletzung stirbt. Bereits dieses frühe Ereignis im Leben der Protagonistin kann als ein Schlüsselpunkt gesehen werden, denn dieser „[...] Mord aus Versehen scheint sie für ihre weitere Zukunft zu prädestinieren.“⁷⁹ Aufgrund des Vorfalls wechselt Hella die Schule und versucht, sich von da an so angepasst und artig wie möglich zu verhalten. Dennoch verschlechtert sich die Beziehung zu ihrem Vater wie im Folgenden deutlich wird: „Mein Vater betrachtete mich gelegentlich sehr lange, mit Tränen und unendlicher Müdigkeit in den Augen.“⁸⁰ Die Erwartungen der Eltern werden weiter zerstört, als sich Hella bereits in der Schulzeit für einen bestimmten Typus von Männern interessiert: „Wie ich früher meinen Puppen die Beine abgedreht hatte, um sie wieder zusammenzuflicken, so suchte ich später kranke Männerseelen, um sie zu heilen.“⁸¹ So führt die Protagonistin beispielsweise Liebesbeziehungen mit einem Heroinabhängigen, einem Depressiven, einem chronischen Kranken, einem geretteten Selbstmörder oder einem entlassenen Häftling. Ihr Beruf kommt ihr bei der Suche nach solchen Männern natürlich entgegen. In diesem Zusammenhang wird ein ausgeprägtes Helfersyndrom deutlich, welches aus fehlender Anerkennung in der Kindheit zu stammen scheint. Einerseits möchte sie den Vorfall in der Schule in gewisser Weise wieder gut machen, andererseits hilft es ihr über ihre eigenen Probleme hinweg, wenn sie jene ihrer Liebhaber lösen kann.

Nach außen hin verhält sich Hella brav und unschuldig, wird jedoch von Männern angezogen, die außerhalb der Gesellschaft stehen. Um einen Grund für ihr eigenes Verhalten zu erhalten, fängt sie eine Therapie an, bricht sie allerdings aus Zeitnöten und der Angst vor dem Abgrund in ihr bald wieder ab. So träumt sie beispielsweise, von einem ihrer Liebhaber ermordet zu werden, wobei ihre größte Sorge in dieser Hinsicht der Umstand, noch nie ein Kind geboren zu haben, darstellt. Mutter zu sein ist also ihr größtes Ziel, allerdings läuft ihre biologische Uhr und zudem soll ein vorbildlicher Vater an ihrer Seite stehen.

Diesem Ziel scheint sie näher zu kommen, als sie Levin Graber, einen 27-jährigen Zahnmedizinstudenten kennenlernt, der eine bürgerliche Existenz vorzuweisen hat. Die Beziehung zu ihm lässt sie anfangs aufblühen und sie macht sich bereits Gedanken über die Familienplanung, wobei sie Levin nichts von ihren Wünschen mitteilt. Sehr bald jedoch wird ihr Helfersyndrom

⁷⁹ Strauch: Tötungsarten, S. 145.

⁸⁰ Ingrid Noll: Die Apothekerin. Zürich: Diogenes 1996, S. 11.

⁸¹ Noll: AP, S. 14.

von dem jungen Mann ausgenutzt. Dies äußert sich darin, dass Hella ihn vollkommen umsorgt und statt ihrer eigenen Dissertation seine Doktorarbeit schreibt. Außerdem lässt sie sich leicht von ihm beeinflussen und zeigt naive Züge in Bezug auf die Beziehungen zu Männern. So nimmt sie beispielsweise einen Kredit für Levin auf, in der Hoffnung, dass er ihr mehr oder weniger im Gegenzug dazu und als Dankbarkeit das Bedürfnis nach einer Familie erfüllt. Durch ihre Selbstzweifel entwickelt die Protagonistin bei ihren Liebhabern eine Art Hörigkeit: „Ich war abhängig von ihrer Dankbarkeit, von kleinen Zärtlichkeiten und von dem Bedürfnis gebraucht zu werden.“⁸²

Um an das Vermögen des Großvaters zu kommen, vergiftet Levin diesen, wobei Hella indirekt an dem Mord beteiligt ist, da das Gift von ihr stammt. Im Testament wird allerdings die Protagonistin als Erbin angeführt, mit der Bedingung, den Enkel zu ehelichen. Daraus ergeben sich nicht bloß eine Heirat und der Umzug in die Villa des Großvaters, sondern vor allem eine finanzielle Abhängigkeit Levins von Hella.

In der Villa kommt es zu einem engeren Kontakt mit der Haushälterin Margot Kroschinsky, einer ehemaligen Schulkollegin von Levin. Hella empfindet anfänglich Misstrauen und Abneigung gegen die Frau, vor allem deshalb, weil sie äußerlich als auch charakterlich gegenteilig erscheint. Margots Vergangenheit wird zwar nur angedeutet, lässt jedoch auf kriminelle Kreise, Prostitution und massive Drogenprobleme schließen. Sie wird von der Protagonistin als ordinär, nicht intelligent und als Flittchen beschrieben. Durch ihre magere Figur, den schlecht gefärbten Haaren und den abgekauten Fingernägel steht sie im Kontrast zu der drahtigen und pedantischen Hella. Dennoch bringt ihr das männliche Geschlecht Aufmerksamkeit entgegen, welcher Umstand bei der Apothekerin Neid auslöst. Diese negativen Gefühle schlagen zu purem Hass um, als Hella vom Verhältnis zwischen Margot und Levin erfährt. Anstatt sich dazu zu äußern, beginnt sie die Haushälterin zu schikanieren, die sich ihr gegenüber aufgrund der finanziellen Abhängigkeit unterwürfig verhält. Als die Rivalin schließlich beim Putzen durch Hellas Beteiligung aus dem Fenster fällt und stirbt, bleibt offen, ob es sich wirklich um eine Tötungsabsicht oder eine unbewusst-affektive Handlung aus Ekel vor der schmutzigen Margot handelt.⁸³ Fakt ist, dass sie dadurch ihrem Wunsch nach einem Kind wieder etwas näher kommt.

Als weibliche Nebenfigur, welcher Hella positiv gegenübersteht, kann ihre Freundin Dorit gesehen werden. Sie lebt der Protagonistin vor, wie das vermeintlich perfekte Leben mit Ehemann und zwei kleinen Kindern sein könnte. Hella fühlt sich in diesem Zusammenhang minderwertig

⁸² Noll: AP, S. 53.

⁸³ vgl. Strauch: Tötungsarten, S. 146.

und benachteiligt, weil ihr das normale Glück anderer Frauen nicht geschenkt wurde, und bemitleidet sich selbst.

Hella verliebt sich allmählich in Dieter, den Mann von Margot, welcher ebenfalls in die Villa einzieht. Ihn verbindet eine kriminelle Vergangenheit mit Levin, wegen welcher er ins Gefängnis musste. Die Protagonistin fühlt sich vor allem von seiner Zurückhaltung angezogen und beginnt ein Verhältnis mit ihm. Als sie bald darauf schwanger wird, kommen sowohl Levin als auch Dieter als Vater in Frage. Hella lässt beide Männer in dem Glauben, der Erzeuger zu sein, einerseits aus der Unfähigkeit heraus, sich für einen zu entscheiden, andererseits scheint sie es zu genießen dadurch im Mittelpunkt zu stehen und begehrt zu werden. Die Option, das Kind ohne Vater aufzuziehen, steht für sie nicht zur Debatte, obwohl sie weiß, dass weder der vorbestrafte Dieter noch der untreue Levin gut geeignet ist. Diese unehrliche Situation läuft jedoch aus dem Ruder, als beide Männer das ungeborene Kind für sich beanspruchen und es zu einem Konflikt kommt, bei dem Dieter Levin die Zähne ausschlägt, Hella fast zu Tode würgt und letztendlich selbst schwer verletzt wird.

Nicht nur als Lebensretter, sondern primär als die Lösung all ihrer Probleme, tritt Pawel Siebert auf. Er steht anfangs in einem freundschaftlichen Verhältnis zu Hella, wobei sich diese von dem sympathischen, stillen und gutaussehenden Familienvater angezogen fühlt. Trotz seiner unspektakulären Vergangenheit, stellt sich bei der Protagonistin das Helfersyndrom ein, da er ihre Unterstützung im Umgang mit seinen beiden Kindern benötigt. Das einzige Manko stellt seine Ehefrau Alma dar, die sich jedoch in stationärer psychiatrischer Behandlung befindet. Für diese empfindet Hella größtenteils, wie auch bei Margot, Abneigung und reagiert neidisch auf ihre Familiensituation. So beschreibt sie Pawels Frau als verzogen und stinkfaul: „Sie schien ihre Krankheit raffiniert zu nutzen, um weder Verantwortung noch einfache Arbeiten zu übernehmen, sondern um das angenehme Dasein eines verwöhnten Kindes zu führen.“⁸⁴ Hier wird deutlich, dass das Verständnis, welches Hella Männern entgegenbringt, keinesfalls für Frauen gilt. Als Alma versucht, sich umzubringen, wird die Option, wieder zu ihrer Familie zurückzukehren, zunichte gemacht. Dabei brennt das Haus der Protagonistin ab, jedoch kommt keine Person schwerwiegend zu Schaden. Schlussendlich ziehen Hella und Pawel zusammen und der Wunsch, mit einem geeigneten Vater für ihr Kind eine Familie zu gründen, erfüllt sich doch noch.

⁸⁴ Noll: AP, S. 238.

4.1.4. Kalt ist der Abendhauch (1996)

Als vierter Roman von Ingrid Noll erschien 1996 „Kalt ist der Abendhauch“, in dem Charlotte Schwab, eine 83-jährige Rentnerin, als Protagonistin auftritt. Ihre Schwestern Ida und Alice, ihre Freundin Mielchen sowie Idas Tochter Heidemarie spielen ebenfalls eine Rolle in der Erzählung.

Da es sich bei der Handlung größtenteils um die Lebensgeschichte Charlottes zwischen 1911 und 1994 dreht, kann einiges aus ihrer Vergangenheit erfahren werden. Sie wächst in der Zwischenkriegszeit in einer kinderreichen Familie auf und sieht sich selbst nicht als Lieblingskind der Eltern. Diese verhindern es auch, dass die Protagonistin Abitur macht und studiert, da sie als Verkäuferin im Schuhgeschäft ihres Vaters eingesetzt wird. Den engsten Kontakt innerhalb der Familie pflegt sie zu ihrem jüngeren Bruder Albert, denn sie ist die einzige der Geschwister, die mit ihm spielt. Albert tritt schon als kleiner Junge anders auf als seine Brüder, er wird als sehr sensibel beschrieben und trägt im Geheimen am liebsten Frauenkleider, wodurch darauf geschlossen werden kann, dass er nach heutigem Verständnis transsexuelle Neigungen aufweist. Charlottes Bezug zum Vater kann als besser interpretiert werden als jener zur Mutter, da ihr diese weniger häufig in Erinnerung kommt und die erzieherische Verantwortung beim männlichen Familienoberhaupt liegt. Somit muss sich die Tochter selten mit ihrer Mutter auseinandersetzen, deren Überforderung mit sieben Kindern angedeutet wird. Der Selbstmord Alberts 1933 trübt die Familienidylle, wobei vor allem Charlotte unter dem Verlust ihrer engsten Bezugsperson leidet. Der immer wiederkehrende Traum von ihrem toten Bruder lässt darauf schließen, dass sie sich unbewusst Vorwürfe macht und ihrer Rolle als großer Schwester nicht gerecht geworden ist. Erst in hohen Jahren erfährt die Protagonistin, dass der Vater durch seine konservativen Anschauungen am Tod des Bruders indirekt beteiligt war und muss schockiert feststellen, sich in ihm getäuscht zu haben.

Nach Alberts Tod kristallisiert sich die jüngste Schwester Alice als engste Vertraute der Protagonistin heraus, sie weiß von Beginn an über die Affäre zu Hugo und die daraus entstandene Schwangerschaft Bescheid. Zudem wird ihr von Charlotte später auch der Mord an dem Ehemann anvertraut, wodurch Alice ihrer Schwester wiederum eine Mordtat an einem Heiratschwindler gesteht. Ohne voneinander zu wissen, stehen die Schwestern somit schon allein aufgrund ihrer Taten in einer Verbindung. Die Morde zeichnen sich dadurch aus, dass sie aus einer Notlage heraus entstanden sind und die Beweggründe der Mörderinnen nachvollziehbar erscheinen.

Ihre fünf Jahre ältere Schwester Ida verehrt Charlotte in jungen Jahren, als sie jedoch Hugo heiratet, fängt sie an, diese zu hassen. Sie wird als schlank und elegant beschrieben, während die Protagonistin eher einem sportlichen Typus folgt. Spätestens als Ida schwanger wird, werden Charlottes Hoffnungen auf eine Beziehung mit ihrem Liebesobjekt zunichte gemacht. Immer wieder wünscht sie sich den Tod der Schwester, um doch noch Chancen auf eine gemeinsame Zukunft mit Hugo zu haben. Es herrscht eine deutliche Ambivalenz in Bezug auf das Verhältnis zu Ida vor, die sich einerseits in dem Wunsch, die Rivalin im Kampf um Hugo zu beseitigen, zeigt, andererseits aber empfindet Charlotte Mitleid mit ihr, als sie an Multipler Sklerose erkrankt. Der Protagonistin ist ihr Fehlverhalten durchaus bewusst, jedoch wird dieser Umstand größtenteils durch das Bedürfnis, den Geliebten für sich zu beanspruchen, überdeckt.

Auch an Idas und Hugos gemeinsamer Tochter Heidemarie lässt Charlotte kein gutes Haar, so sagt sie beispielsweise, dass das Kind weder die Schönheit der Mutter noch den Charme des Vaters geerbt hätte. Die Protagonistin ist zwar nicht direkt eifersüchtig auf Heidemarie, dennoch überträgt sie ihre eigene Unzufriedenheit auf das Verhältnis mit ihrer Nichte, die sie als ein Hindernis in Bezug auf die erfüllte Liebe zwischen ihr und Hugo sieht.

Charlottes langjährige Freundin Mielchen ist zu dem Zeitpunkt der Erzählung bereits verstorben, spielt allerdings in ihrem Leben ebenfalls eine Rolle. So versucht ihr die Protagonistin in jungen Jahren nachzueifern, vor allem möchte sie ihr kesses Auftreten imitieren. Als Mielchen mit 47 Jahren verwitwet, entdeckt sie die körperliche Lust neu für sich und beginnt im Zuge dessen unter anderem auch eine kurze Affäre mit Hugo. Sie wird von Charlotte jedoch nicht als direkte Konkurrentin gesehen und die Freundschaft scheint stabil genug zu sein, um dieser Situation standzuhalten.

In Bezug auf Charlottes Beziehung zu Männern wird deutlich, dass ihr Schwager Hugo ihr gesamtes Leben grundlegend bestimmt. Zwar lernt die Protagonistin mit 26 Jahren den Lehrer Bernhard Schwab kennen und heiratet ihn drei Monate nach dem ersten Treffen, dennoch bedeutet dies nicht, dass sie deshalb über Hugo hinweg ist. Von Beginn an vergleicht sie die beiden Männer, wobei der liebe aber langweilige Bernhard wenige Chancen hat. „Mein Ehemann konnte Hugo nicht das Wasser reichen, er besaß weder Charme noch Originalität.“⁸⁵ Für Charlotte bedeutet die Ehe somit nicht die große Liebe, vielmehr möchte sie nicht als alte Jungfer enden. Die Heirat bewahrt sie einerseits davor, einsam zu sein, andererseits kann sie dadurch beweisen, dass sie anderen Frauen in ihrer Fruchtbarkeit um nichts nachsteht. Sie fühlt sich

⁸⁵ Ingrid Noll: Kalt ist der Abendhauch. Zürich: Diogenes 1998, S. 72.

ohne Kinder in ihrer Rolle als Frau somit minderwertig, welcher Umstand auf eine sehr konservative, aber für diese Zeit typische Einstellung schließen lässt. Als sie schwanger wird kann dieses Defizit zwar behoben werden, dennoch fehlt Charlotte die Fröhlichkeit in ihrem Eheleben. Bald nach der Geburt der beiden Kinder wird Bernhard eingezogen und 1943 erhält die junge Mutter die Nachricht, dass ihr Mann im Krieg gefallen sei. Ihr Schwager Hugo kehrt jedoch zurück und zieht aus praktischen Gründen bei Charlotte ein. Daraus entwickelt sich nicht bloß eine Affäre zwischen den beiden, sondern die Protagonistin geht von einer stabilen Liebe aus und verdrängt die Gedanken an die Schwester, die zu dieser Zeit bereits krank ist. Die Krankheit Idas wird von Hugo auch als Vorwand genommen, sich nicht sofort von ihr scheiden zu lassen.

Diese vermeintliche Harmonie stört der totgeglaubte Bernhard, der plötzlich vor Charlottes Tür steht. Als er mit ihr schlafen möchte und sie ihn aus Ekel zurückstößt, fällt er so unglücklich, dass er schließlich stirbt. Mit Hilfe von Hugo lässt die Protagonistin den Leichnam verschwinden, indem sie ihn im Keller des Hauses einzementieren. In diesem Zusammenhang hält Giacobazzi fest: „So hat Charlotte ein schlechtes Gewissen, nicht weil sie ihren Mann hat verunglücken lassen, sondern wegen Hugo, weil sie ihn, den friedfertigen Buchhändler, zum Mittäter gemacht hat.“⁸⁶ Hier wird wiederum die tiefe Verbundenheit zu Hugo deutlich, welche jedoch kurz darauf verletzt wird, als er sie verlässt, um sich um seine kranke Frau zu kümmern. Dadurch verfällt Charlotte in eine depressive Phase, sie fühlt sich unglücklich und einsam.

Jahrelang bin ich aus dem Schlaf hochgeschreckt, verweint, verwundet, verstört. Es [die Träume, J. M.] sind stets Abwandlungen des Verlassenwerdens, tiefe Verletzungen meines Selbstwertgefühls, die im Unterbewußtsein noch schmerzen. Hugo hatte meine Schwester mir vorgezogen, sich kaum Gedanken gemacht, wie ich diese Trennung verkraften könne.⁸⁷

Außerdem ist die Protagonistin zu dieser Zeit bereits von Hugo schwanger, erzählt ihm jedoch aus Stolz nichts davon. Generell fällt auf, dass sie nur schwer über ihre Emotionen sprechen kann, vor allem wenn es sich um Gefühle zu ihrem Geliebten handelt.

Hugo selbst tritt sehr gebildet und selbstbewusst auf, wobei er in späteren Jahren zeitweise etwas verwirrt erscheint. Charlotte fängt ihm zuliebe an, sich für Literatur zu interessieren, als Mittel, um Ida, die andere Freizeitaktivitäten verfolgt, auszustechen. Als sie sich mit über achtzig Jahren wieder treffen, verbindet sie diese Vorliebe immer noch. Im Laufe der Handlung wird deutlich, dass Hugo gern im Mittelpunkt steht und mitunter narzisstische Charakterzüge

⁸⁶ Giacobazzi: »Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche«, S. 45.

⁸⁷ Noll: KA, S. 112-113.

aufweist. Er verhält sich nicht bloß Charlotte, sondern vor allem auch seiner Frau gegenüber egoistisch und untreu.

In dieser trostlosen Phase tritt der dritte Mann an Charlottes Seite in ihr Leben. Anton ist blind aus dem Krieg zurückgekehrt, überzeugt die Protagonistin jedoch mit seiner fröhlichen Natur und seiner Art, mit den beiden Kindern umzugehen, von sich. Als er bei ihr einzieht, reagiert Hugo verletzt, welcher Umstand Charlotte Genugtuung verschafft. Sie ist von Beginn an unehrlich zu Anton, indem sie ihn sowohl über Bernhards Tod als auch über den wahren Vater ihres ungeborenen Kindes anlügt. Nichtsdestotrotz bietet er sich als offizieller Vater an. Er liebt sie zwar, aber die Protagonistin hängt noch immer an Hugo. Dies wird ersichtlich, als auch Anton mit dem Schwager verglichen wird und dabei nicht überzeugen kann. Außerdem wird sie nicht damit fertig, dass Hugo ein vermeintlich glückliches Leben mit seiner Familie führt, ohne einen Gedanken an sie zu verschwenden. Dennoch spielt sie ihrem Umfeld eine glückliche Frau vor.

Vor allem in jungen Jahren aber auch im späten Rentenalter versucht Charlotte unentwegt, Hugo zu gefallen. Dies wird beispielsweise darin deutlich, dass sie sich vor ihrem vierzigsten Geburtstag fürchtet, welcher für sie als Symbol einer alternden Frau steht, die nicht mehr attraktiv und begehrenswert ist. Die Hoffnung, die Liebe zu ihrem Schwager nochmal neu zu entfachen, steht somit immer im Raum. Zwar entwickelt sich wieder eine Affäre zwischen den beiden, jedoch wird diese beendet, nachdem Anton verunglückt. In dieser Zeit leidet Charlotte grenzenlos und überträgt den Großteil ihrer Schuldgefühle auf Hugo, weshalb der Kontakt bis zu dem Treffen mit über achtzig Jahren erlischt. Erst im Zuge dieser Zusammenkunft lüftet die Protagonistin das Geheimnis um den wahren Vater ihrer jüngsten Tochter. Wie die Leiche im Keller soll auch diese Gewissenslast verschwinden.⁸⁸ Zudem wird deutlich, dass sie sich über die Gefühle zu dem mittlerweile 88-jährigen klarwerden möchte. Einerseits reagiert sie auf seine vergangenen Affären mit anderen Frauen und Erinnerungen an Ida gekränkt, andererseits scheint sie sich zu alt zu fühlen, um nochmals eine Beziehung mit ihm zu beginnen. Abgesehen davon hat sie sich an ihr Leben allein gewöhnt, wobei ihr ihre Puppe Hulda als Gesprächspartnerin dient. Hugo hingegen quält das schlechte Gewissen und er macht Charlotte einen Heiratsantrag, der jedoch abgelehnt wird. An dieser Stelle wird ersichtlich, dass der lang gehegte Wunsch nicht mehr den Stellenwert hat wie damals. „Ein Leben lang habe ich mir das gewünscht; sollte ich mich nicht herzlich darüber freuen?“⁸⁹ Zwar sehnt sie sich noch immer nach

⁸⁸ Strauch: Tötungsarten: S. 148.

⁸⁹ Noll: KA: S. 198.

der Aufmerksamkeit Hugos, jedoch ekelt sie sich mittlerweile vor zu viel körperlicher Nähe. Letztendlich kommt die Protagonistin zu folgendem Schluss: „Ich habe immer auf das große Glück mit ihm gewartet, wir haben es irgendwie verpaßt.“⁹⁰

4.1.5. Röslein Rot (1998)

Im Roman „Röslein Rot“, der 1998 veröffentlicht wurde, dreht sich die Handlung um das Leben der knapp vierzigjährigen Hausfrau Annerose. Als weibliche Nebenfiguren werden ihre Freundinnen Lucie und Silvia, ihre Halbschwester Ellen und die junge Imke beschrieben.

Schon als Kind sammelt Annerose verletzte und sterbende Tiere, einerseits damit sie sich um diese kümmern kann und somit einer Art Helfersyndrom Genugtuung verschafft, andererseits auch aus Langweile. Sie wächst als Einzelkind auf, welches nur wenig Aufmerksamkeit der Eltern geschenkt bekommt, weshalb sie sich bewusst auffällig verhält und in diesem Zusammenhang nicht vor Lügen oder Diebstählen zurückschreckt. „Manchmal gierte ich geradezu nach Strafe, nach Zorn, nach heftigen Gefühlen meiner Eltern, aber dazu waren beide nicht fähig.“⁹¹ Die Mutter, welche als neurotisch beschrieben wird, ist um einiges jünger als der Vater, welcher bereits zum zweiten Mal verheiratet ist und kurz nach Anneroses Geburt bettlägerig wird. Somit besteht die Aufgabe ihrer Mutter primär darin, ihn zu pflegen, anstatt sich um die Bedürfnisse der Tochter zu kümmern. Die Protagonistin sieht sich selbst als Ersatzkind der Eltern, da ihr Bruder als Einjähriger stirbt bevor sie auf der Welt ist. Das Schweigen über die Umstände dessen Todes nennt sie als Grund für ihre problematische Kindheit. Aus erster Ehe gibt es zudem eine Halbschwester namens Ellen, auf die sie neidisch reagiert, da diese den Vater positiver erlebt hat, während er sich für Annerose nicht interessiert. Diesen Umstand fasst sie folgendermaßen zusammen: „Er liebte mich nicht und ich ihn genausowenig.“⁹² Es besteht somit sowohl zu den Eltern als auch zu den Geschwistern ein gespanntes Verhältnis. Als ihr Vater bereits tot ist, beginnt sie ein Biologiestudium, bricht dieses jedoch ab, ohne der Mutter, die weiterhin Studiengeld überweist, Bescheid zu geben.

Anneroses Freundeskreis besteht aus wenigen Personen, wobei sie die meiste Zeit mit Lucie, Silvia und deren Familien verbringt. Erstere wird als gute ZuhörerIn geschätzt, die Beziehung zu ihr verläuft jedoch einseitig, da sich Lucie der Protagonistin kaum anvertraut. Mit Silvia hingegen kann sie kaum über ihre Probleme sprechen, vor allem deshalb, weil diese sehr ego-

⁹⁰ Noll: KA: S. 204.

⁹¹ Ingrid Noll: Röslein rot. Zürich: Diogenes 2000, S. 9.

⁹² Noll: RR, S. 18.

istisch agiert. Sie kann als weibliche Kontrastfigur zu Annerose gesehen werden, wie in folgender Beschreibung deutlich wird: „Silvia hatte alles, was ich nicht hatte: Eine Putzfrau, ein solides Auto (keine Schrottkarre wie ich), schicke Klamotten, eine große, erstklassig renovierte Villa und reichlich Bares im Handtäschchen.“⁹³ Zudem tritt sie selbstbewusster auf als die unscheinbar wirkende und zurückhaltende Annerose, die sich nur schwer gegen sie behaupten kann. Diese Ungleichheiten führen dazu, dass die Protagonistin der Freundin gegenüber Neid verspürt und sich in weiterer Folge von ihr hintergangen fühlt, als sie von der Affäre zwischen ihr und Reinhard erfährt.

Für die junge Imke, die sich in ihren Mann verliebt und versucht, ihn für sich zu gewinnen, empfindet Annerose mütterliche Gefühle und schließt sie ins Herz. Anstatt sie als Konkurrenz wahrzunehmen, sieht die Protagonistin sie eher als Kind, welches beschützt werden muss.

Das gespannte Verhältnis zu ihrer deutlich älteren Halbschwester bessert sich, als sich die beiden im Erwachsenenalter wieder treffen, insoweit, dass sie allmählich zur engsten Vertrauten avanciert. Allerdings wird sie auch von Annerose angelogen, primär jedoch um Ellen glücklich zu machen.

Als die Protagonistin ihren späteren Ehemann Reinhard kennenlernt, kann sie bereits einige vergangene Beziehungen zu Männern aufweisen. Die Ehe, aus der zwei Kinder entstehen, verläuft anfangs gut, jedoch stellen sich durch die berufliche Selbstständigkeit ihres Mannes Verarmungsängste bei ihm ein. Er entwickelt sich zu einem gereizten und überarbeiteten Manager, welcher keine Zeit mehr für seine Familie hat. Dadurch delegiert er alle anderen Angelegenheiten Annerose, die somit zur typischen Hausfrau und Sekretärin ihres Mannes wird. So empfindet sie es beispielsweise als kühn, mittags allein essen zu gehen anstatt in der eigenen Küche zu stehen. Allmählich beginnt die Protagonistin unglücklich zu werden, wobei sie ihre Gefühle ihrem Mann nicht anvertraut. Generell verhält sie sich ihm gegenüber sehr angepasst und unterwürfig. So widerspricht sie ihm nicht, obwohl er ihr vorwirft, unter einer Psychose zu leiden, sondern hört ihm bloß zu, um ihm nicht auf die Nerven zu gehen. Außerdem reagiert sie gekränkt, als er statt ihr eine Sekretärin einstellt, weil er mit Anneroses Arbeit nicht mehr zufrieden ist. An dieser Stelle wird deutlich, dass sie den Anforderungen Reinhards genügen möchte. Wie bereits in ihrer Kindheit fühlt sie sich nicht geliebt und sehnt sich nach Aufmerksamkeit. Die Schuld für die vermutete Affäre ihres Mannes sucht sie bei sich selbst, da sie sich für die Differenzen in ihrer Ehe, die aus ihrer Eifersucht und ihrem Neurotizismus heraus entstanden

⁹³ Noll: RR, S. 37.

sind, teilweise verantwortlich fühlt. Reinhard hingegen sieht sie als normalen Mann an, dessen mimosenhafte Eitelkeit hätte umschmeichelt werden müssen. Immer wieder wird Annerose in diesem Zusammenhang von Selbstzweifeln geplagt und es herrscht eine inkonstante Selbsteinschätzung vor. „Brauchte er mehr Bestätigung, Bewunderung, Verehrung? War er tatsächlich ein einsamer Prinz? Mangelte es mir selbst an Feingefühl, weil ich ihn nicht als zartbesaiteten Träumer sah?“⁹⁴ In Reinhardts Gegenwart versucht die Protagonistin, ihre Emotionen unter Kontrolle zu halten, da auch er wenig Gefühlsleben zeigt, wodurch eine Parallele zu ihren Eltern deutlich wird. Dennoch fühlt sie sich zunehmend miserabler und reizbarer.

Im Laufe der Handlung agiert sie immer dominanter und sieht sich als Reinhardts ebenbürtige Partnerin, weshalb sie nicht nur nachgeben möchte: „Welchen Sinn hat unsere Ehe, wenn ich ihm nur nach dem Mund rede? Er sagt mir schließlich auch, was ihm mißfällt.“⁹⁵ Im Zuge dessen greift sie aktiver in ihr Leben ein, wodurch sich ein Gefühl von Euphorie einstellt: „Durchsuchen, erpressen, stehlen, belauschen – das Leben wurde spannend, wenn man selbst die Initiative ergriff.“⁹⁶ Laut Arend wird hier ein Stereotyp durchbrochen, denn die biedere Hausfrau wird zur Amateurdetektivin.⁹⁷ Außerdem beschließt sie, sich von ihrem untreuen Mann zu trennen, welche Entscheidung als selbstbewusster Schritt gesehen werden kann. Dennoch verspürt sie Angst, ihm gegenüberzutreten und ihn mit seinem Betrug zu konfrontieren, weshalb sie darüber nachdenkt, Reinhard und Silvia umzubringen. Für sie als liebevolle Mutter steht jedoch das Wohl ihrer eigenen Kinder und jener von Silvia im Vordergrund, weshalb sie diese nicht zu Halb- beziehungsweise Vollwaisen machen möchte und diesbezüglich somit sehr überlegt handelt.

Als Wende in Anneroses Verhalten kann der Entschluss gesehen werden, sich nicht mehr bemitleiden zu wollen, sondern sich auf eine Lösung ihrer Probleme zu konzentrieren. In diesem Zusammenhang tritt ein Gefühl der Macht ein. Letztendlich lässt sich die Protagonistin von ihrem Mann scheiden und erhält durch Erpressung die Villa ihrer Freundin, wobei sich aus der gewonnenen Freiheit zwar viele positive Aspekte ergeben, sie sich allerdings auch einsam fühlt.

Neben der Malerei, in die sich Annerose flüchtet, um „[...] der vertrackten Wirklichkeit, den untreuen Ehemännern, falschen Freundinnen und der unbewältigten Vergangenheit entfliehen [...]“⁹⁸ zu können, spielen die verschiedenartigen Albträume eine wesentliche Rolle in ihrem

⁹⁴ Noll: RR, S. 76.

⁹⁵ Noll: RR, S. 88.

⁹⁶ Noll: RR, S. 210.

⁹⁷ vgl. Arend: Nette alte Dame mit Leiche im Keller, S. 278.

⁹⁸ Noll: RR, S. 203.

Leben. Die Ursache dafür sieht sie selbst in ihrer Kindheit begründet. Zwar sind die Träume inhaltlich untereinander sehr heterogen, dennoch stehen Versagensängste, Schamgefühle und Untreue häufig im Vordergrund. In diesem Zusammenhang hält Prikoszovits in seiner Arbeit fest, dass diese Sequenzen proleptisch zu lesen sind, sie verweisen bereits während der Handlung auf das Ende des Romans.⁹⁹ Außerdem wirkt die Stimmung im Großteil der Albträume zunächst idyllisch, bis ein unvermittelter Bildbruch eintritt.¹⁰⁰

4.1.6. Selige Witwen (2001)

Im Fortsetzungsroman von „Die Häupter meiner Lieben“, welcher 2001 unter dem Titel „Selige Witwen“ erschienen ist, stehen abermals die Protagonistin Maja Döring und deren Freundin Cora im Mittelpunkt der Handlung, welche jedoch als eigenständig gesehen werden kann. Zudem treten noch zwei weitere weibliche Figuren auf, nämlich Kathrin Schneider und Seng Aroon Hitler, die beide unter ihren kriminellen Ehemännern leiden.

Das Verhalten der mittlerweile 22-jährigen Maja hat sich in den vier Jahren, die zwischen den beiden Handlungen liegen, kaum geändert. Sie stiehlt noch immer, jedoch primär aus Geldnot heraus, da sie ohne Cora, welche sie kurzfristig in Deutschland zurücklässt, kein Einkommen besitzt. Die Diebstähle fallen ihr erheblich schwerer, da sie sich als rechtschaffen fühlt, weshalb sie beispielsweise ein entwendetes Fahrrad wieder an seinen Ursprungsort zurückbringen will, als sie es nicht mehr braucht. In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass im Kopf der Protagonistin ein eigenes Regelsystem vorherrscht: Während sie Mütter, welche sie als ihresgleichen sieht, nicht bestehlen möchte, empfindet sie bei jungen Männern keine Reue, da sie mit diesen Personen keine Affinität verbindet. Allmählich wird Maja bewusst, dass sie nicht permanent von Cora finanziell abhängig sein kann und ihr eigenes Geld verdienen sollte. Sie bereut, niemals studiert oder zumindest eine qualifizierte Ausbildung gemacht zu haben, da sie deshalb ihrer Freundin viel schwerer beweisen kann, selbst für ihr Einkommen sorgen zu können.

Ohne einen triftigen Grund zerstört Maja die Kleidung einer ihr unbekannten Person, welches Verhalten als Anzeichen für aufgestaute Aggressionen gesehen werden kann. Im Gegensatz zu früheren ähnlichen Taten geschieht diese aus eigenem Antrieb heraus und nicht auf Befehl von Cora, weshalb bereits zu Beginn der Handlung von einer langsamen Entwicklung hin zu mehr Eigenständigkeit, wenn auch in krimineller Hinsicht, gesprochen werden kann. Generell fällt, wie auch in „Die Häupter meiner Lieben“, eine psychische Labilität der Protagonistin auf, die

⁹⁹ vgl. Prikoszovits: Mit Ingrid Noll ins Unbewusste, S. 73.

¹⁰⁰ vgl. Prikoszovits: Mit Ingrid Noll ins Unbewusste, S. 69.

durch enorme Stimmungsschwankungen und emotionale Instabilität gekennzeichnet ist. Kathrin bezeichnet sie sogar als manisch-depressiv, welche Diagnose nicht ganz von der Hand zu weisen ist. So kann bei der jungen Frau ein ausgeprägter Wechsel zwischen Manien und Depressionen festgestellt werden, der lebenslang auftritt und in seiner Abfolge nicht vorhersehbar ist. Einerseits erlebt sie gehobene Stimmungslagen, in denen die betroffenen Personen auch zu gereizten Reaktionen neigen und welche situationsunangemessen stattfinden, andererseits niedergedrückte und traurige Gemütsverfassungen, die unter anderem mit Suizidgedanken einhergehen. Patienten mit dieser bipolaren Störung leiden, wie auch Maja, zudem aufgrund ihrer depressiven Symptome an einer Beeinträchtigung der sozialen Funktionsfähigkeit.¹⁰¹ Maja macht in diesem Zusammenhang ihre depressive Mutter für ihr Verhalten verantwortlich, da sie sich durch diese erblich belastet fühlt. Auch den Mangel an Verantwortungsbewusstsein, welcher durch den Umgang mit Cora verstärkt wird und ihr nach eigenen Angaben eventuell von ihrem Vater in die Wiege gelegt wurde, kann sie nur schwer ablegen, obwohl sie sich in dieser Hinsicht gerne bessern würde.

Generell ist sich Maja sehr unsicher über ihre Zukunft und hat keine festen Pläne im Leben: „Was wollte ich wirklich? Bindung oder Freiheit? Abenteuer oder Sicherheit?“¹⁰² Bindung und Sicherheit könnte ihr der Vater ihres Sohnes bieten, während das Zusammenleben mit Cora, für das sie sich bereits in jungen Jahren entscheidet, mit Freiheit und Abenteuer einhergeht. Den Wunsch nach einer intakten Familie versucht sie somit durch die Ersatzfamilie, die ihr Cora in Italien bietet, zu kompensieren, wie in „Die Häupter meiner Lieben“ beschrieben wird: „Meine leibliche Familie existiert nicht mehr, dafür habe ich mir eine neue geschaffen: Cora ist der Vater, ich die Mutter, Béla das Kind. Unsere Eltern und Bélas Großeltern sind Emilia und Mario.“¹⁰³ Diese Rollenzuschreibungen sowie die Verhaltensweisen Majas und Coras lassen den Schluss zu, dass es sich bei der Frauenfreundschaft durchaus auch um eine lesbische Beziehung handeln könnte. Als sich die Protagonistin von einem Mann angezogen fühlt, der ähnliche Charakterzüge wie Cora aufweist, „[...] er war sowohl böse als auch klug, er quälte gern, sah gut aus, er war habgierig [...]“¹⁰⁴, wird dieser Aspekt nochmals verdeutlicht. Jedoch wird in beiden Romanen der letzte konsequente Schritt einer lesbischen Liebe zwischen den beiden Frauen nicht gesetzt, sondern bloß angedeutet.¹⁰⁵

¹⁰¹ vgl. Hans-Ulrich Wittchen / Jürgen Hoyer: Klinische Psychologie & Psychotherapie. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin/Heidelberg: Springer-Verl. 2011, S. 858-859.

¹⁰² Ingrid Noll: Selige Witwen. Zürich: Diogenes 2002, S. 110.

¹⁰³ Noll: HL, S. 265.

¹⁰⁴ Noll: SW, S. 119.

¹⁰⁵ vgl. Fuchs: Zwischen Milchfläschchen und Morden: Müttern auf der Spur, S. 67.

Ihr Ehemann Jonas lebt noch immer getrennt von Maja auf einem Bauernhof in Deutschland, lernt jedoch eine Frau namens Gerlinde kennen. Obwohl die Protagonistin nicht vorhat, jemals wieder zu Jonas zurückzukehren, reagiert sie eifersüchtig auf seine neue Freundin, da sie es genießt, von ihm umworben und um Rückkehr gebeten zu werden. Außerdem hat Maja Angst, die Lehrerin könne ihr ihren Sohn Béla streitig machen. Schlussendlich stimmt sie einer Scheidung von Jonas zu, vor allem deshalb, weil sie der als bieder und langweilig beschriebenen Gerlinde gegenüber keine Komplexe zu haben braucht und ihr Jonas das alleinige Sorgerecht zuspricht.

Wie auch in „Die Häupter meiner Lieben“ spielt die Beziehung zwischen Maja und Cora eine wesentliche Rolle in der Handlung. Gleich zu Beginn stellt die Protagonistin fest: „Coras Reichtum gründet auf Mut, Kreativität und der Gewißheit, in mir eine ebenbürtige und schnell entschlossene Freundin zu haben.“¹⁰⁶ Dies kann als eine Anspielung auf Majas Mord an dem Millionär Henning verstanden werden. Ihre Dankbarkeit zeigt Cora vor allem in Form ihrer finanziellen Großzügigkeit der Freundin gegenüber, weshalb eine Abhängigkeit besteht. Auch ihre kriminelle Vergangenheit hat die Frauen eng zusammengeschweißt, dennoch treten sie noch immer sehr konträr auf. Im Laufe der Handlung wird mehr über deren äußeres Erscheinungsbild deutlich: Majas hellbraunes glattes Haar, ihre grauen Augen und ihr zurückhaltender Stil stehen im Gegensatz zu Coras roter Löwenmähne, ihren grünen Augen und ihrer auffallend farbigen Kleidung. Die Protagonistin fühlt sich im Beisein von Männern ausgeschlossen, da sie häufig übersehen wird, während ihre Freundin die gesamte Aufmerksamkeit auf sich zieht. Cora als die dominante und bestimmende Figur in der Beziehung besteht weiterhin, vor allem was Entscheidungen betrifft. Dies wird ersichtlich, als sie beschließt, mit ihrem Cousin nach Italien zurückzukehren, um sich zu vergnügen und Maja die Aufgabe erhält, sich derweil um ihre Großmutter in Deutschland zu kümmern. Zwar scheint die Protagonistin damit nicht zufrieden zu sein, „Wer mag es schon, wenn Entscheidungen gegen den eigenen Willen getroffen werden? Ich fühlte mich wie eine Strafgefangene [...]“¹⁰⁷, fügt sich allerdings Coras Entschluss. Zwar ärgert sich Maja oftmals darüber, wie ihre Freundin mit ihr umgeht, dennoch steht sie im Zweifelsfall immer auf deren Seite und lügt für sie. In Deutschland fühlt sich die Protagonistin ohne Cora größtenteils allein gelassen und hilflos. Vor allem die Angst, ihre engste Bezugsperson zu verlieren, spielt eine wichtige Rolle, wie beispielsweise an folgender Stelle deutlich wird: „Cora, dachte ich unentwegt, warum kündigst du mir die Freundschaft auf? Wofür willst

¹⁰⁶ Noll: SW, S. 5.

¹⁰⁷ Noll: SW, S. 30.

du mich bestrafen? Haben wir bisher nicht immer alles gemeinsam ausgefressen?“¹⁰⁸ Oftmals kann sie deren Beweggründe auch nicht nachvollziehen. Die Freundin hingegen ist nicht auf die Beziehung zu Maja angewiesen und tritt insgesamt sehr eigenständig auf: „Wenn es zu Coras Amusement beitrug, wurden wir benutzt, und wenn sie sich einem neuen Spielzeug zuwandte, kurzerhand beiseite gelegt.“¹⁰⁹ Sie verhält sich der Protagonistin gegenüber egoistisch und wenig empathisch. So macht Cora Maja Vorwürfe, wenn sie sich nicht so verhält, wie sie es von ihr erwartet und sieht sich als Retterin, die für ihre Freundin verantwortlich ist, welcher Aspekt ihre Dominanz wiederum unterstreicht.

Im Laufe der Handlung versucht sich die Protagonistin, sowohl finanziell als auch emotional, von Cora zu entfernen, welches Vorgehen ihr nur ansatzweise gelingt. Prinzipiell ist sie sehr inkonstant in ihren Entscheidungen und sieht es kurze Zeit später wieder als keine Option, sich aus eigener Kraft gänzlich von ihr abzuwenden. Insgesamt betrachtet sucht Maja nach Bestätigung ihrer Freundin, möchte nicht für selbstverständlich genommen werden und von ihr gebraucht werden. Es wird deutlich, dass sie sich ein ausgeglichenes Verhältnis wünscht, welches jedoch kaum zu erreichen ist, denn Cora definiert die Freundschaft anders als die Protagonistin. Sie braucht „[...] Zeugen ihrer Schlagfertigkeit, Bewunderer ihrer Tatkraft, Spießgesellinnen und Schicksalsgenossinnen.“¹¹⁰ All diese Rollen übernimmt Maja, womit sie sich zwar notwendig, jedoch nicht unersetzbar macht.

In Deutschland lernt die Protagonistin Kathrin Schneider kennen, die aufgrund ihrer starken Körperbehaarung und ihrem kleinen Schnurrbart, den sie als Markenzeichen bezeichnet, bloß „Allerleirauh“¹¹¹ genannt wird. Die Beziehung zwischen den beiden Frauen entwickelt sich zu einer Zweckfreundschaft. Cora und Maja helfen Kathrin, indem sie ihren zwielichtigen und kriminellen Ehemann töten, von dem sie verfolgt wird. Im Zuge dessen wird auch die gebürtige Thailänderin Aaron Seng Hitler aus den Fängen ihres brutalen Gattens gerettet. Die Freundinnen töten in diesem Roman somit nicht aus Geldgier, sondern aus höheren Motiven, so entwickeln sich „[...] in dieser Fortsetzung die gemeinen Mörderinnen zu hilfsbereiten Engeln [...]“¹¹²

Einerseits durch die Verkettungen zufälliger Umstände, andererseits allerdings auch durch ihr selbstbewusstes Auftreten ohne das Beisein von Cora, erbt Maja eine Villa in der Toskana.

¹⁰⁸ Noll: SW, S. 38.

¹⁰⁹ Noll: SW, S. 77.

¹¹⁰ Noll: SW, S. 207.

¹¹¹ Siehe dazu das gleichnamige Märchen der Brüder Grimm (KHM 65).

¹¹² Arend: Nette alte Dame mit Leiche im Keller, S. 282.

Dadurch muss sie sich nicht mehr von ihrer Freundin aushalten lassen und kann sich aus der Abhängigkeit lösen, welcher Zustand ihr sowohl Zufriedenheit als auch eine gewisse innere Ruhe verschafft.

4.1.7. Resümee

Die Protagonistinnen in den früheren Werken von Ingrid Noll zeichnen sich zunächst durch ihre problematische Kindheit und Schulzeit aus, die auch im Erwachsenenalter eine maßgebliche Rolle spielen und die Verhaltensweisen beeinflussen. Rosemarie, Maja, Hella, Charlotte und Annerose befinden sich in jungen Jahren eher in Außenseiterinnenrollen und erhalten wenig Zuwendung der Eltern, welcher Aspekt später durch den Wunsch einer eigenen intakten Familie kompensiert wird. Vor allem die Beziehung zum Vater erscheint brüchig, da die männliche Bezugsperson entweder früh stirbt oder die Erwartungen der Tochter nicht erfüllt. Die Frauen vernachlässigen aus unterschiedlichen Gründen ihre Ausbildung, abgesehen von Maja gehen alle einem Studium nach, welches abgebrochen wird, und können keine berufliche Karriere erzielen. Auch die Nebenfigur Margot erlebt eine zerrüttete Vergangenheit, die sich negativ auf ihre gegenwärtige Situation auswirkt. Bis auf Cora, deren Heranwachsen in einem stabilen heimischen Umfeld ohne besonders negative Vorkommnisse stattfindet, werden zu den restlichen weiblichen Charakteren keine Angaben in Bezug auf den familiären Hintergrund gemacht.

In allen Werken werden Frauen zu Mörderinnen, wobei in „Röslein Rot“ nicht die Protagonistin, sondern die Nebenfigur Silvia tötet. Auffallend ist, dass Noll die Figuren nicht als bitterböse darstellt, „[...] sondern als gewöhnliche Frauen, die häufig durch eine Aneinanderreihung von Zufällen zu Täterinnen werden [...]“.¹¹³ Die Taten wirken für den/die Leser/in durchaus nachvollziehbar, weil sie aus Emotionen heraus im Affekt geschehen und die Opfer als störende Personen beschrieben werden.¹¹⁴ Die Frauen besitzen in diesem Zusammenhang sehr verschobene Moralvorstellungen und die Reuegefühle entsprechen meist nicht der gängigen Norm, wenn mehr wegen der leidenden Mutter, einer ungewollten Mittäterschaft oder der nicht eingetretenen Veränderung als um die/den Ermordete/n getrauert wird, wie auch Giacobazzi feststellt.¹¹⁵ Weiters ziehen die Morde keine strafrechtlichen Konsequenzen für die Figuren nach sich.

¹¹³ Arend: Nette alte Dame mit Leiche im Keller, S. 273.

¹¹⁴ vgl. Giacobazzi: »Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche«, S. 43.

¹¹⁵ vgl. Giacobazzi: »Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche«, S. 44-45.

Die Hauptfiguren besitzen allesamt ein unscheinbares Äußeres und ein schüchternes Auftreten, sie verhalten sich angepasst an ihre Umgebung und können nur wenig freundschaftliche Beziehung aufweisen. Prinzipiell sind Rosemarie, Maja, Hella, Charlotte und Annerose unzufrieden mit ihrem Leben. Zudem erscheinen sie zu Beginn wie weibliche Stereotype, beispielsweise Rosemarie, die unattraktive Jungfer, Charlotte, die einsame Rentnerin oder Annerose, die fleißige Hausfrau. Indem Noll den langweilig wirkenden Frauen kriminelle Energien zuweist und sie mitunter zu Mörderinnen werden lässt, zerstört sie die Vorurteile auf brutale Art und Weise.¹¹⁶ Insgesamt kann von einem Wandel innerhalb der jeweiligen Handlung gesprochen werden, da die Figuren zunehmend selbstbewusster und rationaler agieren. Sie beginnen, sich vorrangig für ihre eigenen Bedürfnisse einzusetzen und entwickeln sich zu Personen, „[...] die aktiv ihr Schicksal steuern und dadurch eine Macht über andere gewinnen, die ebenso ungewöhnlich wie unerwartet ist.“¹¹⁷

Das Gefühl der Benachteiligung und der damit verbundene Neid auf ausschließlich andere Frauen, die als Rivalinnen im Kampf um den Auserwählten gesehen werden, entwickeln sich im Laufe der Handlungen in Hass. Einzig die Protagonistin Maja verbindet ein freundschaftliches Verhältnis mit ihrer Kontrastfigur Cora, dennoch spielen Eifersucht und der geheime Wunsch, der Antagonistin ähnlicher zu sein, wie auch in den anderen Romanen eine wesentliche Rolle. In „Selige Witwen“ wird zu den Nebenfiguren Kathrin und Aaron Seng weder eine besonders enge Bindung eingegangen, noch handelt es sich um eine Konkurrenzsituation, da Maja und Cora vielmehr als Helferinnen für die schwächer wirkenden Frauen auftreten. Ähnlich verhält es auch bei den stabil bleibenden Beziehungen zu Kitty, Emilia, Dorit, Alice und Ellen, die von den Hauptfiguren für Vertrauenspersonen gehalten werden.

Auffallend ist, dass es den Protagonistinnen, wenn zum Teil auch nur theoretisch, leichter fällt, jemanden zu töten beziehungsweise sterben zu lassen, als offen über ihre Probleme, Wünsche, und Bedürfnisse zu sprechen. Diese Verslossenheit sowie Unehrlichkeit ihren Mitmenschen gegenüber gepaart mit der kriminellen Energie führt mitunter zu den Mordtaten. Außerdem zweifeln die Frauen häufig an sich selbst und verfallen in einsame bis depressive Phasen. In diesem Zusammenhang treten auch Alpträume verbunden mit unbewältigten Problemen und Schuldgefühlen auf. Generell kann von einer neurotischen Gefühlslage der Figuren gesprochen werden.

¹¹⁶ vgl. Arend: Nette alte Dame mit Leiche im Keller, S. 274-275.

¹¹⁷ Arend: Nette alte Dame mit Leiche im Keller, S. 275.

Die Beziehungen zu Männern lassen sich als problembehaftet beschreiben, wobei deutlich wird, dass diese ein Abhängigkeitsverhältnis kennzeichnet. So binden die Protagonistinnen ihre Liebesobjekte durch unterschiedliche Aspekte an sich, welche jedoch nicht zur Erfüllung des Familienglücks führen. Weiters kommt es im Laufe der Handlung dazu, dass sich die Figuren von den Männern, die zu Beginn nahezu vergöttert werden und mitunter der Grund für einige Morde sind, emotional entfernen.

4.2. Mittlere Werke

4.2.1. Rabenbrüder (2003)

Der 2003 erschienene Roman „Rabenbrüder“ hebt sich insofern von den vorherigen Werken ab, dass nicht eine einzige weibliche Hauptfigur im Mittelpunkt steht, sondern sich die Handlung primär um die familiären Beziehungen des Anwalts Paul Wilhelms dreht. Aus diesem Grund treten neben ihm seine Frau Annette, deren Gefühlsleben ebenfalls eine Rolle spielt, sein Bruder Achim, seine Mutter Helen und seine Affäre Olga Baumann auf.

Obwohl im Folgenden die weiblichen Figuren analysiert werden sollen, fällt auf, dass die Verhaltensweisen Pauls durchaus mit jenen der Protagonistinnen der vorherigen Werke vergleichbar sind. So kann das familiäre Verhältnis generell als schwierig gesehen werden, da es vor allem von Misstrauen geprägt ist. Bereits im Kindesalter fühlt sich Paul benachteiligt und sieht den jüngeren Bruder Achim als Liebling der Mutter, um deren Gunst sich die beiden Söhne streiten. Die Beziehung zum konservativen und autoritären Vater, welcher deutlich älter als die Mutter ist und mitunter die Familie tyrannisiert, scheint sowohl wenig stabil zu sein als auch eine untergeordnete Rolle zu spielen. Mit 39 Jahren steckt Paul in einer „Ehe-, Finanz- und Midlifekrise“¹¹⁸, für die er hauptsächlich seine Eltern und seine Frau Annette verantwortlich macht. Zu seiner Unzufriedenheit kommt ein Gefühl der Einsamkeit hinzu, er macht sich sehr viele Gedanken über sein Leben und flüchtet sich außerdem oftmals in Traumwelten.

Die gleichaltrige Annette hingegen erlebt eine behütete Kindheit und wächst ohne konkurrierende Geschwister, aber mit vielen Freunden auf. Die Eltern sterben durch eine Lawinenverschüttung, als die Tochter Mitte zwanzig ist. Somit erbt die junge Erwachsene schon sehr früh, muss allerdings mit dem traumatischen Erlebnis fertig werden. Annette nimmt sowohl die Schule als auch ihre Ausbildung nicht besonders ernst, bereut später jedoch, nicht studiert zu haben. Daraus entwickelt sich ein beruflicher Ehrgeiz, weshalb sie zu einer typischen Karrierefrau wird. Dies wird unter anderem deutlich, als sie erfährt, dass ihre Position in der Firma

¹¹⁸ Ingrid Noll: Rabenbrüder. Zürich: Diogenes 2005, S. 9.

während ihres Krankenstandes problemlos durch eine Kollegin ersetzt werden kann und darauf gekränkt reagiert.

Als sie eine Affäre zwischen Paul und ihrer ehemaligen Freundin Olga vermutet, zweifelt sie zunächst an sich selbst und sucht die Schuld an dem möglichen Betrug ihres Mannes bei sich: „Ob sie nicht ganz bei Trost war? Chronisch überarbeitet und durch die häufigen Reisen völlig mit den Nerven herunter? Hatte sie Halluzinationen? [...] Hatte sie sich zu wenig um ihn gekümmert, weil ihr die eigene Karriere wichtiger war?“¹¹⁹ Nachdem sich ihre Befürchtungen bestätigen, fühlt sie sich zunehmend einsamer und ihr wird schmerzlich bewusst, dass sie sich ein Kind wünscht. Dieses Bedürfnis hatte sie jedoch nie laut ausgesprochen, da Paul und sie sich schon zu Beginn ihrer Ehe dazu entschlossen hatten, auf Nachwuchs zu verzichten, wobei die Entscheidung eher von ihrem Mann ausgegangen war. „Annettes Gefühle waren in diesem Punkt ambivalent, sie hatte aber auf keinen Fall Pauls Zuneigung aufs Spiel setzen und ihm mit konträren Zukunftsplänen auf die Nerven gehen wollen. Außerdem war ihr die berufliche Karriere wichtig [...]“. ¹²⁰ Sie steckt somit ihre Wünsche für ihre Ehe, die sich als brüchig erweist, und für ihren beruflichen Erfolg, der sie nicht vollends befriedigen kann, zurück.

Annette wird als eher emotionslos beschrieben und kann nur schwer über ihre Gefühle und privaten Probleme sprechen. Daraus resultieren nicht nur der unterdrückte Kinderwunsch, sondern unter anderem auch diverse Albträume. So tötet sie im Traum ihre Rivalin Olga und in weiterer Folge entwickeln sich reale Mordgedanken, vor allem deshalb, weil sie sich durch den Betrug hintergangen fühlt. Generell spielen in dem Roman konfuse und wirre Albträume und Kindheitserinnerungen eine Rolle, wie Prikoszovits in seiner Arbeit näher beleuchtet. Diese verlaufen parallel zur Handlung und drängen nach Auflösung und Klärung.¹²¹

Obwohl sich Annette zu Pauls Bruder Achim hingezogen fühlt, verhält sie sich sehr kontrolliert und weist seine Annäherungsversuche zunächst zurück, welcher Umstand außerdem ein gewisses Verantwortungsbewusstsein, vor allem ihrem Mann gegenüber, deutlich macht. Im Laufe der Handlung verliert sie allerdings ihre Kontrolle, hauptsächlich verursacht durch die Intrigen innerhalb der Familie von Paul, die ihr zu schaffen machen: „In meinem Beruf bin ich eine erfolgreiche und geachtete Frau, hier werde ich hysterisch und völlig versaut.“¹²² Dies führt dazu, dass sie letztendlich mit Achim schläft und generell zu impulsiven und teilweise stupiden

¹¹⁹ Noll: RB, S. 18.

¹²⁰ Noll: RB, S. 54.

¹²¹ vgl. Prikoszovits: Mit Ingrid Noll ins Unbewusste, S. 78.

¹²² Noll: RB, S. 151.

Verhaltensweisen neigt. Diese unüberlegten Kurzschlussreaktionen thematisiert auch Prikozovits, indem er auf den unkontrollierten Wutausbruch Annettes in Achims Zimmer eingeht, wo sie eine Sammlung von Stofftieren in die volle Badewanne wirft und im Nachhinein entsetzt über ihre Tat ist.¹²³ Auch als sie im Zuge eines Streites ihrer Schwiegermutter eine Affäre vorwirft, bereut sie danach ihre unüberlegten Worte.

Die kinderlose Ehe mit Paul ist geprägt von der finanziellen Ungleichheit der beiden, unter der Paul leidet. Ihr Mann sieht Annette als tüchtige und selbstgerechte Partnerin, „[...] die viel mehr verdiente als er, rastlos arbeitete und ihm immer wieder auf subtile Weise zu verstehen gab, daß er ein Drückeberger war.“¹²⁴ Trotz ihrem Status als Karrierefrau hat Annette in ihrer Ehe die Rolle der Hausfrau inne, so kümmert sie sich allein sowohl um das tägliche Frühstück und Abendessen als auch um den Haushalt. Selbst mit gebrochenem Arm kocht sie ihrem Mann beispielsweise Tee und packt sein Reisegepäck aus, während er wie selbstverständlich zeitungsliegend auf dem Sofa liegt. Obwohl das Verhältnis zwischen den beiden Ehepartnern aufgrund der Differenzen und Affären problematisch wirkt, fügt sich Annette ihren Aufgaben und zeigt sich außerdem ihrem Mann gegenüber empathisch, vor allem als er vom Tod seiner Mutter erfährt. In diesem Zusammenhang herrscht das Bedürfnis, ihn zu trösten, vor. „Obwohl Paul sie noch vor kurzem für verrückt erklärt hatte, setzte sie sich neben ihn auf die Lehne und legte zaghaft den Arm um seine Schulter.“¹²⁵ Auch ihrem Schwager gegenüber verhält sie sich fürsorglich, selbst als er ihr gesteht, seine Eltern getötet zu haben, bringt sich dann jedoch durch eine unüberlegte und gehässige Aussage in Lebensgefahr.

Zu ihrer ehemaligen Freundin und Lehrerin Olga Baumann besteht kaum mehr Kontakt, weshalb Annette überrascht reagiert, als sie herausfindet, dass ihr Mann ausgerechnet mit ihr eine Affäre hat. Die Frauen weisen einige Gemeinsamkeiten auf, so legen beide Wert auf einen gehobenen Lebensstandard, weshalb sie Berufen nachgehen, die diesen ermöglichen und agieren dominant in ihren Partnerschaften, wie Paul feststellen muss. Annette kann sich jedoch nur schwer gegen Olga durchsetzen und fühlt sich lediglich durch die Ordentlichkeit ihrer Wohnung der Konkurrentin überlegen: „Trotzdem wollte sie noch ein wenig aufräumen, um ihre schlampige Rivalin mit einem mustergültigen Haushalt zu beschämen.“¹²⁶ Die Streitigkeiten der beiden werden beiseitegelegt, als Olga Annette durch ihr Einschreiten während des Kamp-

¹²³ vgl. Prikozovits: Mit Noll ins Unbewusste, S. 78-79.

¹²⁴ Noll: RB, S. 34.

¹²⁵ Noll: RB, S. 205.

¹²⁶ Noll: RB, S. 241.

fes mit Achim das Leben rettet. Durch die damit verbundene Dankbarkeit kann davon ausgegangen werden, dass es zu einer Versöhnung kommt, wobei dies nicht direkt angesprochen wird. Auch Paul, getroffen von den Morden seines Bruders an den gemeinsamen Eltern und dessen anschließendem Selbstmord, wendet sich gegen Ende der Handlung allmählich wieder seiner Frau zu, die auf eine Wende in der Ehekrise hofft.

4.2.2. Ladylike (2006)

Der achte Roman von Ingrid Noll mit dem Titel „Ladylike“ handelt von der 73-jährigen Rentnerin Lore und ihrer gleichaltrigen Freundin Anneliese, die eine Wohngemeinschaft gründen und sich in denselben Mann verlieben.

In jungen Jahren ist die organisierte Lore sehr darauf bedacht, keine Zeit zu verlieren und hält ihr Tempo für eine ihrer großen Stärken. Mit Anfang siebzig jedoch beteuert sie den Verlust ihrer Schnelligkeit und leidet zudem unter einigen anderen negativen Aspekten ihres Alters, wobei sie nun die Freiheit genießt, ihren Wünschen nachzugehen. Generell kann die Protagonistin als melancholisch beschreiben werden, so fühlt sie sich, ganz im Gegensatz zu ihrer Freundin Anneliese, häufig unglücklich und erlebt gelegentlich depressive Phasen, die mit einer gewissen Todessehnsucht einhergehen. Vor allem in Bezug auf Männer fühlt sie sich vom Leben benachteiligt: „Ich bin schlank und gepflegt geblieben, aber es hat weder zu meiner inneren Zufriedenheit beigetragen, noch das Begehren eines Mannes geweckt.“¹²⁷ Zudem wirkt Lore unsicher über ihre Zukunft und beschreibt ihren Zustand als allgemeine Sinnkrise.

Bevor sie mit Anneliese zusammenzieht, führt sie eine, ihrer Meinung nach stabile, Ehe mit Udo, welcher ihr kurz vor der Silberhochzeit eröffnet, dass er sich von ihr scheiden lassen werde, da er eine wesentlich jüngere Frau geschwängert habe und diese nun heiraten möchte. Lore reagiert darauf zunächst ruhig und kontrolliert, rastet dann allerdings entgegen ihres gewohnten Habitus aus. Bereits während ihrer Ehe arbeitet sie aushilfsweise in einem Antiquitätengeschäft des benachbarten Ehepaars Rebhuhn. Daraus entwickelt sich einige Jahre später eine heimliche Liebesbeziehung zwischen der geschiedenen Lore und dem inzwischen verwitweten Walter Rebhuhn, den sie bei seinem Zweitnamen „Percy“ nennt. Dieses Verhältnis beschreibt die Protagonistin als „[...] eine Zeit des stillen, dankbaren Glücks, der aufrichtigen Freundschaft und vieler friedlicher Mahlzeiten.“¹²⁸ Nach seinem Tod wird Lore zur Alleinerbin

¹²⁷ Ingrid Noll: Ladylike. Diogenes: Zürich 2006, S. 52.

¹²⁸ Noll: LL, S. 34.

seines Geschäfts und dadurch zu einer wohlhabenden Frau, die großzügig aber gewissenhaft mit ihren finanziellen Mitteln umgeht.

Eine bedeutende Rolle in der Handlung kommt Anneliese, der besten Freundin und engsten Vertrauten seit Kindertagen von Lore, zu. Diese muss die verzweifelte Protagonistin nach deren Scheidung trösten und kommt in diesem Zusammenhang auf die Idee, miteinander eine Frauen-Wohngemeinschaft zu gründen, die aber erst Jahre später tatsächlich realisiert wird. Zu dieser Zeit lebt Anneliese noch mit ihrem Mann Hardy zusammen, der jedoch von ihr vergiftet wird. Zunächst wird geschildert, dass sie unabsichtlich statt des gewünschten Bärlauchs einige Blätter der giftigen Herbstzeitlosen mitgepflückt und daraus eine Suppe für den Ehegatten zubereitet habe. „Nun, man konnte ihr wirklich keine böse Absicht unterstellen.“¹²⁹ Erst im Laufe der Handlung wird deutlich, dass Anneliese sehr wohl für den Tod ihres Mannes verantwortlich ist. Auch werden weitere kriminelle Energien ersichtlich, so stiehlt sie beispielsweise ein Mobiltelefon und wertvolle Schmuckstücke oder spielt des Öfteren mit dem Gedanken, unliebsame Personen zu ermorden.

Die beiden Freundinnen unterscheiden sich auf einigen Ebenen, dennoch verbinden sie einerseits die vielen gemeinsamen Erinnerungen, andererseits haben sie das Bedürfnis nach Anerkennung und Beachtung eines Mannes gemein. Vor allem das Erscheinungsbild wirkt konträr: Die schlanke Lore tritt sehr schick und elegant auf, während die deutlich molligere Anneliese weniger Stilgefühl beweist. Die Protagonistin verhält sich eher ruhig und liest gerne, ihre beste Freundin hingegen wird als aktiver, herzlicher und humorvoller beschrieben, die ihre Freizeit häufig im Garten verbringt und ihre Kreativität in der Küche verwirklicht. Prinzipiell weist Anneliese sanguinische Charakterzüge auf. Die Frauen fühlen sich in ihrer neu gegründeten Wohngemeinschaft sehr wohl, ergänzen sich und kommen gut miteinander aus: „Der ganze Stress, den man im Zusammenleben mit einem Mann nun einmal hat, fällt völlig weg. Frauen sind belastbarer, friedlicher, kompromißbereiter.“¹³⁰

Das konfliktfreie Zusammenleben der beiden alten Damen gerät aus den Fugen, als sich Ewald, ein ehemaliger Verehrer Annelieses nach fünfzig Jahren meldet und wenig später vorübergehend bei ihnen einzieht, da seine medikamentenabhängige Ehefrau Bernadette in einer naheliegenden Klinik einen Entzug macht. Erst durch den Kontakt mit dem Mann entwickelt sich eine gewisse Eifersucht zwischen den Freundinnen. So reagiert Lore wütend, als sie beobachtet, dass Ewald Anneliese an sich zieht, wobei sie sich ihre Emotionen nicht erklären kann: „Bin ich

¹²⁹ Noll: LL, S. 24.

¹³⁰ Noll: LL, S. 11.

nicht viel schöner als meine dicke Freundin? [...] Und warum rege ich mich eigentlich so auf? Will ich etwa auch von Ewald geküßt werden? Ich will einen solchen Casanova doch nicht einmal geschenkt haben!“¹³¹ Koköfer führt in diesem Zusammenhang die erlebten Enttäuschungen, die fehlende Aufmerksamkeit der Männer und die damit verbundene angestaute Wut als Grund für die Gefühlslage der Protagonistin an.¹³²

Allmählich kommt es immer häufiger zu Differenzen in der Wohngemeinschaft. Ewald macht auch gelegentlich deutlich, dass er in der Ehe mit seiner depressiven Frau unglücklich sei und diese ihn betrüge, er sich jedoch nicht scheiden lassen könne, da er finanziell abhängig von ihr sei. Lore und Anneliese, die durchaus Interesse daran hätten, Bernadette loszuwerden, „[...] die ein Hindernis auf dem Weg zur erfolgreichen Eroberung des Geliebten darstellt [...]“¹³³, zweifeln keineswegs an seinen Worten. Vielmehr macht sich die sowohl hilfsbereite als auch durchaus pragmatische Freundin der Protagonistin mitschuldig an einem Doppelmord:

Anneliese hatte ihren Tanzstundenherrn über toxisch wirkende Pflanzen belehrt, hatte Ewald auf den hochgiftigen Eisenhut in unserem Garten aufmerksam gemacht und an einem kleinen Beispiel demonstriert, daß die getrockneten und zerbröselten Blätter in einer Dose Kräutertee kaum auffallen.¹³⁴

Auf diese Weise tötet Ewald somit sowohl seine Frau als auch deren vermeintlichen Geliebten. Mit dem Umstand, dass es sich bei dem Objekt der Begierde um einen Mörder handelt, scheinen die beiden Freundinnen kaum Probleme zu haben, so bringen sie auch keine Vorwürfe ihm gegenüber vor. Allerdings reagieren sie entsetzt und fühlen sich ausgenutzt, als sie eine Affäre zwischen ihm und einer jungen Ärztin vermuten, die sich später jedoch als seine uneheliche Tochter herausstellt. Vor allem Anneliese scheint zudem kein schlechtes Gewissen zu haben, an einem Mord indirekt beteiligt gewesen zu sein, vielmehr bereut sie, mit ihrer Hilfe eventuell positiv zu seiner vermeintlichen Affäre beigetragen zu haben. Dies deutet nicht bloß auf verschobene Moralvorstellungen, sondern in gewisser Weise auch auf einen naiven Charakterzug hin, da sie durch ihre Unterstützung heimlich eine Liebesbeziehung zu Ewald erwartet hätte.

Weder Lore noch Anneliese bringt es zustande, sich emotional von ihm zu lösen, da er das Bedürfnis nach der lang ersehnten Zuneigung stillen kann, indem er beiden das Gefühl gibt, sich für sie zu interessieren und ihnen Beachtung schenkt. Außerdem fühlen sie sich in seiner Gegenwart in ihre Jugendzeit zurückversetzt und können gemeinsam in Erinnerungen schwelgen. Obwohl der Kampf um den Mann die Beziehung maßgeblich bestimmt, trübt dieser nur

¹³¹ Noll: LL, S. 106.

¹³² vgl. Koköfer: Mit leeren Händen und bitteren Gedanken, S. 30.

¹³³ Koköfer: Mit leeren Händen und bitteren Gedanken, S. 31.

¹³⁴ Noll: LL, S. 200.

ansatzweise und lediglich in Anwesenheit von Ewald die Freundschaft. Es ist den Frauen durchaus bewusst, dass sie ausschließlich mit der jeweils anderen über ihre Gefühle sprechen können. Dennoch verhalten sie sich misstrauischer und beobachten, inwiefern sich das Verhältnis der Freundin zu Ewald verändert.

Zwar sind sie beide Hals über Kopf verliebt, versuchen aber so realistisch wie möglich zu bleiben und sich keinen falschen Hoffnungen hinzugeben, wobei dies nicht immer gelingt, da sie sich immer wieder von ihren Gefühlen leiten lassen, wie bei Lore deutlich wird: „Sekundenlang bilde ich mir ein, daß er aus Liebe zu mir gekommen ist.“¹³⁵

Erst als alle Geheimnisse um Ewald geklärt sind und sich die Mutter seiner unehelichen Tochter, somit auch eine potentielle Konkurrentin, im gemeinsamen Drogenrausch mit Lore und Anneliese in den Fluss stürzt und dabei stirbt, während die Freundinnen gerettet werden können, kehrt Frieden in die Wohngemeinschaft ein. „Der Todesflug hat uns von allen kleingeistigen Sorgen kuriert.“¹³⁶ Lore und Anneliese einigen sich darauf, Ewald, welcher nun dauerhaft bei ihnen wohnt, großzügig mit der jeweils anderen zu teilen, wobei sich ihre Gefühle mit der Zeit abgekühlt haben und sie das Leben zu dritt genießen können.

4.2.3. Kuckuckskind (2008)

Im 2008 erschienenen Roman „Kuckuckskind“ dreht sich die Handlung um die knapp vierzigjährige Lehrerin Anja, während ihre Kollegin Birgit Tuchler als wichtige weibliche Nebenfigur auftritt.

Die Protagonistin versucht, in ihrer Ehe eine gute Gattin darzustellen und steckt für ihren Mann Gernot die eigenen Interessen zurück. Umso schockierter reagiert sie, als sie ihn in flagranti mit einer anderen Frau auf dem gemeinsamen Sofa erwischt. Koköfer hält diese Situation für den Anstoß von Anjas Entwicklung, die primär von den Motiven der Eifersucht und des Misstrauens geprägt ist.¹³⁷ Nach einer kurzen Phase des Überlegens lässt sich die Hauptfigur von ihrer Wut leiten und übergießt die beiden unbedeckten Körper mit kochendem Teewasser. Im Nachhinein bereut Anja die Tat, weshalb sie sofort auszieht und den Kontakt zu Gernot aus Stolz, Verbitterung und Feigheit gänzlich abbricht. Nichtsdestotrotz kann sie sich emotional nur schwer von ihm lösen und entwickelt nach ihrer Scheidung eine Sudoku-Sucht. Dies kann in gewisser Weise als Ventil für ihre Trauer, ihren Zorn und ihre Scham dem Exmann gegenüber

¹³⁵ Noll: LL, S. 271.

¹³⁶ Noll: LL, S. 322.

¹³⁷ vgl. Koköfer: Mit leeren Händen und bitteren Gedanken, S. 66.

verstanden werden, jedoch vor allem auch für den erlittenen Kontrollverlust, da ihr das Einsetzen der korrekten Ziffern das Gefühl vermittelt, etwas in ihrem Leben im Griff zu haben. Die Abhängigkeit führt dazu, dass Anja nicht nur den Anschluss an ihren Freundeskreis verliert, sondern auch ihre Freizeitaktivitäten und zeitweise ihren Beruf vernachlässigt. Sie wirkt insgesamt sehr unzufrieden, wobei selbst das gewissenhafte Ausfüllen ihrer Sudokus kein Glücksgefühl bringt. Diese Art von Sucht kann durchaus als pathologisch verstanden werden, da sie eine extrem intensive Bindung einer Person gegenüber einem Verhalten, welches unkontrolliert abläuft und grundlegende Lebensbereiche zerstört, kennzeichnet.¹³⁸

Anja beschreibt ihre Kindheit als behütet, hatte allerdings einen besseren Bezug zum bereits verstorbenen Vater, mit dem sie sich häufig gegen die strengere Mutter verbündete und welcher ihr sehr fehlt. Ihre siebzigjährige Mutter tritt resolut und dominant auf. Sie kann nach der Scheidung ihrer Tochter nur wenig Mitgefühl für diese aufbringen, mischt sich gerne in deren Leben ein und versucht, sie häufig durch gut gemeinte Ratschläge wieder an den Mann zu bringen. Die Protagonistin empfindet dieses Verhalten jedoch als taktlos und fühlt sich teilweise verletzt: „Mein Wert wird nur nach der Tauglichkeit auf dem Heiratsmarkt bemessen.“¹³⁹

Während ihrer Ehe bleibt Anjas Kinderwunsch unerfüllt und sie sieht diesen Umstand als Grund für das Scheitern ihrer Beziehung zu Gernot an. Traurig muss sie feststellen, dass ihr Lebensplan, nämlich ein „[...] Häuschen mit Garten, eine glückliche Ehe und vor allem zwei Kinder [...]“¹⁴⁰ in weite Ferne gerückt ist. Dementsprechend können die Themen Schwangerschaft und das Bedürfnis nach einer intakten Familie als zentrale Motive in der Handlung gesehen werden.

Die Protagonistin weist ein eher ruhiges Gemüt auf und heftige Emotionen kommen kaum vor: „Nur einmal im Leben bin ich ausgerastet, als ich Gernot mit dieser Schlampe auf dem Sofa vorfand.“¹⁴¹ Zudem verdrängt sie gerne ihre Probleme und neigt zu einer gewissen Naivität, weshalb beispielsweise eine Aussprache mit Gernot für sie nicht in Frage kommt, da sie sich „[...] dann mit allem auseinandersetzen müsste, was schiefgelaufen war.“¹⁴² Prinzipiell ist Anja sowohl in ihrer Stimmung als auch in ihren Entscheidungen sehr schwankend und zusätzlich vor allem von dominanten Personen umgeben, wodurch sie sich mitunter schwer tut, ihr Leben ausgeglichen und eigenständig zu führen.

¹³⁸ vgl. Felix Tretter (Hg.): Suchtmedizin kompakt. Suchtkrankheiten in Klinik und Praxis. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: Schattauer 2017, S. 3-5

¹³⁹ Ingrid Noll: Kuckuckskind. Diogenes: Zürich 2010, S. 36.

¹⁴⁰ Noll: KK, S. 51.

¹⁴¹ Noll: KK, S.58.

¹⁴² Noll: KK, S. 72.

Anjas Leben wird zunehmend positiver, als sie den liebenswerten und fürsorglichen Patrick Bernat, den Vater ihres Schülers Manuel kennenlernt. Da in dessen Haus eine Wohnung frei wird und die Protagonistin auf der Suche nach einer neuen Unterkunft ist, zieht sie dort ein, wodurch der Kontakt zu den beiden Männern enger wird. Patrick und Anja hegen von Beginn an Sympathie füreinander und er gibt ihr ein lang entbehrtes Gefühl der Geborgenheit. Sie fühlt sich zwar zu ihm hingezogen, zweifelt jedoch anfangs an ihren Empfindungen: „Habe ich womöglich einen Ödipuskomplex? Patrick ist fünfzehn Jahre älter als ich. An meinem Papa habe ich sehr gehangen; ist mein Lover eine Art Vaterersatz für mich?“¹⁴³ Schließlich werden die beiden ein Paar und in ihr entflammt wieder die Hoffnung, doch noch Mutter zu werden. Des Weiteren kann sie mit ihrem Exmann abschließen, wobei der Kinderwunsch im Mittelpunkt ihrer Lebensplanung steht:

Falls Patrick kein Kind mit mir haben wollte - was bisher völlig offen war -, gab es immerhin noch Gernot, der mir einen Neubeginn mittels der Reproduktionsmedizin angeboten hatte. Mein Herz schlug zwar für Patrick, aber in meinem Alter musste man das Leben pragmatisch angehen und konnte sich keine Verzögerungen mehr leisten.¹⁴⁴

Eine wesentliche Rolle in der Handlung spielt die Beziehung zwischen Anja und ihrer gleichaltrigen Kollegin Birgit Tuchler, welche im Gegensatz zu der Protagonistin verheiratet ist. Früher verbrachten die Ehepaare gemeinsame Urlaube, aus denen jedoch keine tiefe Freundschaft zwischen den Frauen entstanden ist. So sprechen sie eher über Belangloses, anstatt sich über ihre Gefühle auszutauschen, obwohl Birgit die einzige weibliche Person, abgesehen von ihrer Mutter, darstellt, mit der Anja Kontakt hat. Die Figuren verbindet allerdings der Aspekt, dass sie beide keinen Nachwuchs haben, weshalb sie sich leidenschaftlich für ihre Schüler/innen engagieren, welchen Umstand die Protagonistin zumindest bei sich selbst als Kompensation der Kinderlosigkeit sieht. Anja beneidet Birgit einerseits um ihre schlanke Figur und ihr gutes Aussehen, andererseits auch um ihre Beliebtheit bei Kolleg/innen aufgrund ihrer fröhlichen Art und kommt zu folgendem Schluss: „Eigentlich hasse ich sie schon lange, aber es wird mir erst jetzt bewusst.“¹⁴⁵ Zudem fühlt sie sich Birgit im Beruf unterlegen, obwohl sie ihre Schüler/innen für eine Vertrauensperson halten.

Die Beziehung der Frauen wird im Laufe der Handlung immer mehr von Neidgedanken seitens der Protagonistin beherrscht, vor allem als diese eine Affäre zwischen der Kollegin und ihrem Exmann Gernot vermutet. Diese Gefühle erweitern sich zu Hass, nachdem Anja erfährt, dass Birgit schwanger ist: „Völlig unverdient hat Birgit geschafft, was mir wohl für immer verwehrt

¹⁴³ Noll: KK, S. 147.

¹⁴⁴ Noll: KK, S. 214.

¹⁴⁵ Noll: KK, S. 69.

bleibt.“¹⁴⁶ In diesem Zusammenhang verhält sich die Protagonistin durchaus intrigant, denn statt über ihren Verdacht, der Vater von dem Baby könne ihr Exmann sein, offen mit Birgit zu sprechen, schlägt sie deren Mann Steffen Tuchler aus Rachsucht vor, bei dem neugeborenen Sohn einen Vaterschaftstest durchzuführen. Dieser stellt sich als negativ zu Steffens Gunsten heraus, weshalb er im Streit seine Frau tödlich verletzt und wenig später Selbstmord begeht, während er das Baby in Anjas Obhut gibt.

Im Nachhinein wird deutlich, dass Birgits Ehe keinesfalls glücklich war und sie ihren Mann mehrmals betrogen hat, unter anderem mit dem minderjährigen Manuel, der sich letztendlich als Vater ihres Kindes herausstellt. Die Protagonistin fühlt sich deshalb verantwortlich für die Taten: „Inzwischen gehen wohl zwei Leichen auf mein Konto [...]. Hätte ich mich in meiner großen Wut und Eifersucht nicht in fremde Angelegenheiten eingemischt [...].“¹⁴⁷ Außerdem bringt sie Verständnis für die verstorbene Birgit auf und vor allem als ihr klar wird, dass ihr Exmann nicht der Vater des Kindes ist, überdenkt sie ihr Verhalten: „Es gibt mehrere Menschen, denen ich unrecht getan habe, [...] Gernot und auch Birgit gehören dazu. Neid ist eine meiner Eigenschaften, mit der ich mir am meisten selbst geschadet habe.“¹⁴⁸

Letztendlich bleibt Birgits Sohn in der Obhut von Anja und Patrick, da Letzterer dessen leiblicher Großvater ist, und die Protagonistin wird schwanger, womit ihrem ursprünglichen Lebensplan trotz der Schicksalsschläge nichts mehr im Wege steht.

4.2.4. Ehrenwort (2010)

2010 veröffentlicht Ingrid Noll den Roman „Ehrenwort“, welcher die Familienverhältnisse von Großvater Willy Knobel, seinem Sohn Harald, dessen Ehefrau Petra und dem Enkelsohn Max thematisiert. Die Buchhändlerin Petra kann nicht als alleinstehende Protagonistin charakterisiert werden, ebenso wenig die junge Altenpflegerin Jenny, beide spielen dennoch eine tragende Rolle in der Handlung.

Durch ihr hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein macht sich Petra Sorgen um ihren betagten Schwiegervater Willy und setzt sich für ihn bei ihrem Ehemann ein. Der alte Mann sieht sie dadurch als Verbündete und hält sie außerdem für gebildet und fleißig. Auch in ihrer eigenen Familie wird sie für ihre Ausbildung und ihre berufliche Laufbahn geschätzt, da sie Abitur machte, einen eigenen Buchladen besitzt und somit als Aufsteigerin gilt.

¹⁴⁶ Noll: KK, S. 166.

¹⁴⁷ Noll: KK, S. 293.

¹⁴⁸ Noll: KK, S. 260.

Gemeinsam mit ihrem Sohn Max setzt sich die resolute Petra gegen Harald durch und überredet ihn, dass Willy nach einem Sturz und anschließendem Krankenhausaufenthalt bei ihnen im Haus gepflegt wird. Sie tut dies jedoch keinesfalls aus reiner Nächstenliebe, sondern geht von einem baldigen Tod des Schwiegervaters aus. Dieser stirbt allerdings nicht wie erwartet, vielmehr verbessert sich sein Gesundheitszustand allmählich, weshalb seine Pflegestufe besser als ursprünglich gedacht eingestuft wird, welcher Umstand zusätzliche Kosten für die Familie bedeutet. Anstatt Willy darauf anzusprechen und ihn um finanzielle Mittel zu bitten, entwickeln sich zunehmend Mordgedanken, die ihr zusätzlich ein gewisses Machtgefühl verleihen: „Wenn ihr Schwiegervater einen ähnlich hochkonzentrierten Schlummertrunk bekäme, wären wohl viele Probleme auf der Stelle gelöst.“¹⁴⁹ Es scheint ihr somit leichter zu fallen, einen Menschen umzubringen als offen über ein unangenehmes Thema zu sprechen. In Petras Falle, die ursprünglich Willy tödlich zu Sturz bringen soll, tappt allerdings ein Einbrecher, wodurch sie sich als Heldin fühlt und die Aufmerksamkeit, die ihr aufgrund ihrer vermeintlich mutigen Tat entgegengebracht wird, in vollen Zügen genießt. Sie ist maßlos stolz darauf, eigenhändig für Gerechtigkeit gesorgt zu haben, wenn auch nicht beabsichtigt.

Generell kann Petra als spontan, direkt, tatkräftig und zeitweise auch selbstbewusst charakterisiert werden. Ihr Hang zu pedantischen Verhaltenszügen wird in ihrer Rolle als Hausfrau deutlich, die sie trotz ihrer Berufstätigkeit in der Familie einnimmt. Die Unzufriedenheit darüber, dass sie in diesem Zusammenhang keine Hilfe von ihrem Mann und ihrem Sohn erwarten kann, wird nicht bloß an folgender Stelle in der Handlung ersichtlich: „Warum war es immer nur ihre Pflicht, jeden Abend ein warmes Essen auf den Tisch zu bringen?“¹⁵⁰ Mit diesem Umstand möchte sie sich keinesfalls abfinden, wodurch ein Versuch von Emanzipation zum Vorschein kommt. Da sie sich diesen Aspekt betreffend nur schwer durchsetzen kann, wünscht sie sich zumindest mehr Anerkennung und Dankbarkeit für ihre Leistungen im Haushalt.

Die Ehe mit Harald wird nicht bloß durch die ungleiche Rollenverteilung getrübt, sondern kann insgesamt als unglücklich auf beiden Seiten beschrieben werden. Diesen Umstand scheint Petra mit der Affäre zu einem ehemaligen Lehrer ihrer Tochter zu kompensieren, mit welchem sie sich regelmäßig in der Mittagspause in ihrem Buchladen trifft. „Sie hatte dieser Affäre keinen allzu hohen Stellenwert beigemessen und nie vorgehabt, ihren Mann zu verlassen.“¹⁵¹ Nichtsdestotrotz wird ein schlechtes Gewissen Harald gegenüber deutlich und sie hat Angst, dass er etwas von dem Betrug ahnen könnte, möchte das Verhältnis jedoch nicht leichtsinnig auflösen.

¹⁴⁹ Ingrid Noll: Ehrenwort. Zürich: Diogenes 2012, S. 108.

¹⁵⁰ Noll: EW, S. 80.

¹⁵¹ Noll: EW, S. 106-107.

Der Lehrer beendet wenig später die Affäre, da er es seinen Kindern wegen nochmals mit seiner Exfrau versuchen möchte, woraufhin sich Petra zwar gedemütigt fühlt, sich dies aber aus Stolz nicht anmerken lässt. Außerdem fühlt sie sich durch diese Zurückweisung Harald, „[...] der sich nie so ekelhaft benehmen würde [...]“¹⁵² wieder näher. Die Ehepartner finden schließlich wieder zueinander: „Harald und Petra erlebten sogar die Andeutungen eines zweiten Frühlings, waren abends schon mehrfach essen sowie einmal im Kino gewesen und fühlten sich insgesamt wieder freier und weniger belastet.“¹⁵³ Dieser Umstand geht vor allem auch mit dem Auszug ihres Sohnes, der als Sorgenkind gilt, und dessen Großvater einher.

Neben Petra spielt auch Jenny, eine von Willys Altenpflegerinnen eine wesentliche Rolle in der Handlung. Die blonde junge Frau, die sich immer freundlich ihren Kunden gegenüber verhält, wächst in problematischen Familienverhältnissen auf: „Der Vater war als beinamputierter Frührentner zum ewig kränkelnden Nörgler geworden, die Mutter arbeitete im Schichtdienst und kam stets völlig erschöpft zurück.“¹⁵⁴ Ihre Schwester und sie müssen sich schon im Kindesalter um den Haushalt kümmern und werden mit Ohrfeigen bestraft. Außerdem kann Jenny auch in ihrer Schulzeit keine Freundschaften aufbauen. Da liegt es nah, dass das Mädchen schon früh Kontakt zu kriminellen Kreisen hat, weshalb sie ihren Traumberuf Polizistin nicht verfolgen kann und sich mit der schlechten Bezahlung als Altenpflegerin zufriedengeben muss. Zwar scheint sie ihre Vergangenheit mittlerweile überwunden zu haben, dennoch erinnern sie verschiedene Tätowierungen an diese Zeit.

Jenny beeinflusst die Mitglieder der Familie Knobel auf unterschiedliche Weise: Während sie mit ihrer fröhlichen Art die Sympathie von Harald gewinnen kann, flößt sie auch dem alten Willy wieder Lebenskräfte ein. Vor allem der 21-jährige Max wirft von Beginn an ein Auge auf die Frau, die viel reifer und mutiger als er agiert, welcher Umstand unter anderem deutlich wird, während sie gemeinsam eine Leiche verschwinden lassen: „Max gehorchte. Es war klar, dass seine Freundin von nun an die Fäden in der Hand hielt und das Kommando übernahm.“¹⁵⁵ Wie sich später herausstellt, hilft die Altenpflegerin Max bei der Beseitigung nicht, weil sie dessen Großvater, der den Mann angeschossen hat, schützen möchte, sondern weil sie sich eigenhändig an ihrem ehemaligen Vergewaltiger rächt und tötet den durch den Schuss bloß verletzten Mann. Ihren Freund lässt sie anfangs in dem Glauben, der betagte Willy sei für den Tod

¹⁵² Noll: EW, S. 260.

¹⁵³ Noll: EW, S. 321.

¹⁵⁴ Noll: EW, S. 167.

¹⁵⁵ Noll: EW, S. 236.

verantwortlich. Erst später wird Max bewusst, dass die geheimnisvolle Frau durchaus ambivalente Charakterzüge aufweist: „Einerseits war Jenny verletzlich und hatte nah am Wasser gebaut, andererseits von entschlossener Tatkraft und nahezu kaltblütig, wenn rasches Handeln nötig wurde.“¹⁵⁶ Dieses tatkräftige Auftreten hat sie mit Petra gemein, bei der im Gegensatz zu den männlichen Familienmitgliedern kein guter Eindruck von der jungen Frau entstehen kann, weshalb es zu Konflikten zwischen den beiden kommt.

Der Schwiegertochter ihres Patienten ist Jenny ein Dorn im Auge und sie baut allmählich Aggressionen gegen die Altenpflegerin auf: „Dieses blonde Mädchen mit der heiteren Unschuldsmiene war in Wirklichkeit eine Natter, die sich in ihr Haus eingeschlichen und drei Generationen vergiftet hatte.“¹⁵⁷ Außerdem fühlt sich Petra gedemütigt, als sich weder Harald noch Max im Streit mit Jenny auf ihre Seite stellen. Erst nachdem sie von der Liebesbeziehung ihres Sohnes zu der jungen Frau erfährt, nimmt sie sich vor, ihr freundlicher entgegenzutreten, obwohl sie sich eine nette Studentin an seiner Seite gewünscht hätte. Dieser Umstand macht einerseits deutlich, dass Petra hohe Ansprüche an ihre Familienmitglieder stellt, jedoch auch für diese ihre eigenen Wünsche zurückstecken bereit ist. Das Verhältnis der beiden Frauen vertieft sich, als die Ehefrau aus Affekt einen Mord begeht, um Jenny zu retten und sie diesen gemeinsam vertuschen, worüber sie ewige Verschwiegenheit vereinbaren. Petra fühlt sich in diesem Zusammenhang nicht schuldig, wie an dieser Stelle deutlich wird: „Zu einem Mord gehörten Vorsätzlichkeit und niedrige Motive. Davon konnte nicht die Rede sein.“¹⁵⁸ Die Polizei wird nicht eingeschaltet, um Max vor Konsequenzen seiner kriminellen Machenschaften mit dem Opfer zu schützen.

Petra setzt ihr Vorhaben, den betagten Willy umzubringen, letztendlich nicht in die Tat um, dennoch lösen sich die mit ihm verbundenen Probleme, als er gemeinsam mit ihrem Sohn und der Altenpflegerin zurück in sein eigenes Haus zieht. Jenny hingegen kann aufgrund der Morde an ihren ehemaligen Peinigern, die bloß durch die Hilfe der einzelnen Mitglieder der Familie Knobel verübt und vertuscht werden können, mit ihrer dunklen Vergangenheit endgültig abschließen. Koköfer resümiert in diesem Zusammenhang, dass

[...] die geplanten Morde, für die ein Motiv vorliegt, nicht das gewünschte Ergebnis erzielen und das Opfer Willy Knobel am Ende eines natürlichen Todes stirbt, wohingegen die Affekthandlungen den Tod nach sich ziehen.¹⁵⁹

¹⁵⁶ Noll: EW, S. 329.

¹⁵⁷ Noll: EW, S. 158.

¹⁵⁸ Noll: EW, S. 317.

¹⁵⁹ Koköfer: Mit leeren Händen und bitteren Gedanken, S. 97.

4.2.5. Resümee

In den Romanen „Rabenbrüder“, „Ladylike“, „Kuckuckskind“ und „Ehrenwort“, die in der zeitlich mittleren Schaffensphase von Ingrid Noll angesiedelt sind, spielen familiäre Verhältnisse eine wesentliche Rolle. Die Gedanken und Verhaltensweisen der unterschiedlich alten Frauen geraten deshalb auch teilweise etwas in den Hintergrund. Vor allem Annette in „Rabenbrüder“ und Petra in „Ehrenwort“ können somit nicht als alleinige Hauptcharaktere in der jeweiligen Handlung gesehen werden und sind mit anderen Figuren gleichzustellen.

Der familiäre Hintergrund der Frauen wird kaum thematisiert, einzig Anjas dominante Mutter tritt in der Handlung auf und beeinflusst deren Leben. Loes und Annettes Eltern sind bereits verstorben, wobei Letztere ihre Kindheit als behütet beschreibt, während zu Petras Jugend keine Angaben gemacht werden. Ihre Familie scheint jedoch stolz auf die beruflichen Erfolge der „Aufsteigerin“ zu sein. Im Gegensatz zu der Altenpflegerin Jenny, die in problematischen Verhältnissen aufwächst, kann bei den sonstigen Frauen somit von einer eher unauffälligen familiären Vergangenheit ausgegangen werden.

Obwohl der Großteil der Figuren seine Ausbildung vernachlässigt hat und dies stellenweise bereut, führt er einen vernünftigen Job aus, welcher finanzielle Unabhängigkeit schafft und mit Erfolg belohnt wird. Vor allem Annette und Petra können als ehrgeizige Karrierefrauen bezeichnet werden. In beruflicher Hinsicht scheinen sie somit zumindest teilweise durchaus zufrieden zu sein.

Abgesehen von Jenny sind beziehungsweise waren alle Frauen verheiratet, wobei die Ehen als unglücklich beschrieben werden können, da in jenen der Protagonistinnen Untreue eine wesentliche Rolle spielt. Außer Petra, die selbst untreu ist, werden die Figuren von ihren Gatten betrogen. Auch Annette geht fremd, jedoch aus einem einmaligen Kontrollverlust heraus und erst nachdem sie von der Affäre ihres Mannes erfährt. Sie begleicht sozusagen Gleiches mit Gleichem, weshalb sie Paul vergeben kann. Während Anja aufgrund des Seitensprunges ihres Gatten die Trennung verlangt, wird Lore von ihrem Mann für eine jüngere Frau verlassen, sie verhält sich in dieser Hinsicht somit eher passiv. Den beiden ist jedoch gemein, dass sie einerseits von einer stabilen Ehe ausgehen, andererseits reagieren sie entgegen ihres ruhigen Habitus mit explosiven Handlungsweisen auf die Affären. Im Endeffekt entwickelt sich die Situation in Bezug auf Männer für die Hauptfiguren trotz allen anfänglichen Bedenkens ins Positive und es kann dies betreffend von einem Happy End gesprochen werden. So verbringt Lore ihren Lebensabend mit dem Objekt ihrer Begierde, sowohl Annette als auch Petra finden zu ihren Ehepartnern zurück und Anja wird mit einem neuen Lebenspartner glücklich.

In Bezug auf die Beziehungen der Protagonistinnen zu anderen Frauen ist zu sagen, dass sowohl enge Freundschaften wie zwischen Lore und Anneliese, lose Verhältnisse wie bei Annette und Olga oder Petra und Jenny als auch Rivalitäten zwischen Anja und Petra vorkommen. Aufgrund dessen kann in diesem Zusammenhang kein Konsens gefunden werden.

Die Morde, die in den vier Werken vorkommen, werden abgesehen von einem einzigen, welcher von Petra im Affekt an einer ihr fremden Person verübt wird, von Nebenfiguren begangen. Einerseits töten Ewald und Stefan ihre Ehefrauen beziehungsweise Achim seine Eltern und einen Freund aus niedrigen Motiven heraus, andererseits beseitigen Jenny und Anneliese Männer, welche sie tyrannisierten oder ihnen Gewalt zufügten. Letztere Taten scheinen somit in gewisser Weise durchaus nachvollziehbar. Die Protagonistinnen haben gemeinsam, dass es bei ihnen zu Mordgedanken kommt oder sie sich zumindest die Beseitigung unliebsamer Menschen insgeheim wünschen. Zudem führen die Todesfälle allesamt zu positiven Veränderungen im Leben der Frauen. So kann sich Jenny von ihrer dunklen Vergangenheit befreien, Petra rettet ihren Sohn unbewusst vor kriminellen Machenschaften, für Lore wird eine Rivalin im Kampf um den begehrten Mann eliminiert, Anneliese kann eine Wohngemeinschaft mit ihrer besten Freundin gründen, Annette findet über Umwege zu ihrem Mann zurück und Anja kann als Mutter für ein Baby fungieren.

4.3. Spätwerke

4.3.1. Über Bord (2012)

Im 2012 erschienenen Roman der Autorin mit dem Titel „Über Bord“ steht die Familie Tunkel im Vordergrund, wobei die Geschehnisse rund um Tochter Amalia, Mutter Ellen und Großmutter Hildegard eine zentrale Rolle spielen. Die drei Frauen wohnen gemeinsam in einer Villa, welche „Nonnenhaus“ genannt wird, da der Kontakt zu männlichen Personen so gut es geht vermieden wird.

Als Protagonistin der Handlung tritt Ellen Tunkel auf, eine Frau mittleren Alters, die nur wenig Glück in Bezug auf Männer hat. Sie lässt sich von ihrem Mann und dem Vater ihrer beiden Kinder scheiden, nachdem sie herausfindet, dass er sie mit ihrer eigenen Nichte betrügt und zieht im Zuge dessen gemeinsam mit ihrer jüngeren Tochter Amalia in das Haus ihrer Mutter. Aufgrund dieses durchaus traumatischen Erlebnisses für die Frau kann sie keinem Mann mehr trauen und ist somit seit der Trennung keine Beziehung mehr eingegangen.

Obwohl der Vater stirbt, als Ellen erst vier Jahre alt ist, liebt und verehrt sie diesen sehr. Erst im Laufe der Handlung muss sie feststellen, dass sie aus einer Affäre ihrer Mutter heraus gezeugt wurde und die Erinnerungen an den Mann, der sie großzog, zum Teil euphemistischen Charakter besitzen. Auch dies kann als Rückschlag, wiederum ursprünglich ausgelöst von einer männlichen Person, im Leben der Protagonistin verstanden werden.

Sie wächst als jüngstes von fünf Kindern auf, wobei ihre Kindheit von Eifersuchtsgefühlen und Konkurrenzkämpfen mit den Geschwistern geprägt ist. Vor allem zwischen ihr und ihrer Schwester Lydia, welche nur ein knappes Jahr vor ihr geboren wird, herrscht Rivalität, „[...] denn Ellen glaubte, dass der Vater die hübschere Lydia bevorzugte, während sie wiederum als Mamas Herzblatt galt.“¹⁶⁰ Auch noch im Erwachsenenalter muss sich die Protagonistin über die dominante Persönlichkeit der Schwester ärgern und kann sich nur schwer gegen sie durchsetzen, während sie beispielsweise die Eifersucht auf ihren ältesten Bruder mittlerweile ablegen konnte und sich sehr gut mit ihm versteht. Dennoch bemitleidet Ellen sich selbst, weil sie im Gegensatz zu ihren Geschwistern finanziell eher schlecht dasteht. Prinzipiell beherrschen Geldprobleme das Leben der Sachbearbeiterin, die beim Einwohneramt arbeitet und diesen Beruf langweilig findet. Ursprünglich will sie Schauspielerin werden, fühlt sich aber von ihrer Mutter in dieser Entscheidung boykottiert. Die Kosten, die für die renovierungsbedürftige Villa anfallen, muss die Protagonistin hauptsächlich allein stemmen, da ihre Tochter ebenfalls wenig verdient und weniger Verantwortung zeigt. „Eigentlich war Ellen regelrecht dazu verpflichtet, einen reichen Gönner zu finden [...]“¹⁶¹ Insgeheim hofft sie darauf, einen geeigneten Mann zu finden, der sie davor bewahrt, allein alt zu werden, und sie zusätzlich finanziell absichern kann, obwohl sie das Kapitel Männer in ihrem Leben lieber abschließen möchte. Es wird somit deutlich, dass Ellen nicht mehr damit rechnet, sich nochmal neu zu verlieben. Dennoch ist sie nicht imstande, ihre durchaus romantische Ader gänzlich abzulegen. „In einem anderen Leben war ich eine Prinzessin, [...] irgendwann wird sich auch ein Prinz einstellen.“¹⁶²

Generell neigt die Protagonistin zu theatralischem Verhalten und Überreaktionen, welche bereits im Kindesalter deutlich werden. Sie fühlt sich benachteiligt und scheint größtenteils unzufrieden mit ihrem Leben zu sein: „Irgendwie kann ich es keinem recht machen, [...] weder mit Mutter, noch mit meinen Geschwistern oder Töchtern erlebe ich viel Freude, mit Männern klappt es sowieso nicht. Und beruflich gab es auch nur Leerlauf und öde Routine.“¹⁶³ Hinzu

¹⁶⁰ Ingrid Noll: Über Bord. Zürich: Diogenes 2014, S. 34.

¹⁶¹ Noll: ÜB, S. 7.

¹⁶² Noll: ÜB, S. 18.

¹⁶³ Noll: ÜB, S. 54.

kommt, dass sich Ellen häufig mit anderen Frauen vergleicht und mit ihnen mithalten möchte, womit sie sich selbst in eine Konkurrenzsituation versetzt. In diesem Zusammenhang fühlt sie sich schnell unterlegen, welcher Aspekt auf ein geringes Selbstbewusstsein schließen lässt.

Ellen scheint keinen Freundeskreis zu haben, wohingegen die Beziehung zu ihrer Tochter und ihrer Mutter aufgrund des Zusammenlebens als eng beschrieben werden kann. Die verwitwete Rentnerin Hildegard zeichnet sich vor allem durch ihre misstrauische Art aus und wird von ihrer Enkelin für rückständig und prüde gehalten, die dieses Verhalten jedoch auf das fortgeschrittene Alter zurückführt. Wie auch Amalia wirkt sie sehr naturverbunden und arbeitet viel im hauseigenen Garten. Sie hätte gerne einen Beruf ausgeübt, kann sich allerdings nicht gegen ihren Mann durchsetzen und fügt sich der ihr zugewiesenen Rolle als Mutter und Hausfrau. Ihr werden Jähzorn, Strenge und Männerfeindlichkeit zugewiesen, wobei bloß Letzteres in der Handlung deutlich wird. Das Misstrauen und die Abneigung dem männlichen Geschlecht gegenüber resultiert daraus, dass sie in ihrer Vergangenheit nicht bloß von ihrem Ehemann hintergangen wird, sondern auch von Ellens Erzeuger. Obwohl dieser das Geld schließlich nicht annimmt, vereinbart er mit Hildegards Gatten, welcher seinen eigenen Fehltritt in Form eines unehelichen Kindes dadurch mindern möchte, die vernachlässigte junge Mutter gegen Bezahlung zu verführen. Dementsprechend begegnet die Rentnerin fremden Männern, wie auch Gerd, von Beginn an mit Misstrauen.

Ellens 24-jährige Tochter Amalia arbeitet als Arzthelferin, wäre jedoch lieber Innenarchitektin geworden, weshalb sie es mittlerweile bereut, ihre schulische Laufbahn nicht ernst genug genommen zu haben. Trotz ihres teilweise unreifen Verhaltens, agiert sie sehr selbstständig und lässt sich nur wenig von ihrer Mutter beeinflussen, weshalb sie auch Männern gegenüber prinzipiell positiver eingestellt ist. Amalia führt zwar eine Beziehung, jedoch wirkt sie darin etwas unzufrieden und scheint nicht in ihren Freiheiten eingeschränkt werden zu wollen, welcher Umstand für ihren Seitensprung spricht. Im Gegensatz zu ihrer Mutter tritt die junge Frau aufgeschlossener, emanzipierter und lebensfroher auf.

Zu einem Wendepunkt in Ellens tristem Leben führt die Bekanntschaft mit Gerd Dornfeld, welcher sich als unehelicher Sohn ihres vermeintlichen Vaters herausstellt, wobei im Zuge unterschiedlicher Gentests klar wird, dass die Protagonistin aus einer Affäre Hildegards entstanden ist. Somit besteht zwischen ihr und dem anfangs fremden Mann kein Verwandtschaftsverhältnis. Amalia und ihre Mutter werden von Gerd und seiner Ehefrau Ortrud, für welche Ellen von Beginn an keine Sympathie hegt, auf eine Kreuzfahrt eingeladen, welches Angebot sie dankend

annehmen. Dabei entwickeln sich bei der Protagonistin allmählich Gefühle für den verheirateten Mann und sie versucht ihm zu gefallen: „Gerd sollte sie voller Bewunderung betrachten, und zwar nicht als Beinahe-Halbschwester und Reisekumpel, sondern als schöne Frau. Mit seiner eigenen stand er offenbar auf Kriegsfuß [...]“. ¹⁶⁴

Auch Gerd macht deutlich, dass er sich für sie interessiert und zudem unter seiner einerseits alkoholkranken, andererseits auch depressiven Frau leidet, weshalb Ellen Mitleid für ihn empfindet. Als Grund für das trotzdem bestehende Zusammenleben des Ehepaares sieht sie die Entscheidungsschwäche Gerds und das Fehlen eines notwendigen Anstoßes. Zwar möchte sie ihre Vernunft und die Tatsache, dass es sich bei ihrem Objekt der Begierde trotz alledem um einen verheirateten Mann handelt, nicht beiseiteschieben, dennoch überkommen sie umso stärkere Hass- und Eifersuchtsgefühle gegen Ortrud, je mehr sie sich in Gerd verliebt. Als er schließlich mit ihr schläft, scheint Ellen mit einer zukünftigen festen Beziehung zu rechnen. „Sie wünschte sich ja keine kurzlebige Affäre, die in wenigen Tagen zu Ende ging, sondern eine neue Lebensperspektive.“ ¹⁶⁵ Ohne mit ihm über die beidseitigen Gefühle zu sprechen, plant sie insgeheim bereits eine gemeinsame Zukunft mit ihm, welcher Umstand auf eine sehr naive Betrachtung ihrer Situation hinweist. Das lang unterdrückte Bedürfnis nach Liebe überlagert ein realistisches Empfinden jedoch. Selbst als Ortrud ihr erklärt, dass Gerd sie anlügt, kommen ihr keine Bedenken, vielmehr steigert sich die Wut auf dessen Ehefrau. Während des Streites, primär allerdings aus Ekel vor der sich übergebenden Betrunkenen, stößt die Protagonistin diese vom Balkon in die Tiefen des Meeres. Zwar beseitigt Ellen dadurch die Person, welche ihrem Liebesglück mit Gerd im Wege zu stehen scheint, dennoch geschieht dies im Affekt. Wie auch Koköfer in ihrer Arbeit feststellt, drehen sich die Gedanken nicht hauptsächlich darum, die Konkurrentin aus dem Weg zu räumen, sondern so viel Zeit wie möglich mit ihrem Liebesobjekt zu verbringen. Die Anwesenheit Ortruds wird vielmehr ausgeblendet, als versucht dagegen anzukämpfen. ¹⁶⁶ Erst im Nachhinein überkommt sie ein Gefühl des Triumphs: „Sie hatte gewonnen, Gerd gehörte ihr.“ ¹⁶⁷ Obwohl sie kurz nach der Tat schockähnliche Zustände erlebt, verspürt sie insgesamt betrachtet nur wenig Reue und beruhigt sich selbst damit, dass es sich ohnehin nicht um Mord handle, da dieser nicht geplant war. Allerdings verarbeitet sie das Erlebte in Form von Albträumen, welche als Anzeichen für unbewusste Schuldgefühle verstanden werden können.

¹⁶⁴ Noll: ÜB, S. 151.

¹⁶⁵ Noll: ÜB, S. 241.

¹⁶⁶ vgl. Koköfer: Mit leeren Händen und bitteren Gedanken, S. 104.

¹⁶⁷ Noll: ÜB, S. 256.

Gerd distanziert sich nach dem Tod seiner Frau und der damit verbundenen abrupten Abreise nicht bloß räumlich, sondern vor allem auch emotional von Ellen und sie findet zudem Anzeichen für einige Unwahrheiten, weshalb sie langsam Verdacht schöpft, dass er es nicht allzu ernst mit ihr nehmen könnte. Trotzig versucht sie ihre Zweifel zu ignorieren und denkt weiterhin über eine gemeinsame Zukunft nach: „Sollte sie zu Gerd nach Frankfurt ziehen und ihre Mutter und Amalia im Odenwald zurücklassen? Oder würde Gerd bei ihr im Nonnenhaus leben wollen [...]?“¹⁶⁸ Schockiert stellt sie jedoch wenig später anhand eines USB-Sticks, welcher zufällig in ihren Besitz gerät, fest, dass der Mann ihrer Träume nicht bloß eine Affäre mit der ehemaligen Freundin seines Sohnes hat, sondern auch einen Mord an seiner Frau schon lange akribisch geplant hatte. „Er hat nur mit mir gespielt [...]. Seit geraumer Zeit liebt er eine Studentin und wollte Ortrud nur ihretwegen loswerden, nicht etwa, um mit mir ein neues Leben zu beginnen.“¹⁶⁹ Aspekte, die Giacobazzi in den frühen Werken von Ingrid Noll erläutert, können auch in diesem Roman gefunden werden und werden an dieser Stelle deutlich. So ist Ellens Reue mit Gefühlen verbunden, „[...] die auf eine sehr partielle Weise moralischen Vorstellungen entsprechen.“¹⁷⁰ Dass Gerd den Mord nicht ihretwegen begehen wollte, stellt für sie ein größeres Problem dar als der Umstand, dass der Mann prinzipiell vorhatte, seine Frau umzubringen. Zudem bereut sie es, die Arbeit für ihn verrichtet zu haben, anstatt die Tat selbst.

Als Ellen letztendlich beschließt, ihren Rachegelüsten nicht nachzugeben und den USB, der Gerd belasten könnte, theatralisch vor seinen Augen im Grab seiner Frau verschwinden lässt, kann sie mit ihm abschließen und fühlt sich glücklich: „Sie war zwar nicht auf der Bühne, dafür aber im wahren Leben zur Heldin geworden: zu einer unglaublich edlen Mörderin.“¹⁷¹

4.3.2. Hab und Gier (2014)

Wie der Titel bereits erahnen lässt, handelt es sich bei dem 2014 veröffentlichten Roman „Hab und Gier“ um eine Erzählung über das Streben nach materiellem Besitz, welches eine Frauenfreundschaft maßgeblich beeinflusst. Als weibliche Figuren werden die Protagonistin Karla Pinter und ihre ehemalige Arbeitskollegin Judith analysiert.

Die 63-jährige Karla, eine pensionierte Bibliothekarin, lebt seit ihrer Scheidung, die schon lange Zeit zurückliegt, eher zurückgezogen. Nachdem ihr Mann eine andere Frau schwängert, trennt sie sich von ihm und hat ab diesem Zeitpunkt prinzipiell weder eine gute Meinung von

¹⁶⁸ Noll: ÜB, S. 312.

¹⁶⁹ Noll: ÜB, S. 326.

¹⁷⁰ Giacobazzi: »Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche«, S. 45.

¹⁷¹ Noll: ÜB, S. 332.

noch Kontakt zu ihren männlichen Mitmenschen. Das mangelnde Interesse des anderen Geschlechts macht ihr deshalb auch nur wenig aus. Anders verhält es sich mit dem Umstand, dass sie den Großteil ihres Lebens allein verbringen muss, welchen sie allmählich zu bereuen beginnt:

Erst im Alter wird mir so richtig bewusst, wie einsam ich die meiste Zeit meines Lebens war. Eine eigene Familie hatte ich nicht, meine Schulfreundinnen wohnten nicht am Ort, mein Bruder war nach Kanada ausgewandert. Ich hatte kaum Besuch und wurde wohl aus diesem Grund auch selten eingeladen.¹⁷²

Über ihre eigene Kindheit wird kaum etwas in der Handlung geschildert, Karla beschreibt diese jedoch als behütet. Viel deutlicher wird der Wunsch, selbst Mutter zu werden, welchen sie nach der Scheidung von ihrem Ehemann zu unterdrücken versucht. Sie scheint, obwohl sie größtenteils mit ihrem eher einsamen Leben durchaus zufrieden war, teilweise nur schwer mit der Kinderlosigkeit zurecht zu kommen, wie an folgender Stelle ersichtlich wird: „Einen Moment lang stiegen mir tatsächlich die Tränen in die Augen, weil auch mich bei nostalgischem Spielzeug eine verdrängte Sehnsucht und Trauer übermannt.“¹⁷³ Zudem beneidet sie ihren Bruder um seine große Familie.

Auf den ersten Blick agiert die Protagonistin sehr emanzipiert und eigenständig. So gerät sie in Zorn über Wolfram, welcher sich Zeit seines Lebens von seiner Frau unterdrücken lässt und sich äußerst devot verhält. Auch anderen Personen gegenüber, die nicht zu ihrem vertrauten Kreis zählen, tritt sie selbstbewusst auf, einzig bei ihrer Freundin Judith fehlt dieser Aspekt gänzlich.

In der Handlung werden immer wieder die Albträume Karlas thematisiert, welche einerseits Anzeichen für Ängste, andererseits für Schuldgefühle sind und außerdem stellenweise als Vorausdeutungen verwendet werden.

Zu dem 67-jährigen ehemaligen Kollegen Wolfram Kempner besteht kein besonders enges Verhältnis, nichtsdestotrotz bietet er ihr sein Erbe an, da er sie für vorurteilsfrei hält. Sofern sie ihn nicht bloß bis zum Tode pflegt und sich um die damit verbundenen Angelegenheiten kümmert, sondern ihn zusätzlich wunschgemäß tötet, möchte er ihr als Dank sein Vermögen und seine Besitztümer inklusive Villa vermachen. Anfangs reagiert Karla geschockt auf das Angebot und es scheint keine Option für sie zu sein, den schwerkranken Wolfram umzubringen. Erst nach Zureden von Judith und mit dem Traum eines eigenen Hauses vor Augen, überdenkt sie ihre

¹⁷² Ingrid Noll: Hab und Gier. Zürich: Diogenes 2015, S. 18.

¹⁷³ Noll: HG, S. 95.

Entscheidung: „Irgendwie hat er mich mit materiellen Anreizen geködert, das ist in hohem Maße unmoralisch!“¹⁷⁴ Hinzu kommt, dass sich die Protagonistin aufgrund ihrer mageren Pension bislang nur wenig Luxus leisten konnte, weshalb die Aussicht auf finanziellen Reichtum ihr schlechtes Gewissen überlagert.

Allmählich baut Karla eine engere Beziehung zu Wolfram auf, dem sie ihre Entscheidung bezüglich des Mordes zwar noch nicht mitteilen kann, aber sich einverständlich damit erklärt, ihn zu pflegen und somit zumindest Anspruch auf die Hälfte des Erbes zugesichert bekommt. „Ich ertappte mich dabei, dass ich fast so etwas wie einen Nadelstich verspürte, weil ihm Judiths Wohlergehen so sehr am Herzen lag.“¹⁷⁵ Vehement wehrt sie sich gegen solche Empfindungen und versucht sich auf ihre Tätigkeiten als Haushaltshilfe und Pflegerin zu besinnen, welche sie bloß wegen des Erbes verrichten wollte. Dennoch verspürt sie Judith gegenüber vermehrt Eifersuchsgefühle und bezeichnet ihre einzige Freundin als „[...] unberechenbares Luder [...]“¹⁷⁶. Es wird deutlich, dass sich Karla nach Wolframs Anerkennung sehnt und die gemeinsame Zeit mit ihm genießt.

Das sich verändernde Verhältnis von der Protagonistin zu ihrer 30-jährigen Freundin Judith nimmt den Großteil der Handlung ein. Die ehemalige jüngere Kollegin kann als engste Vertraute bezeichnet werden und die Frauen profitieren vor allem aufgrund des hohen Altersunterschiedes voneinander. So steckt Judith die Rentnerin mit ihrem jugendlichen Elan an und wird von ihr für ihre Kühnheit und Entschlossenheit bewundert, während Karla die junge Freundin mit ihrem Wissen und ihrer Ruhe positiv beeinflusst. Die beiden unterscheiden sich zusätzlich durch ihr Äußeres: Die kurzen grauen Haare, die Brille, die kantigen Gesichtszüge und das damit eher maskuline Erscheinungsbild der Protagonistin stehen konträr zu Judiths rundlicher Figur und dem blonden Zopf. Die Bibliothekarin erscheint durchaus habgierig und lässt sich von ihrem Traum von Reichtum leiten. Erst gegen Ende der Handlung wird klar, dass diese Verhaltensweisen aus den nicht bloß familiären, sondern auch finanziellen Defiziten ihrer Schwester gegenüber resultieren, mit der sie sich in einer ständigen Konkurrenzsituation wiederfindet. Karla beschreibt ihre Freundin als „[...] eine hübsche junge Frau mit Verstand und Witz [...]“¹⁷⁷, die sich jedoch ausschließlich mit zwielichtigen Männern einlässt, welcher Umstand der Protagonistin nicht behagt. Weder kann sie die zahlreichen Affären nachvollziehen noch befürworten.

¹⁷⁴ Noll: HG, S. 38.

¹⁷⁵ Noll: HG, S. 77.

¹⁷⁶ Noll: HG, S. 85.

¹⁷⁷ Noll: HG, S. 25

Insgesamt wirkt Judith dominanter, agiert aktiver und fühlt sich von Beginn an in die Angelegenheiten zu Wolframs Erbe miteinbezogen, weshalb sie sich auch in Karlas Entscheidungen diesbezüglich einmischt: „Wir müssen etwas aushecken, um ihm das Fell abzuziehen, ohne uns dabei die Finger schmutzig zu machen!“¹⁷⁸ Sie würde im Gegensatz zu der ehrlichen Protagonistin nicht vor kriminellen Handlungen zurückschrecken, wie zusätzlich ihre Vorstrafe unterstreicht. Karla hingegen bereut immer mehr, ihre Freundin eingeweiht zu haben. Als sie gemeinsam mit ihr in das Haus des kranken Mannes einzieht, fühlt sie sich nicht wohl, sehnt sich nach Harmonie und wünscht sich, mit Wolfram alleine zu sein, da er ihr ein Gefühl der Vertrautheit gibt. Die weniger empathische Judith hat lediglich das Erbe im Auge und wird durch ihre Habgier und Kaltherzigkeit geleitet. Aufgrund dieser Verhaltensweisen verdächtigt die Protagonistin sofort ihre Freundin, nachdem sie Wolfram erwürgt auffindet.

Als Mörder des alten und kranken Mannes stellt sich allerdings Cord, Judiths Affäre, heraus, der ihr zuliebe die Tat begeht. Karla verhält sich ihm gegenüber sehr misstrauisch und fürchtet sich teilweise sogar vor ihm. Erst später wird ihr klar, dass er der jungen Frau vollkommen untergeben ist und sie entwickelt vor allem durch den Kontakt zu seinen beiden Kindern, die sie nach anfänglicher Abneigung schnell ins Herz schließt, ein engeres Verhältnis zu ihm.

Im Gegensatz zu der Protagonistin trauert Judith keineswegs um den verstorbenen Wolfram, sondern ärgert sich darüber, dass der Mord zu früh geschehen ist, da noch kein gültiges Testament vorliegt. Hier werden somit sehr verschobene Moralvorstellungen deutlich, wie sie auch bei Giacobazzi in Bezug auf die ersten Werke von Ingrid Noll beschrieben werden.¹⁷⁹ Daraufhin überredet die junge Frau Karla, welche sich ursprünglich auf keinen Fall strafbar machen will und denkt, dies nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren zu können, das Testament zu fälschen und trifft letztendlich auch die Entscheidung dazu. Der Einfluss von Judiths krimineller Energie auf die Protagonistin wird dadurch konkret. Karla vergisst ihre Skrupel, als sie beim Imitieren von Wolframs Unterschrift Erfolg verspürt und sich dabei in gewisser Weise anerkannt fühlt. Sie greift immer aktiver in ihr Leben ein und blüht regelrecht auf, auch wenn sie ihr damit verbundenes schlechtes Gewissen nicht gänzlich ausschalten kann. Zudem nimmt die Freundschaft zwischen ihr und Judith kurzfristig wieder einen positiveren Verlauf.

Bei meinen kriminellen Vorschlägen hatte ich plötzlich das Gefühl, dass wir – zwei gutbürgerliche Bibliothekarinnen – zu einem perfekten Gangstergespann mutiert waren.

¹⁷⁸ Noll: HG, S. 63.

¹⁷⁹ vgl. Giacobazzi: »Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche«, S. 44-45.

Ich hielt das einerseits für absolut verwerflich, da ich doch mein Leben lang eine gesetzestreue und hochmoralische Frau gewesen war, fand aber andererseits Gefallen an der neuen, atemberaubenden Entwicklung [...].

Die Protagonistin ist im Laufe der Handlung immer mehr auf ihren eigenen Vorteil bedacht und nähert sich somit Judiths Verhaltensweisen an. Allerdings misstraut sie ihr zunehmend. Ihr Verdacht wird bestätigt, als sie erfährt, dass sie die vermeintliche Freundin hintergeht, indem diese heimlich ihre Post und ihre finanziellen Transaktionen kontrolliert. „Aus Judith war Judas geworden, und Cord war ihr Henkersknecht.“¹⁸⁰ Einerseits ist Karla tief enttäuscht von der jungen Frau, welche es augenscheinlich auf ihren geerbten Reichtum abgesehen hat, andererseits fällt es ihr schwer sich vorzustellen, ohne ihre einzige Vertraute auskommen zu müssen. Zudem fürchtet sie sich davor, allein und einsam alt zu werden. „Mein Herz verlangte nach Zuneigung und Lebensfreude, mein Kopf warnte mich vor allzu großer Blauäugigkeit.“¹⁸¹ Allmählich wird der Protagonistin bewusst, dass Judith nicht bloß Cord, sondern auch sie zu deren Gunsten beeinflusst und dominiert. Des Weiteren versucht sie aus Hass und Eifersucht den Kinder ihres Geliebten Narkosetropfen zu verabreichen, weshalb sie Karla nicht mehr als Freundin sieht und es ihr dadurch gelingt, zumindest ansatzweise emotional Distanz zu ihr zu gewinnen. Nicht nur geleitet durch ihre Wut, sondern auch weil sie im Laufe der Handlung gelernt hat, sich ohne Rücksicht auf etwaige Verluste für ihre Bedürfnisse einzusetzen und dabei durchaus nicht vor kriminellen Taten zurückzuschrecken, möchte sie sich für Judiths Verhalten rächen. Deshalb kippt sie den gesamten Inhalt des Fläschchens in die Weinflasche, welche die bereits betrunkene junge Frau gänzlich leert. Unerwartet stirbt Judith an den Folgen der Tropfen in Verbindung mit dem übermäßigen Alkoholkonsum. Die Protagonistin, welche ihr mit der Tat lediglich einen Denkkzettel verpassen wollte, fühlt sich schuldig. Zunehmend kann sie sich aber mit dem Gedanken beruhigen, dass das Narkotikum von der vermeintlichen Freundin ursprünglich höchstwahrscheinlich deshalb besorgt wurde, um sie zu ermorden und somit zum Erbe zu gelangen. Nur durch das Geständnis von Cord, der sie vor dem Besitz Judiths warnt, habe sie das Schlimmste verhindern können, weshalb sie ihn als ihren Lebensretter sieht. Bei der Obduktion können schließlich keine Spuren der Substanz nachgewiesen werden, weshalb Karla ohne strafrechtliche Konsequenzen davonkommt.

Der Wunsch nach einem beschaulichen, aber nicht zu einsamen Leben ohne finanzielle Probleme erfüllt sich schlussendlich für die Protagonistin, da sowohl Cord als auch seine Kinder

¹⁸⁰ Noll: HG, S. 219.

¹⁸¹ Noll: HG, S. 219.

nach dem Tod von Judith in die Villa von Wolfram einziehen und Karla über das gesamte Vermögen verfügt. Zusätzlich kann in gewisser Weise ihre eigene Kinderlosigkeit kompensiert werden. Zwar verfolgen sie noch immer Alpträume, welche sie unter anderem dazu bringen, dem hilfsbereiten Mann und liebevollen Vater nicht blind zu vertrauen, dennoch verspürt sie Zufriedenheit: „Es ist merkwürdig, dass ich auf meine alten Tage eine Familie und einen Hund habe, meistens für vier Personen koche, die Hausaufgaben der Kinder kontrolliere und mich dabei pudelwohl fühle.“¹⁸²

4.3.3. Der Mittagstisch (2015)

Im 2015 publizierten Roman „Der Mittagstisch“ von Ingrid Noll leitet die alleinerziehende Mutter zweier Kinder namens Nelly, welche aus Geldnot ein illegales Restaurant betreibt und dabei ihrer Suche nach einem passenden Partner näherkommt, das Geschehen. Als weibliche Nebenfiguren agieren ihre Freundin Regine, die Konkurrentin Gretel und ihre Mutter, welchen ausnahmslos keine bedeutenden Rollen zukommen. Vielmehr stehen Nellys Verhaltensweisen in Bezug auf die männlichen Figuren im Vordergrund der Handlung.

Zum familiären Hintergrund der Mitte dreißigjährigen Protagonistin ist zu sagen, dass der Vater früh stirbt, welcher Umstand zu einem Gefühl der Verlorenheit führt, zur Mutter allerdings noch Kontakt herrscht. Diese wird als sportlich, jugendlich und aktiv beschrieben, neigt jedoch auch dazu, sich in die Angelegenheiten der Tochter einzumischen. In ihrer Jugendzeit leidet Nelly unter der schlechten Laune der Mutter, die hauptsächlich an ihr oder dem Vater ausgelassen wird, verfällt nun zeitweise aber selbst in ähnliche Verhaltensmuster, wie bei dem Vorwurf dem Kapitän gegenüber ersichtlich wird. Die Beziehung der beiden Frauen scheint nicht vollkommen unproblematisch zu sein, da die Protagonistin denkt, die Mutter aufgrund des Werdegangs ihrer einzigen Tochter enttäuscht zu haben, obwohl diese ihr tatkräftig zur Seite steht und finanziell unter die Arme greift. Dies wird jedoch nur bedingt positiv von der Protagonistin angenommen. So reagiert sie einerseits eifersüchtig auf das Verhältnis zwischen der Mutter und dem circa gleichaltrigen Kapitän, andererseits fühlt sie sich entmündigt, als sie die beiden unterstützen wollen und Teile ihrer Tätigkeiten übernehmen. Nelly scheint diesbezüglich nur ungern die Kontrolle über ihr Leben der dominanter auftretenden Frau zu übergeben und versucht sie vor allem durch ihre gut erzogenen Kinder zu beeindrucken. Gegen Ende der Handlung kann jedoch von einem harmonischen Einvernehmen zwischen den beiden gesprochen werden.

¹⁸² Noll: HG, S. 352.

Der bereits genannte Kapitän heißt Jochen, wird aber aufgrund seines ehemaligen Berufs als Kellner auf einem Kreuzfahrtschiff bei seinem Spitznamen genannt. Der ältere Mann, welcher ebenfalls bei Nelly zu Mittag isst, entwickelt sich nicht bloß zu ihrem besten Freund und engstem Vertrauten, sondern auch zu ihrer Küchenhilfe und einer Art Ersatz-Großvater für ihre Kinder. Selbst ihre böartigen Anschuldigungen in Bezug auf sein Interesse an ihrer Tochter verzeiht er ihr und unterstützt sie auf allen Ebenen. Der Kapitän hält stets zu der jungen Frau und wünscht sich das Beste für sie, weshalb er den Absichten der Männer an ihrer Seite misstraut und ihr von ihnen abrät, wobei er sich ärgert, wenn sie seine Ratschläge diesbezüglich nicht immer beherzigt. Dennoch stellt er für die Protagonistin die wichtigste Bezugsperson dar, auf deren Verschwiegenheit sie sich verlassen kann. Zudem wird sie von dem Pensionisten durchaus auch in ihren Rachegedanken positiv beeinflusst.

Obwohl Nelly den Eindruck einer liebenden und fürsorglichen Mutter macht, bei der das Wohl ihrer Kinder stets im Mittelpunkt steht, werden teilweise Versagensängste und ein Gefühl der Überforderung deutlich. So träumt sie beispielsweise davon, dass ihr ihre kleine Tochter, ähnlich wie eine Puppe in ihrem Kindesalter, am Ende einer hohen Treppe aus den Händen gleitet, die Stufen hinabstürzt und dabei ihren Kopf verliert. Dieser Albtraum resultiert nicht wie viele andere bloß aus unbewussten Ängsten oder Schuldgefühlen, sondern aus einer zurückliegenden Begebenheit, bei der aufgrund eines Erpressungsversuchs damit gedroht wurde, das Kleinkind aus dem Fenster fallen zu lassen. In diesem Zusammenhang steht die Trennung von dem Vater ihrer beiden Kinder.

Die Protagonistin wird bald nachdem sie den gebürtigen Amerikaner Matthew kennenlernt schwanger und die beiden ziehen zusammen. Auf das erste Kind, Sohn Simon, folgt kurz darauf ein zweites, Tochter Caroline, und die jungen Eltern scheinen glücklich zu sein. Nach einem heftigen Streit, ausgelöst durch die Situation, in der die junge Mutter um das Leben der Tochter fürchten muss, verlässt der in kriminelle Geschäfte verwickelte Matthew die Familie. Auf Alimente oder eine ähnliche Form von materieller Unterstützung muss Nelly verzichten, weil der Kindesvater von da an unauffindbar ist. Erst später stellt sich heraus, dass er einen Kollegen aus zwielichtigen Kreisen, der die Familie bedroht hatte, umbrachte und deshalb untertauchen musste. Während die Kinder einigermaßen gut mit dem Verlust des Vaters zurechtkommen, fällt es der Protagonistin nach einer kurzen Phase der Wut ungleich schwerer: „An lustige Be-

gebenheiten in unserer kleinen Familie dachte ich zuweilen wehmütig zurück, aber ich versuchte, mich mit meinem Status als alleinstehende Mutter ein für alle Mal abzufinden.“¹⁸³ Dieses Bestreben gelingt ihr jedoch nicht besonders gut, denn sie fühlt sich oft einsam und vor allem auf körperlicher Ebene vernachlässigt. „In meinem Alter war es frustrierend, wie eine Nonne zu leben.“¹⁸⁴ Aus diesem Grund wünscht sie sich nicht bloß einen Partner, sondern setzt sich auch gewissermaßen selbst damit unter Druck, für ihre Kinder eine geeignete Vaterfigur zu finden, um ihnen eine unbeschwerte Kindheit ohne fehlenden Elternteil zu ermöglichen.

Ohne die finanzielle Hilfe des Kindesvaters muss die alleinerziehende Nelly einen Job finden, welches Unterfangen sich schwierig gestaltet, da sie in jungen Jahren ihr Studium abgebrochen und keine abgeschlossene Ausbildung vorzuweisen hat. Aufgrund dessen zieht sie in das geerbte Haus ihrer Großeltern und eröffnet dort gesetzeswidrig ein Restaurant, in dem sie gegen Bezahlung für angemeldete Personen ein Mittagsmenü zubereitet.

Nellys ehemalige Klassenkollegin Regine zählt zu den ersten Gästen des Mittagstisches und vermittelt weitere Kundschaft, die vorrangig aus ihrem Bekanntenkreis stammt. Zwischen den Frauen herrscht ein freundschaftliches, wenn auch nicht allzu enges Verhältnis. Die Lehrerin tritt im Vergleich zu der Protagonistin resoluter und eigenständiger auf. Sie fällt vor allem durch ihre veraltete und gehobene Ausdrucksweise auf, die als Anzeichen ihres intellektuellen Statuses gesehen werden kann. Zwar profitieren Simon und Caroline von Regines pädagogischem Einfluss, jedoch kommt Nelly nur schwer mit der lehrerhaften und stellenweise arroganten Art zurecht. In Notsituationen steht ihr die Freundin allerdings sowohl finanziell als auch mit Ratschlägen zur Seite. Gegen Ende der Handlung wird Regine, wie auch kurz zuvor die Protagonistin, ungewollt von Markus schwanger, ist aufgrund des unterschiedlichen Bildungsniveaus aber nicht an einer Beziehung mit ihm interessiert, weshalb sie für Nelly keine Konkurrenz darstellt und die Freundschaft nicht getrübt wird.

Die Protagonistin neigt generell dazu, sich mit anderen Frauen zu vergleichen, wie beispielsweise in Bezug auf die 24-jährige Gretel, welche gemeinsam mit ihrem Freund Markus ebenfalls zu den Mittagsgästen gehört, deutlich wird. Dieser Umstand führt vor allem durch ihre eigenen selbstkritischen Einschätzungen zu Neidgefühlen. Die große, schlanke und blonde Frau stößt bei der Protagonistin sofort auf Abneigung. „Männer mochten sie sexy finden. Ich hielt

¹⁸³ Ingrid Noll: Der Mittagstisch. Zürich: Diogenes 2017, S. 11.

¹⁸⁴ Noll: MT, S. 63.

diese Barbiepuppe für fade und hinterhältig.“¹⁸⁵ Aber nicht bloß ihr Äußeres stört Nelly maßgeblich, sondern auch ihr intrigantes Verhalten und die Beziehung zu dem sympathischen wie auch gutaussehenden Markus. So handelt Gretel durchaus boshaft, da sie der Protagonistin suggeriert, dass es sich bei dem Kapitän um einen Pädophilen handelt. Diese lässt sich dadurch verunsichern: „Obwohl ich ihr böse war und kein Wort glauben mochte, war doch ein leichter Zweifel in mir erwacht.“¹⁸⁶ Wie auch in diesem Zusammenhang dem Kapitän gegenüber, verliert Nelly schnell die Fassung, welcher Umstand zu explosiven Handlungsweisen führt. Aufgrund der mutwilligen Hetze steigert sich die Wut und Eifersucht auf die junge Frau, welche, ausgelöst durch eine schwere Kindheit, an Bulimie leidet. Als Gretel zudem damit droht, den illegal betriebenen Mittagstisch anzuzeigen, beschließt Nelly, ihr einen Denkkzettel zu verpassen, indem sie eine allergische Reaktion auf ein von ihr zubereitetes Gericht auslösen möchte. Konkrete Mordpläne werden in diesem Kontext nicht gemacht, die Tat wird allerdings vorsätzlich begangen. In der Hoffnung, dass die kranke Rivalin während einer Hungerattacke über die heimlich mit Erdnüssen angereicherte Portion herfällt, gibt sie diese Markus mit nach Hause. Gretel stirbt wenig später an einem allergischen Schock, worauf die Protagonistin mit gemischten Gefühlen reagiert. Einerseits setzt ihr der Tod der jungen Frau zu, wie durch die Albträume, in denen sie ihre Schuldgefühle zu verarbeiten scheint, deutlich wird, andererseits keimt in ihr die Hoffnung, dadurch Markus näher kommen zu können.

Eine wesentliche Rolle in der Handlung spielt das Verhältnis zwischen Nelly und dem Elektriker Markus. Nach anfänglicher Sympathie und Interesse an dem jungen Mann, verliebt sich die Protagonistin allmählich in ihn, obwohl sie weiß, dass er in festen Händen ist. Markus zeichnet sich durch ein stark ausgeprägtes Helfer-Syndrom aus, weshalb er die Beziehung zu der psychisch kranken und stellenweise depressiven Gretel aufrechterhält. Nach deren Tod, macht er sich für die allergische Reaktion verantwortlich, weil er das Gericht nicht vor seiner Freundin in Sicherheit gebracht hatte. Nelly hingegen versucht Strategien zu entwickeln, um ihn an sich und ihre Kinder zu binden und sein Verhalten ihr gegenüber bestimmt ihre Gefühlslage: „Nachdem Markus abgesagt hatte, machte mir das Kochen keinen Spaß mehr; Perlen vor die Säue, schimpfte ich verstimmt.“¹⁸⁷

Die Gefühlslage der Protagonistin gerät vollkommen außer Kontrolle, als Matthew wieder auftaucht, um seine vermeintlichen Ansprüche auf die gemeinsamen Kinder geltend zu machen. Obwohl er verheiratet ist und sich Nelly einerseits über seine Forderungen, andererseits über

¹⁸⁵ Noll: MT, S. 36.

¹⁸⁶ Noll: MT, S. 26.

¹⁸⁷ Noll: MT, S. 98.

sein unehrliches Verhalten ärgert, fühlt sie sich zu ihm hingezogen. Dieser Umstand lässt darauf schließen, dass sie sich noch nicht emotional von ihm lösen konnte und versucht durch Markus, welcher dem Kindesvater äußerlich sehr ähnelt, über diesen hinweg zu kommen. „Matthew war ein krummer Hund ohne Herz, Markus ein anständiger Mensch, und ich hatte mich doch schon längst für den Guten entschieden.“¹⁸⁸ Dennoch kann sich Nelly dem Vater ihrer beiden Kinder gegenüber nur schwer durchsetzen und ist sich in Bezug auf ihn immer wieder unsicher in ihren Entscheidungen, während er weiß, wie er sie zu seinen Gunsten beeinflussen kann. Als die Protagonistin herausfindet, dass Matthew ihren Sohn nach Amerika entführen möchte, kommt es zu einem Streit, bei dem sie die Beherrschung verliert und ihm aus Zorn den nächstbesten Gegenstand blindlings nachwirft. Dabei handelt es sich jedoch nicht, wie erwartet, um den Inhalt der Obtschale, sondern um ein japanisches Messer, welches den Mann tödlich verletzt. Nach dem anfänglichen Schock stellen sich auch Schuldgefühle ein, vor allem ihren Kindern gegenüber, denen sie mit ihrer Tat den leiblichen Vater genommen hat. An dieser Stelle wird wiederum deutlich, dass das Wohl ihres Sohnes und ihrer Tochter die oberste Priorität darstellt.

Sowohl der Kapitän als auch Markus helfen Nelly in dieser prekären Situation, wobei sie Letzteren dabei gewissermaßen unter Druck setzt, weshalb er sie schließlich auch bei der Beseitigung der Leiche unterstützt. „Gerade du solltest mich doch verstehen, wo du selbst einen Menschen auf dem Gewissen hast! Du musst mir helfen, ihn wegzuschaffen!“¹⁸⁹ Dadurch stellt sie eine Abhängigkeit her, welche ihr nicht ungelegen kommt: „[...] ich hoffte, dass wir von nun an eine eingeschworene Schicksalsgemeinschaft waren, zusammengeschmiedet auf Gedeih und Verderb.“¹⁹⁰ Durch Nellys Lage wird tatsächlich der Beschützerinstinkt von Markus geweckt, weshalb sie sich etwas näherkommen und letztendlich im Bett landen, wobei sich dies wiederum negativ auf deren Verhältnis auswirkt. „Es war ein großer Fehler gewesen, nicht mehr das kleine, hilflose Mädchen zu mimen und sich übergangslos in eine erwachsene Frau mit sexuellen Ansprüchen zu verwandeln.“¹⁹¹ Der Mann entfernt sich emotional zunehmend von ihr und scheint eine bloß freundschaftliche Beziehung aufbauen zu wollen.

Als Nelly ungewollt schwanger wird, weiß sie selbst nicht, wer der Vater des ungeborenen Kindes ist, da Markus und Matthew in Frage kommen. Deshalb beschließt sie, die gemeinsame Nacht mit dem Amerikaner zu verheimlichen und somit offiziell nur dem Elektriker diese Rolle

¹⁸⁸ Noll: MT, S. 116.

¹⁸⁹ Noll: MT, S. 138.

¹⁹⁰ Noll: MT, S. 151.

¹⁹¹ Noll: MT, S. 169.

zuzuweisen. Dabei verhält sie sich einerseits unehrlich und etwas naiv, andererseits auch durchaus berechnend, um ihr Bedürfnis nach einem zuverlässigen Partner und geeigneten Familienvater durchzusetzen. Markus reagiert auf die Nachricht jedoch nicht wunschgemäß. Er fühlt sich hintergangen und, obwohl er dies nicht direkt ausspricht, scheint es für ihn keine Option darzustellen, mit der Protagonistin eine Beziehung einzugehen.

Schließlich heiratet Markus eine andere Frau und Nelly führt trotz alledem als alleinerziehende Mutter dreier Kinder ein zufriedenes Leben, ohne dabei jedoch den Wunsch nach einem passenden Partner aufgegeben zu haben. Auch den Mittagstisch betreibt sie mit Unterstützung ihrer Mutter und des Kapitäns weiterhin.

4.3.4. Halali (2017)

Im 2017 erschienenen Roman „Halali“ berichtet die 82-jährige Witwe Holda ihrer Enkelin, zu welcher ein enges Verhältnis besteht, von ihren Erlebnissen als junge Erwachsene in den Fünfzigerjahren. Neben der Erzählerin nimmt deren beste Freundin Karin Bolwer eine wichtige Rolle in der Handlung ein.

Die Bäckerstochter Holda, die meist bei ihrem Spitznamen „Holle“ genannt wird, wächst in einem liebevollen, wenn auch biederem, familiären Umfeld ohne Geschwister auf. Erinnerungen aus ihrer Kindheit verbindet die Protagonistin mit dem Gefühl von Geborgenheit. Mit zwanzig Jahren verlässt sie ihr Elternhaus auf dem Land und zieht nach Bonn, um einen geeigneten Job zu finden. Zu beiden Elternteilen besteht weiterhin ein inniges Verhältnis, vor allem die Mutter sieht ihre Tochter als etwas Besonderes und wünscht sich für sie eine bessere Zukunft mit einem wohlhabenden Ehemann an ihrer Seite. Vor allem dieser Umstand setzt die junge Holda unter Druck, weshalb der Kontakt zu den Eltern etwas getrübt wird. Zwar schätzt sie ihr Leben als alleinstehende Frau, fühlt sich aber auch gesellschaftlich dazu verpflichtet, einer bestimmten Rolle zu entsprechen: „Es war selbstverständlich, dass Heirat und Familie das erklärte Ziel einer Frau zu sein hatten.“¹⁹² Dies sieht sie neben den geringen finanziellen Mitteln und dem fehlenden Abitur als Ursache, dass sie ihren Traum, Grundschullehrerin zu werden, für unrealistisch hält und diesen nicht verfolgt.

In Bonn nimmt Holda eine Stelle als Stenotypistin im Innenministerium an und lernt dort ihre zukünftige beste Freundin Karin kennen, die im selben Büro arbeitet. Die junge Frau ist bloß ein halbes Jahr älter und verdient ebenfalls nur wenig Geld, wobei sie ein Zimmer in der Villa ihrer adeligen Tante bewohnen darf. Zu Karins familiärem Hintergrund werden, abgesehen von

¹⁹² Ingrid Noll: Halali. Zürich: Diogenes 2017, S. 25.

der halbadeligen Herkunft, größtenteils lediglich Spekulationen aufgestellt, dennoch scheint sie, im Gegensatz zu der Protagonistin, in weniger behüteten Verhältnissen aufgewachsen zu sein. So tauchen beispielsweise Anzeichen dafür auf, dass ihr als Kind im Krieg Gewalt angetan wurde und sie deshalb nur ungern die Kontrolle abgibt. Zudem reagiert sie hysterisch, wenn sie an Erlebnisse aus ihrer Kindheit erinnert wird. Trotz ihrer größtenteils dominanten Art wirkt sie stellenweise verletzlich, welcher Aspekt solche Vermutungen zusätzlich unterstreicht.

Obwohl Karin rein äußerlich betrachtet eher zart und zerbrechlich wirkt, wird sie als zäh und zupackend beschrieben. Holda bewundert ihre Freundin vor allem für ihren Mut, ihre Abgebrühtheit und ihr selbstbewusstes Auftreten. Im Gegensatz zu der ehrlicheren und gewissenhafteren Protagonistin zeigt Karin durchaus auch kriminelle Verhaltenszüge. Durch ihre resolute Art nimmt sie den dominanteren Part in der Freundschaft ein und trifft Entscheidungen, welchen sich Holda häufig gegen ihren Willen beugt. Trotz des innigen Verhältnisses scheint sie nicht immer ehrlich zu sein und vor allem in Bezug auf Männer Geheimnisse zu haben. Karin macht beim männlichen Geschlecht mehr Eindruck, welcher Umstand bei Holda teilweise zu Neidgefühlen führt: „Warum hatte meine liebe Kollegin dauernd einen Jupp oder Jochen an der Angel und ich fast nie jemanden?“¹⁹³ Hierbei wird jedoch deutlich, dass sie diese Bekanntschaften nur zu stören scheinen, wenn sie selbst dadurch von ihrer Freundin vernachlässigt wird. Zwar wünscht sie sich sicherlich auch, aus mehreren Verehrern auswählen zu können, allerdings macht es den Eindruck, als hätte die Beziehung zu Karin für sie oberste Priorität. Dies wird auch dadurch verdeutlicht, dass die Protagonistin sonst keine Freundschaften vorzuweisen hat und die Kollegin somit als engste Bezugsperson sieht. Häufig fühlt sie sich zudem in Karins Abwesenheit einsam und reagiert auf deren Freundinnen eifersüchtig, wie beispielsweise an folgender Stelle ersichtlich wird: „Ich musste meine Freundin jetzt nicht nur mit Jupp, sondern auch mit der frommen Ulla teilen.“¹⁹⁴ Man kann somit von einer einseitigen emotionalen Abhängigkeit ausgehen. Dass Holda ihre Freundin in jeder Lage verteidigt und zu ihr steht, selbst wenn sie sich von ihr ausgenutzt fühlt, bestätigt diese Annahme zusätzlich.

Karin sieht es als ihr oberstes Ziel an, Botschaftergattin zu werden und versucht dies mit allen Mitteln durchzusetzen, weshalb sie ihre Beziehungen zu weniger einflussreichen Männern nicht besonders ernst nimmt. Holda hält sie aufgrund dessen für unehrlich und treulos ihren Verehrern gegenüber, insbesondere dem hilfsbereiten Jupp, und zeigt sich generell verärgert über ihre Zukunftspläne. „Ich kam in ihren Plänen überhaupt nicht vor, doch die beleidigte Leberwurst

¹⁹³ Noll: HA, S. 125.

¹⁹⁴ Noll: HA, S. 151.

wollte ich nicht spielen.“ In dieser Hinsicht fällt auf, dass die Protagonistin ihre Bedürfnisse kaum mitteilen kann und sich nur ungern unangenehmen Situationen stellen möchte. Obwohl sie sich viele Gedanken über Karins Verhaltensweisen macht, bringt sie es nicht zustande, offen mit ihr darüber zu sprechen. Wenig später wird Holda klar, dass ihre Freundin vermutlich aus einer Konkurrenzsituation mit ihren Geschwistern heraus so vehement nach gesellschaftlichem Ansehen strebt. Sowohl ihr Bruder als auch ihre Schwester konnten zumindest durch ihr Studium beruflich Karriere machen, welcher Weg Karin durch die Absolvierung der Handelsschule und den darauffolgenden Job als Sekretärin verwehrt blieb, weshalb sie sich ihnen gegenüber benachteiligt fühlt. Obwohl die Protagonistin dadurch so manche Handlungsweisen ihrer Kollegin eher nachvollziehen kann, hält sie die Heiratspläne und die damit erwartete gesellschaftliche Karriere für „[...] allzu ehrgeizig und unrealistisch.“¹⁹⁵

Einerseits um ihre Freundin, die bedroht wird, zu retten, andererseits auf deren Befehl hin, rammt Holda Burkhard Jäger, einem ebenfalls im Innenministerium beschäftigten Regierungsrat, einen Degen in den Rücken. Als dieser zu Boden geht, reagiert sie geschockt: „Ich erstarrte, war maßlos entsetzt über meine unüberlegte Tat.“¹⁹⁶ Während die Protagonistin einen Krankenwagen rufen möchte, tötet Karin den Verletzten mit einem Stich ins Herz. Nach der anfänglichen Hysterie übernimmt sie das Kommando und beschließt, die Leiche verschwinden zu lassen. Sowohl Holda als auch der anwesende Jupp agieren der jungen Frau untergeben und helfen ihr dabei. Erst später wird beiden bewusst, dass sie sich gänzlich von Karin leiten ließen und die Protagonistin merkt im Nachhinein, wie passiv sie sich eigentlich verhalten hatte und macht sich Vorwürfe: „Warum nur hatten wir ihr wie ferngesteuert gehorcht! Wie in Trance hatte ich den Stockdegen geholt [...]“¹⁹⁷ Karin hingegen fühlt sich keineswegs schuldig und zeigt keine Reue für den Mord, vielmehr spricht sie von Notwehr. Zudem ist sie sich sicher, in Holda und Jupp zwei Komplizen zu haben, auf die sie sich verlassen kann und die sie niemals verraten würden.

Allmählich stellen sich bei der Protagonistin Wutgefühle auf die Freundin ein, da sie diese durch die Provokation von Burkhard erst in diese belastende Situation brachte und Holda zudem nicht mit ansehen kann, wie sie den verliebten Jupp, welcher ihr immer mehr ans Herz wächst, schamlos ausnutzt. Aus diesem Grund versucht Karin ihre Kollegin zu überreden, sich mit ihrem Verehrer einzulassen, um mit einem anderen Mann nach Paris fahren zu können, ohne Jupp dabei kränken zu müssen. Es scheint ihr dabei aber keinesfalls um einen sozialen Akt zu gehen,

¹⁹⁵ Noll: HA, S. 151.

¹⁹⁶ Noll: HA, S. 165.

¹⁹⁷ Noll: HA, S. 191.

vielmehr möchte sie es sich mit dem hilfsbereiten Mann nicht vollkommen verscherzen, da er ihr noch von Nutzen sein könnte. Die junge Frau handelt in dieser Hinsicht somit nicht bloß pragmatisch, sondern auch gefühlskalt und ist primär auf die Verfolgung ihrer eigenen Ziele bedacht. Als sich Holda weigert, auf den Vorschlag einzugehen, bringt Karin Argumente hervor, die sehr stark einem Erpressungsversuch ähneln: „»Hör mal, ich habe eine Menge für dich getan. Du bekommst das beste Zimmer im ganzen Haus [...]«.“¹⁹⁸ Trotz des Entschlusses, der Aufforderung ihrer Freundin nicht zu gehorchen, küsst sie Jupp. Dies geschieht jedoch aus einem Bedürfnis nach Liebe und Zärtlichkeit heraus, welches sonst nur ansatzweise in der Handlung deutlich wird. Allerdings wird das Thema Heirat immer wieder aufgegriffen, wie auch in einem Albtraum, in dem Holda, dargestellt als Aschenputtel, bloß Rosenblätter streut, während Karin drei Männer zugleich ehelicht. Wie auch im realen Leben steht sie gewissermaßen im Schatten ihrer Freundin, welche, im Gegensatz zu ihr, mehrere Verehrer vorzuweisen hat und somit weniger unter dem Druck steht, den gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht zu werden. Außerdem reagiert sie mit Neid auf eine Bekannte, die ihr von ihrer baldigen Verlobung erzählt. In diesem Zusammenhang wird nicht nur deutlich, dass sich die Protagonistin häufig mit anderen Frauen in ihrem Alter vergleicht und sich dadurch benachteiligt fühlt, sondern es kann zudem auch von einem Wunsch nach Liebe und Anerkennung in Form einer Heirat ausgegangen werden, weshalb dieser Aspekt eine wichtige Rolle in ihrem Leben spielt. Statt sich mit ihrer engsten Vertrauten über ihre Bedürfnisse auszutauschen, verheimlicht sie ihr ihre Gefühlslage: „Karin sollte allerdings ruhig glauben, dass ich ihren überflüssig gewordenen Lover nur mit Überwindung umarmt und geküsst hätte, sozusagen als Dank für das Jägerzimmer.“¹⁹⁹

Die Beziehung zwischen den Frauen erscheint zwar teilweise gespannt und es kommt immer wieder zu kleinen Streitigkeiten, dennoch stehen sie, wenn es darauf ankommt, zueinander, wodurch die Freundschaft trotz alledem als stabil bezeichnet werden kann. Holda und Karin werden im Laufe der Handlung für einen zweiten Todesfall verantwortlich und dadurch gewissermaßen noch enger miteinander verbunden. Obwohl die Tat aus einer Verkettung unglücklicher Umstände geschieht und die beiden nicht vorhatten, den Mann zu beseitigen, trifft es, wie auch bei dem Mord an Burkhard, jemanden, der sie zu erpressen versucht. Somit lösen sich all ihre Sorgen in Bezug auf die möglichen Spionageaktivitäten, in die sie ursprünglich rein aus Zufall geraten waren, und ihr Leben beruhigt sich, nachdem sie zusätzlich ihren Job wechseln.

¹⁹⁸ Noll: HA, S. 228.

¹⁹⁹ Noll: HA, S. 259.

Während Holda bald darauf ihre große Liebe und zukünftigen Kindesvater heiratet, sich somit in dieser Hinsicht ihren Wunsch erfüllt, weicht auch Karin nicht von ihrem Plan ab, einen Botschafter zu ehelichen. Die Verfolgung ihres Zieles geht sogar so weit, dass sie ihren ersten Mann, der ihrer Meinung nach „[...] auf ganzer Linie eine Fehlbesetzung, ein totaler Versager [...]“²⁰⁰ war, beseitigt, um schlussendlich durch ihre zweite Ehe zur Botschaftergattin zu avancieren.

4.3.5. Resümee

Die Figuren in den Werken „Über Bord“, „Hab und Gier“, „Der Mittagstisch“ und „Halali“ zeichnen sich vor allem durch ihre unterschiedlichen Altersstufen aus, welche bereits bei den Protagonistinnen deutlich werden. So stellt Holda mit Anfang zwanzig die jüngste und Karla mit 63 Jahren die älteste Frau dar, dazwischen befinden sich die Mitte dreißigjährige Nelly und Ellen, deren Alter auf ungefähr fünfzig geschätzt werden kann.

Die weiblichen Hauptfiguren wachsen alle in einem behüteten familiären Umfeld auf, wobei in zwei Fällen der geliebte Vater früh stirbt. Anders verhält es sich bei Karin und Gretel, welche durchaus traumatische Erlebnisse erfahren müssen. Auch Judiths Kindheit ist von der ständigen Konkurrenzsituation zur Schwester geprägt und kann somit als problematisch gesehen werden, während bei den restlichen Nebenfiguren kaum etwas zu deren Vergangenheit erläutert wird.

Die Protagonistinnen können keinen besonders ertragreichen Beruf vorweisen, welcher sie außerdem nicht glücklich stimmt. So arbeiten sie als Sachbearbeiterin, Bibliothekarin, Hausfrau und Sekretärin. Bei Holda und Ellen wird direkt angesprochen, dass sie lieber einem anderen Tätigkeitsbereich nachgegangen wären, während bei der bereits pensionierten Karla eine Vermutung in diese Richtung aufgestellt werden kann. Einzig Nelly eröffnet aus eigener Initiative ein kleines Restaurant und kann somit nach anfänglichen Schwierigkeiten zu beruflichem Erfolg gelangen. Die Figuren haben allerdings gemein, dass sie in jungen Jahren ihre Ausbildung aus verschiedenen Gründen eher vernachlässigt haben und dies zum Teil bereuen. Die Nebenfiguren können ebenfalls, abgesehen von Regine, die durch ihren Job als Lehrerin genug verdient, um beispielsweise freiwillig auf Alimente zu verzichten, keine berufliche Karriere anstreben. Vor allem die Arzthelferin Amalia, die Hausfrau Hildegard und die Sekretärin Karin hätten lieber einen anderen Beruf ausgeübt oder ein Studium angestrebt. Ortrud arbeitet zwar als Innenarchitektin, hat jedoch aufgrund ihres Alkoholproblems keine Kundschaft mehr. Bei

²⁰⁰ Noll: HA, S. 320.

Judith und Karin fällt zudem auf, dass sie sich in beruflicher beziehungsweise finanzieller Hinsicht ihren Geschwistern unterlegen fühlen.

In diesem Zusammenhang spielen geringe finanzielle Mittel nicht bloß eine wesentliche Rolle in den jeweiligen Handlungen, sondern können als Ursprung allen Übels gesehen werden. Ellen kann sich die Instandhaltung der Villa kaum leisten und fühlt sich einerseits auch dafür verantwortlich, einen wohlhabenden Mann zu finden, andererseits lässt sie sich deshalb auf die Kreuzfahrt einladen. Karla geht wegen ihrer geringen Rente auf Wolframs Angebot ein und macht sich aufgrund von habgierigen Motiven strafbar. Nelly eröffnet illegal ihren Mittagstisch, da sie von dem Vater ihrer Kinder keine Alimente erhält und deswegen selbst verdienen muss. Bei Holda kann die Geldknappheit als einer der Gründe angeführt werden, warum sie ihrem Traumjob nicht nachgehen kann und führt unter anderem dazu, dass sie sich auf kriminelle Machenschaften einlässt.

Während die geschiedenen Frauen beide von ihrem Exmann betrogen werden und dadurch eine misstrauische Haltung Männern gegenüber einnehmen, wird auch Nelly von dem Vater ihrer Kinder hintergangen. Bei allen drei Protagonistinnen stimmt überein, dass sie nach einer schlechten Erfahrung gerne wieder eine anständige Partnerschaft aufbauen wollen und sich neu verlieben, wobei diese Aspekte nicht so deutlich und eher ansatzweise auf Karla zutreffen. Dennoch kann von ihrem immer enger werdenden Verhältnis zu Wolfram und den damit verbundenen Eifersuchtsgefühlen von einem Bedürfnis nach Zuneigung ausgegangen werden. Die Frauen werden allerdings von den neuen Männern in ihren Leben enttäuscht und es kommt zu keinen neuen Beziehungen. Auch Holda hat diesbezüglich anfangs nur wenig Glück und leidet darunter, im Schatten ihrer Freundin zu stehen, findet aber gegen Ende der Handlung ihre große Liebe. Innerhalb der Nebenfiguren wird deutlich, dass vor allem die jüngeren Frauen wie Karin, Judith oder Amalia sehr offen in Bezug auf ihre Partnerschaften auftreten und in diesem Zusammenhang durchaus auch weibliche Untreue thematisiert wird. Hildegard und Ortrud, die deutlich älter sind und ein monogames Eheleben führen, werden hingegen ebenfalls von ihren Männern betrogen.

Die Beziehungen zu anderen Frauen betreffend kann nur schwer ein Konsens gefunden werden. Zwar wird in den beiden Romanen „Hab und Gier“ und „Halali“ deutlich, dass die Protagonistinnen unter dem schlechten Einfluss ihrer besten Freundin stehen und sich dieser eher unterordnen. Dieses Verhältnis entwickelt sich aber auf unterschiedliche Weise: Während Karla Judith allmählich hasst und schließlich umbringt, ändert sich die Freundschaft zwischen Holda

und Karin kaum, es kann sogar trotz der Streitigkeiten von einer zunehmenden Stabilität gesprochen werden. In den beiden anderen Werken bestimmt eher die Rivalität zwischen den Frauenfiguren die Handlung. Nellys Verhältnis zu ihrer ehemaligen Schulkollegin scheint eher lose zu sein und die verhasste Gretel tritt als weibliches Pendant und Konkurrentin im Kampf um den geliebten Mann auf. Dieser Aspekt kann auch in „Über Bord“ gefunden werden, wobei Ellen Ortrud nicht so deutlich als Rivalin wahrnimmt.

Obwohl die Protagonistinnen charakterlich gesehen sehr verschiedenartige Verhaltensmuster aufweisen, haben sie ein Gefühl der Einsamkeit gemein, wodurch ein Drang nach Veränderung in dem größtenteils tristen Leben entsteht, welchem auf unterschiedlicher Weise nachgegangen wird. Hinzu kommt ein sehr kleiner Freundeskreis, der sich häufig auf bloß eine einzige enge Bezugsperson beschränkt. Im Laufe der Handlung werden Ellen, Karla und Nelly zu Mörderinnen, Holda hingegen nur zur Zeugin einer Mordtat, die ihre beste Freundin begeht, wobei sie das Opfer zuvor verletzt. Hauptsächlich werden Personen getötet, die den Frauen nahestehen und sich als Konkurrenz oder Störfaktor herausstellen. Bei Nellys erstem Mord handelt es sich, wie auch bei Karlas Tat, um einen Racheakt, der eher unbeabsichtigt zum Tod der jeweiligen Figur führt, wohingegen der zweite im Affekt geschieht. Auch Ellen agiert nicht vorsätzlich. Lediglich Karin, als einzige weibliche Nebenfigur unter den Mörderinnen, ist sich durchaus über das Ausmaß ihrer Handlung bewusst. Nach ihren Taten erleben die Protagonistinnen allesamt Alpträume, die als Ventil für ihre Schuldgefühle gesehen werden können.

4.4. Zwischenresümee

In der ersten und der dritten Schaffensphase treten sowohl sehr junge als auch schon etwas ältere Protagonistinnen auf, wobei der Altersunterschied mit 65 Jahren zwischen Maja und Charlotte innerhalb der Frühwerke am weitesten auseinanderliegt. Mit Annette, Anja und Petra spielen in den mittig angesiedelten Romanen vor allem Frauen im Alter von Ende dreißig bis Anfang fünfzig eine maßgebliche Rolle, einzig die pensionierte Lore fällt diesbezüglich etwas aus dem Muster. Die Nebenfiguren entsprechen meist dem Alter der jeweiligen Protagonistin, sodass auch in diesem Zusammenhang in allen drei Phasen eine Heterogenität vorherrscht.

Zum familiären Hintergrund ist zu sagen, dass die Figuren der ersten Romane eher in problematischen Umfeldern aufwachsen, darauf folgt eine Phase, in der die Vergangenheit der Frauen eine untergeordnete Rolle spielt und dementsprechend nur wenig darüber geschrieben wird, um zuletzt weibliche Charaktere zu skizzieren, welche eine behütete Kindheit erleben. Somit kann in dieser Hinsicht von einer positiven Entwicklung innerhalb des literarischen Schaffens von Ingrid Noll ausgegangen werden.

Die Handlungsweisen der Protagonistinnen werden in den frühen Werken hauptsächlich von anderen Personen oder einer Bedürfnisbefriedigung geleitet, so richten sich Charlotte und Rosemarie nach einem Mann, Maja nach einer anderen Frau und Hellas Verhalten fokussiert sich auf den Wunsch, Mutter zu werden. Dem entgegengesetzt sind die in der mittleren Schaffensphase erschienenen Romane durch vergleichsweise selbstbewusstere und eigenständigere Frauen gekennzeichnet, welche außerdem zum Teil beruflichen Erfolg erlangen können. Die Spätwerke folgen diesbezüglich wieder vermehrt dem Muster der Erstromane, in denen die Frauen ihre Ausbildung vernachlässigen, in ihrem Job unzufrieden sind und das Verhalten von ihren Mitmenschen beeinflusst wird.

Die Rivalität zwischen Protagonistin und weiblicher Nebenfigur betreffend, welche in der ersten Werksphase im Vordergrund steht, stellt sich heraus, dass dieser Aspekt in den nachfolgenden Romanen weniger Eingang findet.

In den Romanen der frühen und der späten Phase wird zumindest ein Mord von einer Frau begangen, wodurch meist die Protagonistin zur Täterin wird. Je eine Handlung, einerseits „Röslein Rot“, andererseits „Halali“, entspricht nicht dem gängigen Schema, da hier die weiblichen Nebenfiguren töten. Die mittleren Werke hingegen zeichnen sich dadurch aus, dass in zwei Romanen bloß Männer zu Mördern werden und lediglich eine Tat von der Hauptfigur begangen wird, welche jedoch nicht vorsätzlich geschieht. Es kann somit gezeigt werden, dass die Autorin in den zeitlich später erschienenen Romanen zu dem Motiv der mordenden Protagonistin weitgehend zurückkehrt. Diesbezüglich kann auch eine Wiederaufnahme nach einer mehrheitlichen Reduktion der kriminalistischen Elemente in der mittleren Phase aufgezeigt werden, wie Koköfer in ihrer Diplomarbeit feststellt. So können Werke wie „Rabenbrüder“, „Ladylike“ und „Kuckuckskind“ nicht an die Brutalität der ersten drei Romane anschließen²⁰¹, während die Verbrechenskomplexe ab „Hab und Gier“ wieder ansteigt.

Die Protagonistinnen in den Frühwerken machen allesamt eine gewisse Transformation durch, wobei dieser Aspekt eine unterschiedliche Intensität vorweist. Wimmer macht in ihrer Arbeit deutlich, dass sich vor allem Rosemarie, Hella und Maja durch die Morde von sogenannten Mauerblümchen zu selbstbewussteren Frauen entwickeln, die an Entschlossenheit und Durchsetzungskraft dazu gewinnen.²⁰² Dieser Wandel tritt in den beiden nachfolgenden Schaffensphasen nicht mehr auf und das damit verbundene Machtgefühl fehlt vollkommen.

²⁰¹ vgl. Koköfer: Mit leeren Händen und bitteren Gedanken, S. 125-126.

²⁰² vgl. Wimmer: Die Mörderinnen in den Kriminalromanen der Ingrid Noll, S. 40.

5. Vergleichende Analysen

5.1. Hauptfiguren

Zu den weiblichen Hauptfiguren werden Rosemarie (HT), Maja (HL und SW), Hella (AP), Charlotte (KA), Annerose (RR), Annette (RB), Lore (LL), Anja (KK), Petra (EW), Ellen (ÜB), Karla (HG), Nelly (MT) und Holda (HA) gezählt, womit sich aus 14 Romanen insgesamt 13 Protagonistinnen ergeben.

5.1.1. Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten

5.1.1.1. Bürgerliches Milieu

Die Frauen stammen aus der mittleren gesellschaftlichen Schicht, einzig Maja gilt als Ausnahme, da sie in vergleichsweise einfacheren Verhältnissen aufwächst, jedoch durch die Aufnahme in Coras Familie sozialen Aufstieg erfährt. Die Familien der anderen Figuren besitzen zwar keine Reichtümer, dennoch scheinen sie finanziell gut über die Runden zu kommen, ohne unter Existenzängsten leiden zu müssen. In weiterer Folge üben die Protagonistinnen Berufe aus, welche ihnen materielle Sicherheit ermöglichen, allerdings mit wenig bis mittlerem Einkommen verbunden sind. So arbeiten die Frauen als eher einfache Angestellte oder Beamtinnen, wobei das Wahren eines angemessenen Lebensstandards und die Familie in deren Lebensmittelpunkt stehen. Aufgrund dieser Charakteristika können sie zur sogenannten bürgerlichen Mitte gezählt werden.²⁰³

5.1.1.2. Unscheinbares Äußeres

Die Protagonistinnen zeichnen sich vor allem durch ihre äußerliche Unscheinbarkeit aus, die mit einem eher schüchternen Auftreten und einem größtenteils ruhigen Verhalten einhergeht. Speziell die Kleidung wird, sofern auf diese eingegangen wird, als zurückhaltend beschrieben, da die Frauen vermehrt zu einer weniger auffälligen Garderobe greifen und gedecktere Farben bevorzugen. Die Bezeichnung einer grauen Maus kann in diesem Zusammenhang meist nicht von der Hand gewiesen werden. Durch ihr Äußeres werden die zunächst passiven Handlungsweisen in ihrem Leben und der Umstand, dass sie häufig im Schatten einer dominanteren Person stehen, deren Erscheinungsbild weitaus aufsehenerregender ist, zusätzlich unterstrichen. Außerdem wird beispielsweise Rosemarie von ihren Mitmenschen unterschätzt und ihr wird wegen ihres harmlosen und langweilig wirkenden Auftretens keinesfalls ein Mord zugetraut.²⁰⁴

²⁰³ vgl. Sylva Liebenwein: Erziehung und soziale Milieus: Elterliche Erziehungsstile in milieuspezifischer Differenzierung. Wiesbaden: Verl. für Sozialwissenschaften 2008, S. 45.

²⁰⁴ vgl. Wimmer: Die Mörderinnen in den Kriminalromanen der Ingrid Noll, S. 61.

Den mordenden Frauen fehlen prinzipiell eine sichtbare Derbheit und das von der Gesellschaft erwartete rohe Aussehen, sie entsprechen somit äußerlich betrachtet keinesfalls gängigen Verbrechertypen.²⁰⁵ Aufgrund dieser Unscheinbarkeit der Figuren nach außen ergibt sich auch, dass sie von Männern des Öfteren schlichtweg übersehen werden.

5.1.1.3. Unglückliche Berufswahl

In Bezug auf die Ausbildung der Protagonistinnen kann festgestellt werden, dass diese, sofern erwähnt, vernachlässigt und dieser Aspekt im Nachhinein bereut wird. So treten vermehrt Studienabbrecherinnen und Frauen, welche in ihrem Berufsfeld unzufrieden erscheinen, auf. In Verbindung damit träumen viele von ihnen von einem anderen Job, welcher aufgrund unterschiedlicher Umstände, vereinzelt aber durch die fehlende Qualifikation, nicht verfolgt werden kann.

Der geringe Bildungserfolg kann in Zusammenhang mit dem familiären Hintergrund gesetzt werden, da sich die einzelnen Sozialschichten aufgrund der verschiedenen Lernvoraussetzungen und Startchancen von Beginn ihrer Bildungslaufbahn an in ihren Erfolgswahrscheinlichkeiten unterscheiden, wie Becker anführt.²⁰⁶ Aufgrund des eher niedrigen bis mittleren Sozialstatus der Familien, gelingt es den Frauen somit meist nicht, ein höheres Bildungsniveau zu erreichen. So scheint es beispielsweise für Holda, deren Eltern eine Bäckerei betreiben, keine Option darzustellen, ihrem Traumberuf als Grundschullehrerin nachzugehen. Einzig Petra, welche innerhalb ihrer Familie als Aufsteigerin gilt, und Lore bilden hier die Ausnahme, da beide ein eigenes Geschäft führen. Allerdings erscheint die Buchhändlerin vermehrt unglücklich über ihren Verdienst, während die Besitzerin des Antiquitätengeschäfts lediglich über ein Erbe und erst gegen Ende ihrer Berufslaufbahn zu Erfolg gelangt ist.

5.1.1.4. Dominante Mutterfigur

Sofern die Mütter der Protagonistinnen beschrieben werden, welcher Aspekt in zehn Romanen vorkommt, wird ersichtlich, dass es sich generell um problematische Beziehungen handelt, wobei der Grad der Ausprägung variiert. So reichen die Bezeichnungen von lediglich bieder über neugierig und beeinflussend bis hin zu entmündigend oder krankhaft. Vor allem die Mutterfiguren, welche aktiv in die Handlung eingreifen, treten dominanter auf als deren Töchter und mischen sich bewusst in deren Angelegenheiten ein. Häufig setzen sie die Protagonistinnen in

²⁰⁵ vgl. Hommel-Ingram: Der Mörder ist selten der Butler, S. 157.

²⁰⁶ vgl. Rolf Becker: Lehrbuch der Bildungssoziologie. Wiesbaden: Verl. für Sozialwissenschaften 2011, S. 116.

Bezug auf Männer unter Druck oder beeinflussen sie hinsichtlich ihrer Berufswahl. Die Hauptfiguren können sich nur schwer gegen die resolute Mutter behaupten, wodurch ein gespanntes Verhältnis entsteht.

Obwohl die Mütter mitunter auch als störend beschrieben werden und sich gelegentlich Hassgefühle entwickeln, wie bei Maja am deutlichsten wird, werden sie nie Opfer von Mordtaten der Protagonistinnen. Dadurch kann angenommen werden, dass ihnen trotz aller Ablehnung ein Gefühl von Verbundenheit entgegengebracht wird. In Verbindung mit der Beziehung zwischen Mutter und Tochter fällt bei einem Großteil der Figuren ein besserer Bezug zum Vater auf, welcher in den meisten Fällen jedoch schon früh stirbt und dadurch eine gewisse innere Leere bei den Figuren hinterlässt.

5.1.1.5. Problematische zwischenmenschliche Beziehungen

Bereits in der Schule neigen die Protagonistinnen dazu, Außenseiterrollen einzunehmen und können keinen besonders großen Freundeskreis aufweisen. Dieser Umstand setzt sich im Erwachsenenalter fort oder verschlechtert sich sogar noch. Aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrem zurückhaltenden Auftreten können die Frauen scheinbar nur schwer Freundschaften schließen, weshalb sie entweder keine oder nur eine feste Bezugsperson außerhalb ihrer Familie haben. Dies bedingt einerseits eine gewisse Einsamkeit, welche das Leben der Figuren negativ beeinflusst, andererseits mitunter auch, dass sie sich schnell in Abhängigkeiten begeben, wie es beispielsweise bei Holda, Karla oder Maja der Fall ist. Des Weiteren fällt es den weiblichen Hauptfiguren schwer, mit ihren Mitmenschen über ihre Gefühle zu sprechen und ihre Bedürfnisse zu äußern, weshalb es häufig zu Komplikationen im zwischenmenschlichen Bereich kommt.

5.1.1.6. Geringes Selbstbewusstsein

Die Frauen verfügen über keine sehr stark ausgeprägte Selbstsicherheit, welcher Aspekt mit der vermehrt auftretenden Schüchternheit einhergeht. Sie beschreiben sich selbst hauptsächlich mit negativen Attributen und gefallen sich rein äußerlich betrachtet meist nicht, da sie sich für alt, unscheinbar oder einfach unattraktiv halten. In dieser Hinsicht fehlt den Protagonistinnen zudem eine Freundin oder ein Partner, welche/r ihr Selbstbewusstsein stärken könnte und der eigenen Kritik beziehungsweise den Zweifeln entgegenwirkt. Diese fehlende Sicherheit führt in weiterer Folge zu einem Empfinden von Unterlegenheit. Hinzu kommt die Problematik, dass sich die Frauen nur schwer aus Abhängigkeitsverhältnissen lösen können, da sie sich ohne ihre engste Bezugsperson relativ schnell hilflos und alleingelassen fühlen.

5.1.1.7. Beeinflussbarkeit

In den jeweiligen Handlungen lassen sich die Protagonistinnen sehr leicht beeinflussen und werden von anderen Figuren häufig ausgenutzt. Sie richten sich vermehrt nach anderen, vor allem dominanter auftretenden Persönlichkeiten, und stecken somit ihre eigenen Bedürfnisse zurück. Es fehlt ihnen an genügend Selbstsicherheit, um die eigene Meinung durchzusetzen. Des Weiteren ist die Beeinflussbarkeit eng verknüpft mit einer gewissen Naivität, welche von den Frauen gezeigt wird und durch die sie sich als manipulierbar erweisen, woraus mitunter auch einige Morde begangen werden.

5.1.1.8. Gefühl der Benachteiligung und der Unterlegenheit

Grundlegend scheinen die Protagonistinnen unzufrieden mit ihrer Lebenssituation zu sein, ausgelöst durch einen unerfüllten Kinderwunsch, die unbefriedigende Suche nach einem passenden Partner, familiäre Konstellationen, schlechte Erfahrungen mit Männern oder fehlende finanzielle Mittel. Deshalb fühlen sie sich benachteiligt, wobei sie sich die Schuld für ihre unterschiedlichen Defizite nicht selbst zuschreiben, sondern äußere Umstände dafür verantwortlich machen. Hommel-Ingram spricht diesbezüglich bei Rosemarie davon, dass sie ihr Leben lang jegliche Mitverantwortung an ihrem eigenen Verhalten ablehnt,²⁰⁷ welcher Aspekt sich auch bei den übrigen Charakteren finden lässt.

Aufgrund ihrer anfangs sehr passiven Haltung zu dieser Thematik tritt eine Veränderung der Handlungsweisen, wenn überhaupt, erst spät ein. Das Empfinden von Selbstmitleid ist verbunden mit einem Unterlegenheitsgefühl, welches primär aus den unzähligen Vergleichen mit anderen Frauen und dem ohnehin bereits geringen Selbstbewusstsein resultiert. So halten sich die Figuren im Gegensatz zu anderen, vor allem weiblichen, Mitmenschen für weniger wert, anstatt sich auf die eigenen Stärken zu konzentrieren.

5.1.1.9. Eifersucht/Neid/Habgier als Motiv

Aus der empfundenen Benachteiligung und der Unterlegenheit entstehen in allen Fällen Gefühle der Eifersucht, die ausschließlich anderen Frauen entgegengebracht werden. Meist beziehen sich diese auf eine Konkurrenzsituation um einen Mann, können allerdings auch in familiären Strukturen oder innerhalb von Freundschaften auftreten. Vor allem in Beziehungen, die durch ein Abhängigkeitsverhältnis gekennzeichnet sind, verspüren die Protagonistinnen diese emotionale Regung, wenn sich die engste Bezugsperson mit anderen Freundinnen trifft und sie sich dadurch vernachlässigt fühlen. Während Eifersucht zweifelsohne als stärkstes Motiv in den

²⁰⁷ vgl. Hommel-Ingram: Der Mörder ist selten der Butler, S. 161.

Handlungen gesehen werden kann, beeinflussen auch Neid oder Habgier die unterschiedlichen Lebenssituationen der Figuren. Außerdem wird der Großteil der Morde, die von den Protagonistinnen begangen werden, aufgrund von zumindest einer der genannten Emotionen verübt.

5.1.1.10. Bedürfnis nach Anerkennung

Die Protagonistinnen fühlen sich nicht wertgeschätzt und wünschen sich mehr Anerkennung von ihnen nahestehenden Personen, sei dies im Haushalt, in der Partnerschaft, in freundschaftlichen Geflechten, im Elternhaus oder im beruflichen Umfeld. Die Ausprägung diesbezüglich kann so weit reichen, dass das Bedürfnis als Anzeichen von sozialer Vernachlässigung gesehen werden kann und es dadurch zu einer gewissen Gier nach Beachtung kommt, wie es zum Beispiel bei Lore, Rosemarie oder Maja festzustellen ist. Im Zusammenhang mit ihrem eher unscheinbaren Äußeren genießen es die Frauen, wenn ihnen Aufmerksamkeit von ihren Mitmenschen entgegengebracht wird, da sie für gewöhnlich tendenziell im Hintergrund stehen. Auch der Kinderwunsch vieler Charaktere kann mit dem Bedürfnis in Verbindung gesetzt werden, weil sie dadurch in Form eines Sprösslings eine Bezugsperson erhalten, welche ihnen die fehlende Anerkennung schenkt.²⁰⁸

Die Gründe für dieses Verhalten liegen häufig in der Kindheit, in welcher ihnen bereits von den Eltern nicht genügend Wertschätzung entgegengebracht wird und dieses Gefühl nun auf andere Art und Weise zu erlangen versucht wird. Allerdings tritt dieser Aspekt bei einigen Figuren auch erst durch eine bestimmte Freundschaft oder Partnerschaft auf, welche sich vermehrt als unausgeglichene Verhältnisse und Abhängigkeiten seitens der Protagonistinnen kennzeichnen lassen.

5.1.1.11. Wunsch nach einer intakten Familie/einem Kind/einem Partner

Charakteristisch für die Handlungen der Romane sind weibliche Hauptfiguren, die sich nach einem Partner oder einem Kind sehnen, welcher Umstand ihnen erst relativ spät, teilweise auch nachträglich, bewusst wird. In Bezug auf den Kinderwunsch muss angemerkt werden, dass dieser je nach Jahrgang der Protagonistin stärker in deren Handlungsweisen eingreift. So steht die Verwirklichung dieses Bedürfnisses nur im Mittelpunkt, wenn sich die Frau in einem gebärfähigem Alter befindet und somit eine reelle Chance dafür herrscht, während ältere Figuren nur mehr mit Bedauern an die eigene Kinderlosigkeit zurückdenken. Dabei wird immer wieder

²⁰⁸ vgl. Hommel-Ingram: Der Mörder ist selten der Butler, S. 183.

deutlich, dass die Charaktere die Definition von Weiblichkeit erst in der Erfüllung als Ehefrau und Mutter vollendet sehen.²⁰⁹

Sofern die Protagonistinnen bereits einen Mann und Nachwuchs haben, erweist sich das Familiengefüge als instabil und es wird versucht, dieser Problematik entgegenzuwirken. Diese vorherrschenden Bedürfnisse können häufig mit einer brüchigen familiären Vergangenheit in Verbindung gesetzt werden, welche auf diesem Weg kompensiert werden möchte. Trotz der Bemühungen der Protagonistinnen, das Bedürfnis nach einem passenden Partner, einem Kind oder der Aufrechterhaltung der Familie zu befriedigen, wird es nicht immer oder nur ansatzweise erfüllt.

5.1.1.12. Schwierige Männerbeziehungen

Die Protagonistinnen weisen allesamt hauptsächlich unglückliche und problematische Beziehungen zu Männern auf. Außerdem scheinen sie vor allem durch ihr Aussehen und ihr Verhalten nicht unbedingt zu denjenigen Frauen zu gehören, welche besonders viele Männerbekanntschaften machen und somit die Auswahl zwischen mehreren potenziellen Liebhabern hätten. Bei vielen von ihnen spielt bereits die Vaterfigur und das teilweise schwierige Verhältnis zu dieser in der Kindheit eine bedeutende Rolle. So beschreibt ein Großteil der Frauen den engen Kontakt zum Vater, der jedoch entweder früh stirbt oder die Familie verlässt. Diese Enttäuschung und das davor herrschende Bedürfnis nach Aufmerksamkeit des Mannes prägen den Lebensverlauf der Figuren. Der erste Kontakt mit einer männlichen Person kann in den meisten Fällen somit schon als problematisch und wegweisend verstanden werden. In weiterer Folge machen die Protagonistinnen vermehrt erste negative Erfahrungen im Umgang mit dem anderen Geschlecht. Unabhängig vom Grad der Bindung kann zumindest ein Verhältnis pro Handlung zwischen der Hauptfigur und einem Mann als problembehaftet gesehen werden. Dabei kommt es sowohl zu unerfüllter Liebe und Zurückweisungen als auch zu Lügen, Seitensprüngen und Trennungen, worunter größtenteils die Frauen leiden.

5.1.1.13. Ehebruch

Bei allen weiblichen Hauptfiguren, welche verheiratet sind beziehungsweise waren, kommt es in der Ehe zu einem Treuebruch. Dabei betrügt in fünf Fällen der Mann seine Frau, wohingegen es umgekehrt nur zweimal geschieht und in drei Fällen beide Ehepartner untreu sind. Auffällig ist, dass es immer zu Scheidungen kommt, wenn bloß der Gatte einen Seitensprung begeht,

²⁰⁹ vgl. Hommel-Ingram: Der Mörder ist selten der Butler, S. 187.

einerseits weil die Protagonistin diesem nicht verzeihen kann, andererseits da der Ehemann bereits eine andere Frau geschwängert hat. Kommt es hingegen bei beiden oder nur bei der Partnerin zu solch einem Vergehen, endet dies teilweise auch mit Versöhnungen.

5.1.1.14. Kontrastfiguren

Die Frauen betreffend, welche als Kontrastfiguren beschrieben werden, muss angemerkt werden, dass die Ausprägungen diesbezüglich stark variieren. So erscheinen einige von ihnen auf vielen Ebenen vollkommen konträr zu den Protagonistinnen, während andere nur in einem Aspekt Gegensätze vorweisen können. Dennoch fühlen sich alle Hauptfiguren in zumindest einem Punkt unterlegen, da ihnen dieses Merkmal fehlt. Die Beziehungen zu den konträr wirkenden Frauen entwickeln sich verschiedenartig, so entstehen Rivalitäten, lose Verhältnisse oder auch enge Freundschaften. Je divergenter das Gegensatzpaar auftritt, desto heftigere Emotionen werden ausgelöst, weshalb es sowohl zu Hass- und Neidgefühlen als auch zu einer tiefen Verbundenheit kommen kann. In diesem Zusammenhang kann außerdem festgestellt werden, dass die Männer, welche als Liebesobjekt ausgewählt werden, häufig ebenso wenig dem Charaktertypus der jeweiligen Protagonistin entsprechen, da diese, wie auch die meisten weiblichen Gegenfiguren, mehr Selbstbewusstsein und Stärke verkörpern.²¹⁰

5.1.1.15. Kriminelle Energie

Die Hauptfiguren haben gemein, dass von ihnen gewissermaßen eine kriminelle Energie ausgeht, welche sich letztendlich oft in Form von Morden zeigt. Zwar töten nicht alle Protagonistinnen, dennoch können ihnen kleinere Delikte, Mordgedanken oder Tötungsabsichten nachgewiesen werden. Dieses Vorgehen resultiert häufig aus ihrer Verslossenheit, da anstatt Probleme oder Bedürfnisse offen anzusprechen, die Neigung entsteht, unliebsame Personen schlichtweg zu beseitigen. Ebenso können die kriminellen Taten durchaus auch als ein Ausbrechen aus ihren eigens gesetzten Regeln innerhalb des tristen Lebens verstanden werden.

In diesem Zusammenhang können die teilweise verschobenen Moralvorstellungen gesetzt werden, welche zur Folge haben, dass die Frauen nur wenig Reue empfinden und für bestimmte Morde anderer Personen Akzeptanz bis hin zu Verständnis entgegenbringen. Zudem scheinen die Mordopfer ansatzweise selbst für ihren Tod verantwortlich zu sein beziehungsweise die Täterinnen durch ihr falsches Verhalten zu dem Mord veranlasst zu haben. Andererseits wären

²¹⁰ vgl. Wimmer: Die Mörderinnen in den Kriminalromanen der Ingrid Noll, S. 69.

einige unter ihnen ohnehin bald gestorben, wodurch die Charaktere, oftmals auch erst im Nachhinein, einen vernünftigen Grund für die Todesfälle finden.²¹¹

5.1.1.16. Affekthandlungen

Obwohl einige Morde vorsätzlich geschehen, agieren die Frauenfiguren zumindest einmal in der Handlung im Affekt, wobei dies nicht zwingend zu einem Todesfall führen muss. Generell werden die Protagonistinnen maßgeblich von ihren Emotionen geleitet und neigen auch gelegentlich zu explosiven Verhaltensweisen, welcher Umstand im Gegensatz zu ihrem eher ruhigen Habitus steht. Aufgrund der Affekthandlungen mildert sich auch häufig ihr Reueempfinden, weil sie sich dadurch von einer bewusst gewollten Tat und den damit verbundenen stärker auftretenden Schuldgefühlen entfernen.

5.1.1.17. Fehlende strafrechtliche Konsequenzen

Für die Protagonistinnen, welche töten, kommt es in keinem einzigen Fall zu strafrechtlichen Konsequenzen, weil die Leichen entweder beseitigt oder der Mord nicht nachgewiesen werden kann. Zwar stirbt in jeder Handlung zumindest eine Person eines unnatürlichen Todes, jedoch werden bloß in „Die Häupter meiner Lieben“ polizeiliche Ermittlungen angestellt und im Zuge dessen die weibliche Hauptfigur befragt. Vor allem ihr unschuldiges Wesen verschleiert oftmals die Tatsache, dass die Frauen mitunter kaltblütige Mörderinnen sind.

5.1.1.18. Albträume als Ventil für unbewusste Ängste oder Schuldgefühle

Bei allen weiblichen Hauptfiguren stellen sich im Laufe der Handlung Albträume ein. Diese werden laut ICD-10, der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, folgendermaßen definiert und treffen somit auf jene der Protagonistinnen zu: „Traumerleben voller Angst oder Furcht, mit sehr detaillierter Erinnerung an den Trauminhalt. [...] Themen sind die Bedrohung des Lebens, der Sicherheit oder der Selbstachtung. [...] Nach dem Aufwachen wird der Patient rasch lebhaft und orientiert.“²¹²

Trotz der unterschiedlichen Umgangsformen mit den Verbrechen, welche die Frauen mitansehen, begehen oder wofür sie sich verantwortlich fühlen, werden spätestens dadurch unbewusste Ängste oder Schuldgefühle ausgelöst. In einigen Fällen können auch beide Aspekte auftreten, wobei stets das Erlebte im Schlaf verarbeitet wird. Gelegentlich haben die Figuren bereits vor den Taten mit Albträumen zu kämpfen, die aus vergangenen problembehafteten Situationen

²¹¹ vgl. Giacobazzi: »Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche«, S. 43.

²¹² Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hg.): Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme. 10. Revision. Systematisches Verzeichnis. Wien: BMGF 2017, S. 228.

entstanden sind. Als ein Anzeichen für Schuldgefühle erweist sich das Erscheinen von ermordeten Personen, die den Protagonistinnen meist nach dem Leben trachten und sie für ihren Tod verantwortlich machen, während Angstgefühle in Form von Eifersucht, Versagen oder sozialem Druck wesentlicher Inhalt der Träume sind.

5.1.2. Unterschiede

5.1.2.1. Alter

Prinzipiell unterscheiden sich die Protagonistinnen aufgrund ihres Alters und können deshalb keineswegs in homogene Altersgruppen gegliedert werden. Es treten sehr junge Frauen, jene mittleren Alters und Seniorinnen auf, die innerhalb dieser Gruppierungen wiederum variieren. Zwar werden zum Beispiel Rosemarie, Hella, Annerose, Annette, Anja, Petra, Ellen und Nelly als Figuren des mittleren Erwachsenenalters bezeichnet, dennoch ergeben sich hierbei Schwankungen von bis zu zwanzig Jahren.

In diesem Zusammenhang finden sich auch verschiedene Lebenserfahrungen, welche die jeweiligen Handlungen dahingehend beeinflussen. Während bei den jungen Figuren wie der 18-jährigen Maja Zukunftspläne im Vordergrund stehen, blickt die Rentnerin Charlotte retrospektiv auf ihre Erlebnisse. Außerdem gehören die Frauen nicht bloß unterschiedlichen Generationen an, sondern sie leben auch in anderen Zeiten. So spielt das Geschehen in „Halali“ in den fünfziger Jahren und die Erzählungen der Protagonistin in „Kalt ist der Abendhauch“, die den Großteil des Romans einnehmen, reichen zurück bis ins Jahr 1911. Die Hauptfiguren der restlichen Werke hingegen treten in modernen Rahmenbedingungen auf, welchen ein wesentlich kleinerer Stellenwert zukommt und wodurch sich natürlich inhaltliche Unterschiede ergeben.

5.1.2.2. Familiärer Hintergrund und Kindheit

Obwohl die familiäre Vergangenheit in den Handlungen, wenn auch mitunter nur ansatzweise, stets thematisiert wird und sich daraus innerhalb der einzelnen Werksphasen Übereinstimmungen ergeben, kann insgesamt betrachtet kein Konsens gefunden werden. Die behütete oder unauffällige Kindheit von Annette, Lore, Anja, Petra, Ellen, Karla, Nelly und Nelly steht im Gegensatz zu den problematischen Verhältnissen bei Rosemarie, Maja, Hella, Charlotte und Annerose. Vermehrt wachsen die Frauen größtenteils ohne Vaterfigur auf, da dieser früh stirbt oder die Familie verlässt, allerdings trifft dieser Aspekt nicht in allen Fällen zu. Auch die Mutter der jeweiligen Protagonistin spielt einerseits eine maßgebliche Rolle in einigen Handlungen, andererseits wird sie entweder gar nicht oder nur kurz erwähnt und ist somit nicht wichtig für den Verlauf. Außerdem wachsen die Figuren sowohl unter teilweise vielen Geschwistern wie auch als Einzelkinder auf.

5.1.2.3. Familienstand

In Bezug auf das Verhältnis zu Männern kann angeführt werden, dass die Frauen in unterschiedlichen Konstellationen leben, welche allerdings im Laufe der Handlung variieren können. Zu Beginn sind Rosemarie, Maja, Hella, Charlotte, Nelly und Holda ledig, während Annerose, Annette, Lore, Anja, Petra, Ellen und Karla verheiratet oder bereits geschieden sind. In einigen Fällen kommt es bei den alleinstehenden Figuren zu Eheschließungen, welche allesamt jedoch nicht das erhoffte Glück bringen. Auch Partnerschaften werden nach Scheidungen eingegangen, die verschiedenartig verlaufen. Es treten zudem sowohl Protagonistinnen auf, die Kinder haben als auch welche ohne Nachwuchs, wobei sich dieser Umstand in vier Romanen innerhalb des Handlungsgeschehens ändert.

5.1.2.4. Transformation

Vor allem in den frühen Werken von „Der Hahn ist tot“ bis hin zu „Rabenbrüder“ kann von einem Wandel der Protagonistinnen gesprochen werden, welcher teilweise mit einem gewissen Machtgefühl einhergeht. Die weiblichen Hauptfiguren machen eine Art Transformation durch, die sich hinsichtlich ihrer Persönlichkeit in Form von Selbstbewusstsein und Stärke manifestiert, weshalb es zu dem starken Bedürfnis nach der Realisierung ihrer Wünsche kommt.²¹³ Während dieser Aspekt bei Rosemarie mit Sicherheit am deutlichsten ausgeprägt ist und einen wesentlichen Teil der Handlung ausmacht, schwächt er sich mit den weiteren Werken allmählich ab, wodurch bereits in „Ladylike“ von keinem Wandel der Handlungsweisen und des Verhaltens bei Lore gesprochen werden kann.

5.1.2.5. Bedürfnisbefriedigung

Zwar steht die Realisierung ihrer Bedürfnisse und Wünsche, welche sich meist im familiären Bereich ansiedeln, bei den Protagonistinnen im Vordergrund, dennoch führen ihre Taten nicht immer zum Ziel. Vor allem die Morde können einerseits eine Wandlung im Leben der Frauen schaffen, andererseits ändern sie in vielen Fällen längerfristig betrachtet nur selten etwas an der vorliegenden Situation. In diesem Zusammenhang kann allerdings davon ausgegangen werden, dass es den Frauen letztendlich zumindest nicht schlechter als zu Beginn der jeweiligen Handlung geht und die Autorin somit dem Anschein eines sogenannten „Happy Ends“ zumindest ansatzweise erschaffen möchte.

²¹³ vgl. Wimmer: Die Mörderinnen in den Kriminalromanen der Ingrid Noll, S. 75.

5.1.2.6. Täterschaft

Ein wesentlicher Unterschied in den Handlungsweisen der Protagonistinnen liegt in ihrer Bereitschaft zu töten. Obwohl die Frauen mit einer gewissen kriminellen Energie ausgestattet sind, werden sie nicht alle zu Mörderinnen, wie Annerose, Anja, Holda, Lore und Annette beweisen. Somit bringt nicht in jeder Handlung die Protagonistin ein Opfer um, sondern es werden auch oftmals lediglich weibliche Nebenfiguren zu Täterinnen. Die Morde werden zusätzlich auf verschiedenste Art und Weise verübt und es kann zwischen vorsätzlichen Taten und Affekthandlungen differenziert werden. Teilweise kommt es auch durch Racheaktionen ohne willentliche Mordabsicht zu Todesfällen. Die Bandbreite der Verbrechen schwankt von bloßen Diebstählen oder Körperverletzungen über vergleichsweise humanere Tötungsmethoden, wie beispielsweise Vergiftungen, zu brutaleren Delikten, die sich durch hohe Gewaltbereitschaft kennzeichnen lassen.

5.1.2.7. Opferauswahl

Von den Protagonistinnen getötet werden sowohl fremde als auch nahestehende Personen, wobei zuletzt genannte deutlich überwiegen. Untersucht man die Opfer hinsichtlich ihrer Beziehung zur Täterin, so wird ersichtlich, dass kein bestimmtes Verhältnis vorherrscht und Familienmitglieder, Freundinnen, Bekanntschaften, Rivalinnen oder unbekannte Charaktere gleichermaßen umgebracht werden. Meist handelt es sich dabei um weibliche Kontrastfiguren, gelegentlich töten die Frauen aber auch Männer, welche in gewisser Weise der Verwirklichung ihrer Wünsche im Wege stehen und andere Personen, an denen Rache verübt wird.

Des Weiteren unterscheidet sich die Anzahl der Opfer in den einzelnen Handlungen. Während Rosemarie mit insgesamt vier Morden diesbezüglich an der Spitze steht, können die meisten Hauptfiguren wie Petra, Charlotte oder Ellen lediglich ein Opfer aufweisen.

5.1.2.8. Beziehungen zu anderen Frauen

In Bezug auf die Beziehungen der Protagonistinnen zu anderen weiblichen Figuren wird eine facettenreiche Palette an Möglichkeiten in den einzelnen Handlungen gegeben. So werden von Abhängigkeitsverhältnissen über Freundschaften und Bekanntschaften bis hin zu Rivalitäten vielzählige Arten von Verbindungen zweier Menschen beschrieben. Dabei reagieren die Frauen auf die jeweiligen Verhältnisse auf unterschiedlichste Art und Weise: Einerseits wird beispielsweise bei Rosemarie in einer Konkurrenzsituation um einen Mann die beste Freundin schnell zur Feindin und deshalb sogar zum Mordopfer, andererseits kann die Freundschaft bei Lore oder Maja in dieser Hinsicht nicht zerrüttet werden. Es entwickeln sich somit die Beziehungen der Protagonistinnen zu den Nebenfiguren verschiedenartig. Auch entstehen zwischen den

Frauen vermehrt Streitigkeiten, die sowohl letztendlich zu einer gewissen Stabilität in der Freundschaft als auch zu Hassgefühlen mit späterer Todesfolge führen, wie es bei Holda beziehungsweise Karla der Fall ist.

5.2. Nebenfiguren

Zählt man alle Frauen, die in den 14 Romanen erscheinen, zu den weiblichen Nebenfiguren, so muss von mindestens dreißig Charakteren ausgegangen werden. Um die Analyse jedoch in einem begrenzten Rahmen zu halten, werden bloß diejenigen Personen angeführt, welche eine bedeutende Rolle innerhalb der Handlungen tragen und dadurch Auswirkungen auf die Verhaltensweisen der Protagonistinnen haben. Dementsprechend ergeben sich folgende Frauenfiguren: Beate (HT), Pamela (HT), Cora (HL und SW), Emilia (HL), Margot (AP), Alma (AP), Ida (KA), Alice (KA), Silvia (RR), Olga (RB), Anneliese (LL), Birgit (KK), Jenny (EW), Ortrud (ÜB), Amalia (ÜB), Hildegard (ÜB), Judith (HG), Gretel (MT) und Karin (HA).

5.2.1. Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten

5.2.1.1. Bürgerliches Milieu

Die Frauen lassen sich grundsätzlich alle in ein bürgerliches Milieu einordnen, obwohl sich das familiäre Umfeld durchaus unterscheidet. Allerdings gehen sie entweder einem vernünftigen Job nach, beziehen bereits Pension oder erhalten in anderer Form genügend Gehalt, um sich finanzielle Sicherheit zu verschaffen, ohne dabei in übermäßigem Luxus zu leben. Als einzige Ausnahme kann Cora gesehen werden, die zwar zu Beginn der Handlung ebenfalls in die soziale Mitte der Gesellschaft angesiedelt werden kann, in Italien dann jedoch durch ihre Ehe und das spätere Erbe sozialen Aufstieg erlebt, welcher ihr einen gehobenen Lebensstil und Reichtum ermöglicht.

5.2.1.2. Selbstsicherheit

Vor allem im Gegensatz zu den Protagonistinnen treten die weiblichen Nebenfiguren selbstsicher auf. Dieser Aspekt geht mit einem vergleichsweise auffälligeren äußeren Erscheinungsbild, einer aufgeschlosseneren Persönlichkeit und einer gewissen Dominanz einher. Die Frauen versuchen, weniger zurückzustecken und setzen sich bewusst für ihre Bedürfnisse ein. Unter anderem aufgrund dieser Fähigkeiten scheinen sie trotz verschiedener Problembereiche größtenteils in ihrem Leben glücklich zu sein.

5.2.1.3. Fehlendes Reuegefühl

Zwar trifft der Aspekt der Täterschaft nicht auf alle Nebenfiguren zu, allerdings werden unter ihnen Cora, Emilia, Alice, Silvia, Anneliese, Jenny und Karin zu Mörderinnen, welche durch aus bestimmte Gemeinsamkeiten aufweisen. So tritt bei ihnen keineswegs ein Reueempfinden auf, vielmehr wird ein Gefühl von Stolz, Befreiung oder Gerechtigkeit deutlich. Jenny rächt sich beispielsweise an ihrem früheren Peiniger und kann dadurch mit ihrer dunklen Vergangenheit abschließen, Silvia hingegen tötet ihren Mann, weil sie denkt, dass er sie betrügt und verschafft sich zusätzlich finanzielle Sicherheit. Die Frauen verbessern durch die Morde somit ihre Lebenssituation, weshalb Schuldgefühle ausbleiben und eine gewisse Zufriedenheit im Vordergrund steht.

5.2.1.4. Vorsätzlichkeit

Betrachtet man die Mordtaten näher, so stellt sich heraus, dass diese allesamt vorsätzlich begangen werden. Die weiblichen Nebenfiguren entscheiden sich bewusst für ihre Handlung und kennen deren Konsequenzen, wobei sie meist bereits einen Plan entwickelt haben, wie die Leiche entsorgt oder der Mord vertuscht werden kann. Abgesehen von Alice, welche zwar nicht für das Tötungsdelikt, allerdings für die Verletzung ihrer ärztlichen Pflichten belangt wird, wird keine der Frauen straffrechtlich verfolgt, da ihnen die Taten nicht nachgewiesen werden können.

5.2.1.5. Opferauswahl

Im Zusammenhang mit den Morden der Frauen fällt auf, dass die Opfer stets männliche Personen darstellen, zu welchen vermehrt eine Beziehung besteht. Außerdem entpuppen sich die Männer als störende bis hin zu kriminellen Figuren, die belastenden Ehemännern beziehungsweise Familienmitgliedern, hinterlistigen Erpressern oder brutalen Peinigern entsprechen. Dadurch erscheint das Tötungsdelikt moralisch betrachtet etwas abgemildert.

5.2.1.6. Schwierige Männerbeziehungen

Wie auch die Beziehungen der Protagonistinnen zu Männern, können jene der weiblichen Nebenfiguren als problembehaftet beschrieben werden, wobei hierbei unterschiedliche Gründe angeführt werden können. So kommt es in vielen Fällen zu Ehebruch, welcher bei Beate, Alma, Ida und Ortrud von dem Ehemann begangen wird, während Pamela, Cora, Silvia, Birgit, Amalia und Karin selbst Seitensprünge begehen und in zwei Fällen beide Partner untreu werden. Die übrigen Beziehungen sind durch Gewalttätigkeiten, einseitige Abhängigkeitsverhältnisse und ähnlich negative Vorkommnisse geprägt.

5.2.2. Unterschiede

5.2.2.1. Alter

Wie auch die Protagonistinnen unterscheiden sich die weiblichen Nebenfiguren vor allem aufgrund ihres Alters, welcher Aspekt unterschiedliche Verhaltensweisen mit sich bringt. So herrschen zwischen den jüngsten und den ältesten Charakteren deutliche Differenzen: Cora mit ihren knapp zwanzig Jahren handelt beispielsweise emanzipierter, aufgeschlossener, selbstbewusster und mutiger als die circa siebzigjährige Hildegard, welche sich primär nach Ruhe sehnt und sich durch Misstrauen auszeichnet. Auch in Bezug auf Männer und andere Frauen können verschiedene Umgangsformen der Generationen festgestellt werden, wie im Kapitel 4.3.5. und im Zwischenresümee bereits erläutert wurde.

5.2.2.2. Familiärer Hintergrund

Während bei Beate, Cora, Anneliese und Amalia von einer behüteten Kindheit ausgegangen werden kann, wachsen Margot, Jenny, Judith, Gretel und Karin in problematischen familiären Verhältnissen auf, welche als prägend gesehen werden können und unter denen sie noch im Erwachsenenalter leiden. Bei einigen anderen Frauen werden diesbezüglich keine Angaben gemacht. Häufig stehen die Erlebnisse in den jungen Jahren der weiblichen Nebenfiguren im Gegensatz zu jenen der Protagonistinnen, wobei Anneliese, Ida und Alice aus diesem Muster fallen.

5.2.2.3. Berufswahl

Viele der Frauen sind mit ihrer Berufswahl unzufrieden und würden lieber einen anderen Job ausüben. In diesem Zusammenhang bereuen sie es, in jungen Jahren ihre Ausbildung vernachlässigt zu haben oder aufgrund anderer äußerer Umstände dem Traumberuf nicht nachgegangen zu sein. In ihrem Dasein als Hausfrauen und Mütter fühlen sich die Figuren in ihren Fähigkeiten nicht genügend ausgeschöpft und sehnen sich nach Entfaltungsmöglichkeiten. Gelegentlich bringen es jedoch einige der Charaktere zu beruflichem Erfolg und empfinden dahingehend Bestätigung, wie beispielsweise Beate, Alice, Olga und Birgit.

5.2.2.4. Familienstand

Den Familienstand der Nebenfiguren betreffend kann kein Konsens gefunden werden, weil sowohl verheiratete, verwitwete, geschiedene als auch in einer Partnerschaft lebende Frauen auftreten. Zusätzlich weisen einige Charaktere Kinder auf, andere jedoch nicht. Allerdings scheint die Ehe eine Voraussetzung für die Existenz des Nachwuchses zu sein, da die ledigen Figuren durch Kinderlosigkeit gekennzeichnet sind.

5.2.2.5. Kriminelle Energie

Als deutlicher Unterschied innerhalb der weiblichen Nebenfiguren kann der Aspekt der kriminellen Energie gesehen werden, welcher vollkommen verschiedenartig ausgeprägt ist. So spielen einerseits Mörderinnen, andererseits aber auch unbescholtene Bürgerinnen, welche keineswegs gesetzeswidrige Handlungen zeigen, jedoch mitunter zu Opfern solcher werden, eine Rolle in den Handlungen. Die Verbrechen der Frauen reichen von vergleichsweise harmlosen Sachbeschädigungen über Diebstähle bis hin zu brutalen Tötungsdelikten, welche vermehrt Vergiftungen beinhalten.

5.2.2.6. Beziehung zur Protagonistin

Die Nebenfiguren stehen in den Handlungen stets in Verbindung zur jeweiligen Protagonistin, wobei die Verhältnisse verschiedenartig auftreten. So kann die Frau eine Freundin, eine Kollegin, eine Konkurrentin, eine Bekanntschaft, eine Vorgesetzte oder ein Familienmitglied darstellen. Prinzipiell gehen die Figuren keine allzu enge Beziehung mit der Protagonistin ein, sodass ihrerseits kaum Abhängigkeiten entstehen und weniger Emotionen die Beziehung beherrschen. Allerdings beeinflussen sie die Hauptfigur auf unterschiedliche Art und Weise: Cora, Judith und Karin wirken negativ auf Maja, Karla und Holda, welche dadurch kriminelle Handlungen verüben. Hingegen fungieren Beate, Alice und Anneliese als positive Vorbilder auf verschiedenen Ebenen. Einige Frauen kennen sich bereits seit ihrer Kindheit, manche erst seit kurzer Zeit. Des Weiteren entwickeln sich die Beziehungen in diverse Richtungen, sodass es sowohl zu Mordopfern als auch zu Verbündeten innerhalb eines gleichen Verhältnisses, wie zum Beispiel unter Freundinnen, kommen kann.

6. Conclusio

Aus dem theoretischen Teil geht in Bezug auf die Werke von Ingrid Noll hervor, dass diese zumindest ansatzweise dem Schema des Kriminalromans entsprechen. Insbesondere werden Merkmale des Thrillers deutlich, welcher sich inhaltlich vom Detektivroman abgrenzt. Ersichtlich wird dies unter anderem durch die fehlende Ermittlungsarbeit und die typische Strukturformel, die dem Ablauf von Hinführung zur Straftat, über tatsächlichem Verbrechen bis hin zu der Verdunkelung dessen folgt. Die behandelten Werke entsprechen somit dem *whydunit*-Prinzip, weil die Täterfigur und dessen Motivation im Vordergrund stehen. Ingrid Noll beschäftigt sich, wie auch ihr Vorbild Patricia Highsmith und viele andere Schriftstellerinnen mit den inneren Umständen von Verbrechen, wodurch psychologische Aspekte in den Fokus geraten. Aufgrund dieses Merkmals kann sie in das Genre des Frauenkriminalromans eingeordnet werden, obwohl die weibliche Detektivfigur fehlt und der schwarze Humor eine wesentliche Rolle spielt. Trotz der Übereinstimmungen können die Werke nicht ausnahmslos als Psychothriller gesehen werden, da eine Vielzahl von Mischformen auftreten. So finden autobiografische Einflüsse und häufig Elemente des Familien- beziehungsweise Generationenromans Eingang in die jeweiligen Handlungen. Zudem rückt das Erleben der Protagonistinnen in den Mittelpunkt und die Morde geschehen lediglich beiläufig, sodass grundsätzlich von Romanen mit kriminalistischen Aspekten gesprochen werden kann.

In den Romanen von Ingrid Noll treten zwar unterschiedliche Frauentypen auf, dennoch konnten einige Aspekte gefunden werden, welche bei den Protagonistinnen beziehungsweise den weiblichen Nebenfiguren übereinstimmen.

Die Hauptcharaktere vermitteln allesamt einen unscheinbaren, schüchternen und wenig selbstbewussten Eindruck, welcher zu dem Wunsch nach Anerkennung und Aufmerksamkeit Außenstehender führt. Außerdem sind sie sehr inkonstant in ihren Entscheidungen, werden von Selbstzweifeln bestimmt und lassen sich leicht von anderen, gegensätzlich agierenden, Personen lenken. Dadurch kommt es des Öfteren zu einer Berufswahl, welche im Nachhinein als unglücklich beschrieben werden kann, und mitunter auch zu Affekthandlungen. Für ihre kriminellen Taten, welche häufig in Morden enden, sehen sie sich selbst nicht als allein verantwortlich. Vielmehr nehmen sie sich von ihrer Umwelt dazu veranlasst wahr, welche sie durch die persönliche Benachteiligung oder die Unterlegenheit und die damit verbundenen Neid- und Hassgefühle zu den Tötungsabsichten gebracht hat. Diese wiederum bewirken, dass die Protagonistinnen von

Alpträumen geplagt werden. Ebenso können die problematischen zwischenmenschlichen Beziehungen, die schwierigen Verhältnisse zu Männern und das Bedürfnis nach familiärer Stabilität in Verbindung gesetzt werden. In diesem Zusammenhang fällt sehr deutlich auf, dass die gemeinsamen Merkmale häufig ineinandergreifen, da viele Aspekte andere bedingen oder durch diese ausgelöst werden. Trotz der Entwicklung, die viele der Protagonistinnen mitmachen, und der Änderung ihrer Lebenssituation, kann auch am Ende der Handlung nicht unbedingt von dominanten oder selbstsicheren Persönlichkeiten gesprochen werden.

Die weiblichen Nebenfiguren stellen sich als weitaus schwieriger zu analysieren heraus, da es sich einerseits um mehr Charaktere handelt, die unterschiedliche Stellungen in den jeweiligen Handlungen einnehmen, andererseits weil sie bloß in Abhängigkeit der Protagonistinnen auftreten und somit weniger Beachtung im Geschehen erhalten. Dennoch konnten Gemeinsamkeiten bezüglich ihres selbstbewussten Auftretens und bei den Täterinnen unter ihnen bezüglich der vorsätzlichen Morde an Männern ohne Empfinden eines Reuegefühls nachgewiesen werden.

Werden die Übereinstimmungen der Protagonistinnen und der Nebenfiguren genauer betrachtet und miteinander verglichen, so wird ersichtlich, dass beide durch das bürgerliche Milieu und die problembehafteten Männerbeziehungen gekennzeichnet sind. Diese Merkmale können somit als übergeordnet betrachtet werden.

Unterschiede ergeben sich bei den untersuchten Gruppen hinsichtlich ihres Alters, des familiären Hintergrundes, des Familienstandes, der Täterschaft und den Beziehungen zueinander. Die Hauptcharaktere erfahren nicht alle eine Transformation ihrer Handlungsweisen und es kommt nur teilweise zu einer Befriedigung ihrer Bedürfnisse, während die Nebenfiguren Differenzen in der Berufskarriere zeigen.

Eine Entwicklung der Figuren innerhalb des literarischen Schaffens von Ingrid Noll konnte in Bezug auf den familiären Hintergrund der Protagonistinnen festgestellt werden. So wachsen diese in den ersten Werken eher in problematischen Verhältnissen auf, dieser Umstand entwickelt sich jedoch in weiterer Folge zusehends positiver, sodass die Frauen in den zuletzt erschienenen Romanen eine mehrheitlich behütete Kindheit erleben. Auf anderen Ebenen konnte in diesem Zusammenhang keine bestimmte Tendenz der Autorin aufgezeigt werden. Prinzipiell werden allerdings Parallelen zwischen den Hauptfiguren der frühen und der späten Werksphase deutlich, wie beispielsweise in Aspekten des Auftretens, der Beeinflussbarkeit oder der Kriminalität.

Vor allem die Figurenkonstellationen betreffend herrscht Heterogenität, so liegen sowohl Freundschaften, Rivalitäten, lose Bekanntschaften, Familienzugehörigkeiten als auch Abhängigkeitsverhältnisse vor. Auffallend dabei ist, dass die eingebundenen Personen oftmals eine unterschiedliche Sicht auf die jeweilige Beziehung haben. Zwischen Protagonistin und Nebenfiguren kommt auf verschiedenen Ebenen ein deutlicher Kontrast zur Geltung und hierarchisch gesehen nimmt die Hauptfigur stets die niedrigere Rolle ein. Eine explizite Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Frauenbeziehungen in den Romanen würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Jedoch wäre diese Thematik, nicht zuletzt aufgrund der hier gewonnen Erkenntnisse, für zukünftige Untersuchungen ein interessanter Schwerpunkt.

Aufgrund des Umstandes, dass die übereinstimmenden Aspekte bei den einzelnen Figuren unterschiedlich stark ausgeprägt sind, kann davon ausgegangen werden, dass Ingrid Noll nicht bewusst denselben Frauentyp auftreten lassen möchte. Dennoch sind Ähnlichkeiten durchaus vorhanden, wobei die Untersuchung dieser eine intensive Auseinandersetzung mit den Texten und den darin vorkommenden Charakteren voraussetzt. Immerhin weisen die Romane eine Vielzahl von Färbungen, Kontrasten und Spannungsflächen auf, wie Alberts und Göhre bereits nach den ersten fünf Werken der Autorin richtig feststellen²¹⁴.

²¹⁴ vgl. Alberts/Göhre: Kreuzverhöre, S. 237.

7. Abkürzungsverzeichnis

HT: Der Hahn ist tot

HL: Die Häupter meiner Lieben

AP: Die Apothekerin

KA: Kalt ist der Abendhauch

RR: Röslein Rot

SW: Selige Witwen

RB: Rabenbrüder

LL: Ladylike

KK: Kuckuckskind

EW: Ehrenwort

ÜB: Über Bord

HG: Hab und Gier

MT: Der Mittagstisch

HA: Halali

8. Literaturverzeichnis

8.1. Primärliteratur

- Noll, Ingrid: Der Hahn ist tot. Zürich: Diogenes 1993. (Erstausgabe 1991)
- Noll, Ingrid: Die Häupter meiner Lieben. Zürich: Diogenes 1994. (Erstausgabe 1993)
- Noll, Ingrid: Die Apothekerin. Zürich: Diogenes 1996. (Erstausgabe 1994)
- Noll, Ingrid: Kalt ist der Abendhauch. Zürich: Diogenes 1998 (Erstausgabe 1996)
- Noll, Ingrid: Röslein rot. Zürich: Diogenes 2000. (Erstausgabe 1998)
- Noll, Ingrid: Selige Witwen. Zürich: Diogenes 2002. (Erstausgabe 2001)
- Noll, Ingrid: Rabenbrüder. Zürich: Diogenes 2005. (Erstausgabe 2003)
- Noll, Ingrid: Ladylike. Zürich: Diogenes 2012. (Erstausgabe 2006)
- Noll, Ingrid: Kuckuckskind. Zürich: Diogenes 2010. (Erstausgabe 2008)
- Noll Ingrid: Ehrenwort. Zürich: Diogenes 2012. (Erstausgabe 2010)
- Noll, Ingrid: Über Bord. Zürich: Diogenes 2014. (Erstausgabe 2012)
- Noll, Ingrid: Hab und Gier. Zürich: Diogenes 2015. (Erstausgabe 2014)
- Noll, Ingrid: Der Mittagstisch. Zürich: Diogenes 2017. (Erstausgabe 2015)
- Noll, Ingrid: Halali. Zürich: Diogenes 2017. (Erstausgabe 2017)

8.2. Sekundärliteratur

- Alberts, Jürgen / Frank Göhre: Kreuzverhöre. Zehn Kriminalautoren sagen aus. Hildesheim: Gerstenberg 1999.
- Arend, Helga: Nette alte Dame mit Leiche im Keller. Ingrid Nolls Kriminalromane als Unterrichtsthema. In: Frauen auf der Spur. Kriminalautorinnen aus Deutschland, Großbritannien und den USA. Hrsg. von Carmen Birkle [u.a.]. Tübingen: 2001. (Frauen-/Gender-Forschung in Rheinland-Pfalz. Bd. 3), S. 273-286.
- Becker, Rolf: Lehrbuch der Bildungssoziologie. Wiesbaden: Verl. für Sozialwissenschaften 2011.

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hg.): Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme. 10. Revision. Systematisches Verzeichnis. Wien: BMGF 2017.

Düringer, Katharina: Beim nächsten Buch wird alles anders. Die neue deutsche Frauen-Unterhaltungsliteratur. Königstein/Taunus: Helmer 2001.

Fuchs, Eva: Zwischen Milchfläschchen und Morden: Müttern auf der Spur. : Mordende Mütter als Protagonistinnen in deutschsprachigen Kriminalromanen von Frauen der 90er Jahre. Diplomarbeit. Univ. Wien 2003.

Giacobazzi, Cesare: «Mit Kind, Hund, warmen Decken und Leiche». Die Normalität des Mordes in Ingrid Nolls Kriminalromanen. In: Mord als kreativer Prozess. Zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Hrsg. von Sandro M. Moraldo. Heidelberg: 2005. (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte. Bd. 222), S. 41-49.

Henhapel, Michaela: Reduktion und Wiederaufnahme kriminalistischer Elemente in Romanen Ingrid Nolls. Diplomarbeit. Univ. Wien 2006.

Hommel-Ingram, Gudrun: Der Mörder ist selten der Butler. Gesellschaftskritik in der Kriminalliteratur von E.T.A. Hoffmann, Theodor Fontane und Ingrid Noll. Dissertation. Univ. Oregon 1998.

Keitel, Evelyne: Kriminalromane von Frauen für Frauen. Unterhaltungsliteratur aus Amerika. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1998.

Kniesche, Thomas W.: Einführung in den Kriminalroman. Darmstadt: WBG 2015.

Koköfer, Barbara: Mit leeren Händen und bitteren Gedanken. Eine Untersuchung der letzten vier Romane von Ingrid Noll. Diplomarbeit. Univ. Wien 2013.

Krieg, Alexandra: Auf Spurensuche. Der Kriminalroman und seine Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Marburg: Tectum-Verl. 2002.

Krautsack, Christina: Ein Mord kommt selten allein. Die Figurenkonstellation im deutschsprachigen Kriminalroman der Gegenwart – Eine vergleichende Analyse ausgewählter Werke von Eva Rossmann und Ingrid Noll. Diplomarbeit. Univ. Wien 2015.

Kühlmann, Wilhelm (Hg.): Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes. 8. Marq - Or. 2. Auflage. Berlin/New York: De Gruyter 2010.

Liebenwein, Sylva: Erziehung und soziale Milieus: Elterliche Erziehungsstile in milieuspezifischer Differenzierung. Wiesbaden: Verl. für Sozialwissenschaften 2008.

Nietzsche, Friedrich Wilhelm: Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister. <http://www.gutenberg.org/cache/epub/7207/pg7207-images.html> (23.03.2018).

Nusser, Peter: Der Kriminalroman. 4. aktualisierte und erweiterte Ausgabe. Stuttgart: Metzler 2009.

Prikoszovits, Matthias: Mit Ingrid Noll ins Unbewusste. Kindheitserinnerungen, Träume und Träumereien in den Kriminalromanen der deutschen Erfolgsautorin. Diplomarbeit Univ. Wien 2006.

Schmiedt, Helmut: Dr. Mabuse, Winnetou & Co. Dreizehn Klassiker der deutschen Unterhaltungsliteratur. Bielefeld: Aisthesis-Verl. 2007.

Strauch, Ulrike: Tötungsarten. Die Mörderinnen bei Ingrid Noll. In: Zwischen Distanz und Nähe. Eine Autorinnengeneration in den 80er Jahren. Hrsg. von Helga Abret und Ilse Nagelschmidt. Bern [u.a.]: 1998. S. 127-153.

Tretter, Felix (Hg.): Suchtmedizin kompakt. Suchtkrankheiten in Klinik und Praxis. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: Schattauer 2017.

Watzek, Valerie: Der Kriminalroman „Die Apothekerin“ von Ingrid Noll: der Bestseller und die Literaturverfilmung im Vergleich. Diplomarbeit. Univ. Wien 2012.

Wimmer, Anna Lilly: Die Mörderinnen in den Kriminalromanen der Ingrid Noll: Zwischen Mauerblümchen und Femme fatale. Diplomarbeit. Univ. Wien 2013.

Wittchen, Hans-Ulrich / Jürgen Hoyer: Klinische Psychologie & Psychotherapie. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin/Heidelberg: Springer-Verl. 2011.

9. Zusammenfassung

Der Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Untersuchung der Frauenfiguren in den Werken der deutschen Schriftstellerin Ingrid Noll. Dabei handelt es sich um insgesamt 14 Romane, in welchen 13 Protagonistinnen und eine Vielzahl von weiblichen Nebenfiguren auftreten, die dementsprechend gruppiert werden. Im Wesentlichen wird analysiert, inwiefern Übereinstimmungen sowie Unterschiede im Auftreten, den Verhaltensweisen und den Beziehungsgeflechten der Frauen deutlich werden.

Die Protagonistinnen, welche die Handlungen maßgeblich lenken, vermitteln allesamt einen unscheinbaren und zurückhaltenden Eindruck. Des Weiteren fühlen sie sich benachteiligt, welcher Umstand als Ursprung vieler Bedürfnisse und krimineller Handlungen gesehen werden kann. Im Gegensatz dazu weisen die weiblichen Nebenfiguren dominantere Wesenszüge auf. Insgesamt betrachtet werden die Frauen durch problembehaftete Männerbeziehungen gekennzeichnet und stammen aus dem bürgerlichen Milieu. Unterschiede ergeben sich bei beiden untersuchten Gruppen hinsichtlich ihres Alters, der Kindheit, der Täterschaft und den Beziehungen zueinander. Zudem konnten Entwicklungen der Hauptfiguren innerhalb des literarischen Schaffens von Ingrid Noll in Bezug auf den familiären Hintergrund festgestellt werden.